1525

H. bell.
o. 13.

J. H.

~~III 106.~~

J. H.

Materialien

zur

Geschichte des Bauernkriegs

in

Franken, Schwaben, Thüringen rc.

im Jahre 1525.

Erste Lieferung.

Chemnitz,
bey Karl Gottlieb Hofmann.
1791.

1.7.3.

Staats-
bibliothek
Bamberg

Vorbericht.

Unbegreiflich ist es, aber auch unverzeihlich, daß der sonst biß zum Ermüden ausführliche Häberlin in seiner neuesten deutschen Reichshistorie die gewiß höchst wichtige Geschichte des folgereichen Bauernkriegs im Jahre 1525, der fast in allen Provinzen Deutschlands, besonders am Rhein, in Schwaben, Franken, Hessen und Thüringen so schröcklich wütete, auf sechs kahlen Blättern abgefertiget hat. In Strobels Beyträgen zur Litteratur des 16ten Jahrhunderts B. II. St. 1. findet man sechzig größere und kleinere, und zwar lauter gleichzeitige, Schriften von den Jahren 1525 und 1526 angezeigt, welche die merkwürdige

Geschichte dieser Empörung näher oder entfernter angehen. Hätte Häberlin auch nicht eine einzige derselben — denn freilich sind sie sehr selten — auffinden können; so waren ja doch neuere Werke vorhanden, aus denen sich die Begebenheiten dieses Aufruhrs konnten erzählen lassen, z. B. *Petri Gnodalii* Seditio repentina vulgi, praecipue rusticorum, anno 1525 tempore verno per universam fere Germaniam exorta etc. *Basil.* 1580. 8vo über ein Alphabet stark, welche Schrift auch Simon Schardt, seiner scriptt. rer. German. Tom. III. p. 1031. einverleibt, und M. Jacob Schlusser von Suderbury unter dem Titel: Der Peürisch und Protestirende (d. i. der Schmalkaldische, von Lamb. Hortensius beschriebene) Krieg, zu Basel 1573 in Fol. deutsch edirt hat. *Hub. Thom. Leodii* historia seditionis rustic. und *Petri Criniti* hist. tumultuum rustic. stehen in *Freteri* scriptor. germ. Tom. III. p. 194 f. f. 239 f. f. Ausser diesen Werken kann man noch besondere

Nach-

Nachrichten von der Bauernunruhe in einzelnen Ländern, Districten und Städten in Theoph. Frankens Geschichte des Frankenlandes S. 238 — 311. in J. F. Georgi Uffenheimischen Nebenstunden B. I. St. III. S. 125 — 174. in Kappens Nachlese einiger nützlichen Urkunden der Reform. Geschichte Th. IV. S. 461 — 587. in Falkensteins Antiqq. Nordgav. Th. III. S. 323 ff. in J. P. Reinhards Beyträgen zur Historie Frankenlands B. I. S. 157 — 182. in S. W. Oetters verschied. Nachrichten aus allen Theilen der hist. Wissenschaften B. I. S. 536 — 550. in J. M. Großens Burg- und Markgräfl. Brandenb. Kriegshistorie S. 108 — 169. antreffen.

Indessen sind diese Schriften, besonders die vorangeführten gleichzeitigen, kleinern und daher leicht verlohrnen Brochüren, noch lange nicht gehörig benutzet worden, obwohl so manche wichtige Urkunden, Vergleiche, Man-

 data

data u. d. gl. in selbigen versteckt liegen. Solche merkwürdige Stücke, mit noch ganz unbekannten Actenstücken und historischen Nachrichten aus einem Paar gleichzeitiger Handschriften verbunden, werde ich in einigen Lieferungen dem historischen Publicum mittheilen. Vielleicht giebt uns eine Meisterhand die längst gewünschte vollständige und pragmatische Geschichte des so merkwürdigen Bauernkriegs.

W.

I.

Vergleich der Bauern in der Grafschaft Lupfen mit ihrem Herrn, dem Grafen Siegmund.

Aus der Handschrift.

Es ist unläugbar, daß die Bauern in dem 15ten und 16ten Jahrhundert von ihren hartherzigen, stolzen und grausamen Herren geistlichen und weltlichen Standes wie Leibeigene, ja zum Theil nicht viel besser als Hunde, behandelt, und dadurch, zumahl da ihre Bitten um Erleichterung und Freiheit keinen Eingang fanden, zur Empörung gebracht worden. Im November des Jahrs 1524 rebellirten wegen drückender Auflagen die Bauern der im Hegau in Schwaben gelegenen Grafschaft Lupfen wider ihren Herrn, den Grafen Siegmund, mit welchem sie doch in

der Folge verglichen wurden. Mein Manuscript sagt davon folgendes:

„Die ersten Anfenger der båurischen Aufrur waren des Grauen Sigmunts von Lupffen Vndertanen, die da sie bößlich abgefallen, keine andere vrsach fürgewendt, dann das sie vnleidtlicher weiß beschwert wurden. Wie sie sich dann offenlich gegen Grau Guilhelm von Fürstenberg, so von dem Schwebischen Bundt wider sie geschickt, erklert haben, das sie mit von wegen des Evangelii zusamde geloffen, auch nit Evangelisch weren, meinende, das sie dardurch der Oberkeit Huld vnd Gnad erlangen wolten Wiewol nu sie anfenglich einen leidtlichen Vertrag erhalten, vnd ihnen ihr Beger zum meren thail bewilligt, dennoch weil ihr Trutz gewårt, ist endlich mit ihnen die sach durch Christofel Fuchs zu Fuchsperg zu Jaufenburg Rittern, Kon. Mayestat zu Hungarn vnd Pehaim rc. Rath vnd Hauptman zu Knefstegii, vnd etlichen andern mehr nachvolgender gestalt abgehandlet, vnd vergleichet worden.

Zum ersten, sollen sich die vndertanen ihr Fåhnlein, so sy eins haben, von sich geben.

Zum

Zum anderen, sollen sie ihren Herrn von newen schwören, ihnen trew vnd gehorsam zu seyn, ihren Nutz fürdern, vnd schaden wenden, vnd alles das thun, so sie ihnen hievorn gethon haben, vnd sol ein jedes Dorff sich mit seinem Herrn oder Junckherrn vmb den zugefügten schaden, nach ziemlichen Dingen auff das fürderlichst vergleichen.

Wo aber das nit gütiglich sein möcht, so soll zu Erfurt: durch Herrn oder der verordenten Räthen entscheidt stehn, dabey soll es vngeweigert bleiben.

Item, sie sollen in ihren Kirchen alle christliche Ordnung, wie die von Alters her gehalten worden, hinfür auch halten vnd davon kein hinderung geschehen lassen: was auch von den Kirchen oder Kirchenpflegern genommen worden, das sollen die vnderthanen bezalen.

Item, die Redlinfürer sollen gestraffet werden, nach eins yeden verdienen vnd verschulden.

Sie sollen hinfürter kein Brüderschafft mehr haben, noch Gemeinden wider ihre Oberkeit halten,

noch sich sonsten rotten bei verlierung ihres Lebens.

Item, die Kirchhöfe und starke Thüren sollen nach bevelch ihrer Fürstlichen Durchleuchtigkeit Obristen Häubtmann durch die vnderthanen zerrissen vnd abgebrochen werden.

Item, als die Bauren mit den grossen Glocken Sturm geleüt hoben, solches künfftiglich zufür kommen, sollen dieselben glocken nach bevelch des Obristen Häuptmanns aus dem Thurm gethon werden.

Item, ein jedes Dorff soll Fürst. Durch. ꝛc. zu straff und fewe brandschatzung von jedem Hauß sechs gülden geben, doch solle der reich dem armen in solchem anlegen zu hülff kommen, und sollen das halb Geldt in vier tagen, vnd die ander drey Gülden in den drey nechsten Martini der sechs, sieben vnd acht vnd zweintzigsten jars erlegen. Welches Dorff sein Summa auf gemelte Zil nit bezalt, das solle verbrandt vnd geblündert werden, die Wittwen vnd Waysen sollen in disen beschwerden nit angelegt werden.

Item,

Item, die so mit den Bauren nit in ihr Bruderschafft gewesen, sollen in solchen anlegen nit beschwert werden, sondern so ihnen schaden zugefügt worden wär, derselb solle ihnen von den vnderthanen widerlegt werden.

Item, welcher an seinem Leben gestrafft würdt, dem solle von seinem verlassenen Gut nit mehr, dan der kost genommen werden.

Item, den abgewichen, so sich in obgemelte straff vnd begnadigung nit begeben, denen soll Weyb vnd Kindt hinnach geschickt werden, dasselbig gut soll halb dem Fürsten, vnd halb dem Herrn oder Junckherrn zugehören.

Welcher auch ein abgewichen ersticht vnd vmbringt, der solle nichts gefrevelt hoben. Wo aber ein abgewichen gefangen würdt, der soll an dem orth, do er gefangen würdt von der Oberkeit daselbs an seinem Leben gestraffet werden, doch Fürst. Durch. &c. den abgewichen Genad mitzutheilen vorbehalten. Die vnderthanen sollen auch bey ihren Eyden schuldig sein, die abgetretenen, wo sie die bekommen mögen, gefengklich anzunemmen vnd

gehn

gehn Stockach zu antworten. Vnd soll sonnsten in anderen sachen vnd Articklen bey dem Hegöwischen vertrag bleiben, vnd allen theilen an ihrer Oberkeiten Herrligkeiten vnd Gerechtigkeiten ohne schaden sein ꝛc.

Die ehgenanten Artickel haben die ehgemelte vnderthanen zu halten angenommen, und darauff ein Eyde leiblich zu Gott vnd den Heiligen geschworen.

II.

II.

Die Zwölf berüchtigten Artikel der aufrührischen Bauern.

Diese Artikel verdienen allerdings einen neuen Abdruck, da sich mancher von ihrem Inhalte ganz andere Begriffe macht, als derselbe in der That beschaffen ist. Hr. Pfarrer Strobel führet in der im Vorbericht genannten Schrift fünf verschiedene Ausgaben an, welche alle den, etwas mehr oder weniger veränderten, Titel haben:

> Die gründtlichen vnd rechten Haupt Artickel, aller Pawrschafft vnd Hyndersessen der Geystlichen vnd Weltlichen Oberkeyten, von welchen sy sich gantz hart vnnd hoch beschwert vermaynen.

Alle diese Ausgaben sind in Quart A. 1525. ohne Anzeige des Orts gedruckt, und füllen 1½. eine einzige nur einen Bogen. Indessen blieb ihm doch eine Edition, welche wahrscheinlich die erste ist,

ist, unbekannt. Da ich sie vor mir habe, so will ich sie hier im Abdruck liefern. Sie ist ebenfalls auf anderthalb Bogen in Quart gedruckt, und hat den in einer Einfassung auf 5 Zeilen stehenden Titel.

Beschwerung vnd freuntlich begeren mit angeheftem Christlichem erbieten der gantzen Bawerschafft So itzund versamlet yn Zwelff hawbt Artickel auffs kurtzist gefuget.

Unter diesem Titel sieht man einen Holzschnitt der einen Bauern mit einem Schwerdt an der Seite vorstellet. Weder das erste noch das letzte Blatt hat die Anzeige von dem Orte oder dem Jahre des Drucks. Der Text fängt gleich auf der Rückseite des Titels an.

Wer war nun aber Auctor dieser Artikel? Der Verfasser meines Manuscripts sagt: „Die auffrürischen artickel, mehrer theils auff freyheit des fleisch gericht, seind meins Erachtens von einem verkerten Man zu Mülhausen In Thüringen Thoma Müntzer vrsprünglichen her geflossen, wie derselb dan, als ich bericht empfangen, durch seine

hin

hin vnd her geschickte Bottschafft, die vornemblichst Practicken in dieser Sedition, bey gemelten Hauffen wider vnd für angestelt gehapt. Wiewol etlich ander vermeinen, das gemelte Artickel durch einen genannt Christoffel Stapher Pfarhern zu Memmingen gestelt, vnd die auffrur vmb dieselbige gegent durch ihn erregt sein soll. Doch viele, welche dessen Mans Händel, Aufrichtigkeit, der heil. Schrifft fleißige nachforschung, Eiffer und Hefftigkeit die Laster zu straffen bekannt, achten, es sey, ihme beides vnbillig zugemessen, vnd er für unschuldig zu halten. Derowegen wie solches der Burgerschafft zu Memmingen bewust, hoben sie ihn, wie die Bundtgenossen *] allda ettlich auffrürischen richten lassen, heimlich in sein vatterland S. Gallen in Schweitz geschickt, alldo er dan ein Weib von ehrlichen Geschlecht genomen, vnd sich also gehalten, das er dem Volck angenem, vnd seines Wandels ein guete Zeugknüß gehapt hatt." — Auch der seel. Schelhorn vertheidigt diesen Mann, der eigentlich Schappeler hieß, wider den auf ihn geworfenen Verdacht in seiner Re-

*] Der Schwäbische Bund.

Reformat. Geschichte der Stadt Memmingen S. 80 f. Wahrscheinlich möchte diese Artikel verfaßt haben Johann Heuglein, Frühmesser in dem zur Reichsstadt Ueberlingen gehörigen Pfarrdorfe Servatingen, welcher 1527. d. 10. May zu Mersburg bey Constanz als ein Verführer und Rebelle verbrannt worden. — Doch hier sind die Artikel selbst, mit ihrer nicht ganz unwichtigen Vorrede, genau nach dem Original abgedruckt.

Dem Christlichem leser frid vnd gnad Gottis durch Christum.

Es sind vil widder Christen die itzund von wegen der versameleten Bawerschafft das Evangelium zu schmehen vrsach nehmen, Sagend, das sind die frucht, des newen Evangeliums, Niemand gehorsam seyn, an allen orten entbörung, Sich heben, vnd auffbewmen, Mit grossem gewalt zu hauffe lauffen vnd sich rotten, geystliche vnd weltliche obirkeyt zu reformiren, auszureuten, Ja villeychte gar zu erschlagen, Allen disen gotlosen frefflichen vrteylen antwortten dise nachbeschriebene Artickel. Am ersten das sie dise schmach des wort Gottes auffheben. Zum andern die vngehorsamkeyt ja die entporung aller Bawern Christlich

lich entschuldigen. Zum ersten, ist das Evangelium nicht eyn vrsach der entporung odder auffrhuren, dieweyl es eyn rede ist vor Christo dem verheyschen Messia welchs wort vnd leben, nichts dann lieb, fried, gedult, vnd eynickeyt, lernet also das alle die yn disen Christum glauben, lieblich, fridlich, gedultig vnd eynig werden. So denne, der Grund aller Artickel der Bawern (wie dann klar gesehen wird) das Evangelium zu horen vnd deme gemeß zu leben, dohyn gericht ist, wie mögen dann die widerchristischen das Evangelium eyn vrsach der entporung vnd des vngehorsamß nennen, Das aber etlich widder Christen und feynde des Evangelii, wider solche anmutunge vnd Begerung sich lenen vnd auffbewmen, ist das Evangelium nicht vrsach, sonder der Teuffel der schedlichste feynd des Evangelii, der solchs durch den vnglawben yn den seynen erweckt hiemit das das Wort Gottis (lieb, frid vnd eynickait lernet) vntergedruckt vnd weg genommen wurde. Zum andern dan klar lauter folgt, das die Bawern die yn yhren Artickeln solch Evangelium zu lere vnd leben begerend, Nicht mugen vngehorsam auffrurisch genennet werden, Ob aber Gott (nach seynem Wort zu leben, engstlich ruffend) erhoren

 will,

will, wer wil den willen Gottis tadeln, Wer wil yn seyn gericht greyffen, ja wer wil seiner mass widerstreben, hat er die kinder Israel zu yme schreyende, erhoret, vnd aus der Hand Pharaonis erlediget mag er nit noch heute die seynen erredten ja er wirds erredten vnd yn eyner kurtz, derhalben Christlicher leser solche nachfolgende Artickel lyß mit fleyß vnd nachmals vrteyl.

Hienach folgend die Artickel.

Der erste Artickel,

Zum ersten ist vnsere demutige bit vnd beger, auch vnser aller will vnd meynung das wir nun hinfurt, gewalt vnd macht wollen haben, eyn gantze gemeyn, solle eynen Pfarrer selbst erwelen vnd kiesen, auch gewalt haben, denselben widder zu entsetzen wenne er sich vngeburlich hilde, Derselbige erwelete Pfarrer soll vns das heylige Evangelium lauter vnd klar predigen one alle menschlichen Zusatz, lehr vnd gebot, Denn vns, den waren Glauben stets verkundigen, gibt vns eyn vrsach Gott vnd seyne gnad zu bitten, vnd denselben waren glauben eynbilden, vnd yn vns bestetten, Dan wann syn gnad, yn vns nicht eyngebildet wird So bleyben wir stets, Fleysch vnd

Blut

Blut das dann nichts nutz ist, wie klerlich yn der geschrifft steht, das wir alleyne durch den waren glauben zu Gott kommen mogen vnd alleyne durch seyne Barmhertigkeit selig můssen werden, darumb ist vns ein solcher furgeher vnd Pfarrer von noten, vnd dyser gestalt, yn der geschrifft gegrundet.

Der ander Artickel.

Zum andern. Nachdeme der rechte Zehend auffgesetzt ist ym Alten Testament vnd ym Newen alles erfůllet, nichts deste minder wollen wir den rechten Kornzehend, zu geben doch wie sich gebůret, deme nach man sol yn Gott geben, vnd den Seynen mitteylen, gebůrt es eynem Pfarrer, so er klar das Wort Gottis verkundt, Seynt wir des Willens hinfurt, disen Zehend vnser Kirch Probesten so dann eyne gemeyne setzt, sollen eynsameln vnd eyñemen, denen eynen Pfarrer so von eyner gantzen gemein erwelet wird, Seynen Zimlichen (geziemenden) gnugsam auffenthalt (Versorgung) geben yme vnd den seynen, nach erkentnis eyner gantzen Gemeyn, vnd was vberbleybt, sol man armen durftigen (so ym selben dorffe furhanden seynt) mitteylen, nach gestalt der sachen vnd erkentnis eyner gemeyn, Was

vberbleybt sol man behalten, ob man reysen muste von Landes not wegen, dormitte kein landstewr durffe auff den armen anlegen, sol mans von disem vberflusse außrichten, auch ob sache were, das eins odder mehr dorffer weren, die den Zehend selber verkaufft hetten aus etzlicher not halben, dieselbigen so der, vmb zu Zeyge yn der gestalt haben, von eynen gantzen dorffe, der sol es nicht entgelten, Sonder wir wollen vns Zimlicher weys nach gestalt vnd sach mit ym vorgleychen, ym solchs widder mit zimlicher Zill vnd Zeit ablosen, Aber wer von keynem dorff solchs erkaufft hat, vnd yhre vorfaren ynen selbs solchs zugeeygnet haben, wollen sollen vnd seynt wir ynen nichts weitters schuldig zugeben, alleyn wie oben stat vnsern erwelten pfarrer damit zu vnderhalten, nachmalen ablósen, odder den durfftigen mitteylen, wie die heylig geschrifft ynne hält, Sie seyn geystlich odder weltlich, den kleinen Zehend wollen wir gar nicht geben, Dañ Gott der Herr das vieh frey dem menschen beschaffen, Genesis I. das wir fur eyn vnzimlichen Zehend schetzen, deñ die menschen erdicht haben, Darumb wollen wir yn nicht weytter geben.

Der

Der dritt Artickel.

Zum dritten, ist der brauch bisher gewesen, das man vns fur yr eygen leüt gehalten habe, welchs zu erbarmen ist, angesehen das vns Christus all mit seynem kostbarlichen Blutvergiessen erlöst hat, den Hirten gleych als wol den hochsten, keynen ausgenommen. Darumb erfind sich mit der geschrifft das wir frey seyn, vnd wollen seyn, nicht daß wir gar frey seyn, kein oberkeyt haben wollen, Lernet vns Gott nicht, wir sollen yn Geboten leben, nit yn freyem fleischlichen mutwillen, Sonder Gott lieben als vnsern herrn, yhn in vnserm nehisten erkennen, vnd alles das, so wir auch gern hetten, das vns Gott am nachtmal geboten hat zu einer letz, darumb solln wir nach seynem gebot leben, Zeigt vnd weyst vns dises gebot nicht an das wir der oberkeit will gehorsam seyn, nicht allein der oberkeit, sondern wir sollen vns gegen yderman demutigen, das wir auch gern gegen vnserer erweleten vnd gesetzten oberkeyt (so vns von Gott gesetzt) yn allen Zimlichen vnd Christenlichen sachen gern gehorsamen, seyn auch one Zweyffel, yr werdent vns der eygenschafft als war vnd recht Christen, gern erlassen odder vns ym Evangeli des berichten das wirs seyn.

Der vierdt Artickel.

Zum vierdten, ist bisher im Brauch gewesen, das keyn armer mañ gewalt gehabt hatt, das wilpret, gefogel, odder fisch ym flůssenden wasser zu fahen, wilchs vns ganz vnzimlich vnd vnbruderlich duncket, sonder eygennutzig vnd dem wort Gottis nicht gemeß seyn, Auch an etzlichen ortern, die oberkeit vns das gewilt zu trotz vnd mechtigen schaden haben wyl, vns das vnser (so Gott dem menschen zu nutz wachsen hat lassen) die vnvernunftigen thier zu vnnutz verfressen, mutwilliglich leyden mussen, darzu still schweygen, das widder Gott vnd den nehisten ist. Wañ als Gott der Herr den Menschen erschuff, hat er yhm gewalt geben vber alle thier, vber den vogel im lufft vnnd vber den fisch im wasser. Darumb ist vnser begeren, wañ eyner wasser hette, das ers mit genugsamer schrifft beweysen mag das man das wasser wissenlich also erkaufft hette, begeren wir ihms nicht mit gewalt zu nehmen, sondern man must ein christlich einsehen darynnen haben, von wegen bruderlicher lieb, aber wer nicht genugsam antzeygung darumb thun kan, sols einer gemeyn zimlicher weys mitteilen.

Der

Der funfft Artickel.

Zum funfften, seyn wir auch beschwerd der Beholzung halben, dañ vnsere Herschaft haben ihnen die holtzer alle alleyn geeygnet vnd wañ der arm man was bedarff, muß ers umb zwey gelt kauffen, ist vnser meynung, was fur Holtzer seyn Es habens geystlich odder weltlich ynnen, die es nicht erkaufft haben, sollen eyner gantzen gemein widder anheim fallen, vnd einer gemein zimlicher weys frey seyn, eim iglichen sein notturfft ins Haus zu brennen, umbsonst lassen nehmen Auch wan von notten seyn wurde zu Zimmern auch umbsonst nemen, doch mit wissen der, so von der Gemein dartzu erwelet worden So aber keins furhanden wer, dañ das so redlich erkaufft ist worden, Sol man sich mit denselbigen bruderlich vnd Christlich vorgleichen. Wan aber das gut am anfang aus ihnen selbs geeignet wer worden vnd nachmals verkaufft worden Sol man sich vergleichen nach gestalt der sachen vnd erkeñtnis bruderlicher lieb vnd heiliger geschrifft.

Der sechst Artickel.

Zum sechsten, ist vnser hart Beschwerung der Dienst halben welche von tag zu tag gemert wer-

den, vnd teglich Zunemen, begern wir das man ein zimlich einsehen dareyn thue, vns der massen nicht so hart beschweren sonder vns genedig hierynnen ansehen, wie vnser Eltern gedienet haben alleyn nach laut des wort Gottis.

Der siebende Artickel.

Zum siebenden, das wir vns hinfurt ein herrschafft nicht weytter wollen lassen beschweren, sonder weyss ein herrschafft Ziemlicher weys eim verleyht also sol er besitzen lautt der vereynigung dises Herrn vnd Bawren, der Herr sol ihn nicht weitter dringen noch zwingen, mehr dienst noch anderst von yme vmbsonst zu begeren, damit der Bawer solchs gut one beschwerde also ruicklich brauchen vnd niesen muge, Ob aber des Herrn dienste von notten weren, sol yme der Bawer willig vnd gehorsam fur andern seyn, doch zu stunde vnd Zeyt, das dem Bawern nicht zum nachteyl diene, vnd yme vmb eynen zimlichen pfeñig deñ thun.

Der achte Artickel.

Zum achten sitzen wir beschwert, vnd der vil, so gutter inne haben, das diselbigen guter die

guld

guld (Gilt) nicht ertragen kunten vnd die Bawren das ihre darauff einbusen vnd verterben das die herrschafft dieselbigen guter erbeer Leutt besichtigen lassen vnd nach der Billichkeit am Zinse gelt erschaff, domit der Bawer sein erbeit nicht vmbsonst thue dan eyn iglicher tagwercker ist seines Lohns wirdig.

Der neundt Artickel.

Zum neundten seyn wir beschwerd der grossen frefel, so man stetz newe satzung macht, nicht das man vns strafft nach gestalt der sache, sondern zu Zeitten aus grossem neydt vnd zu Zeiten aus grossem gunst, ist vnser meynung, vns bey alter geschriebener straff zu straffen darnach die sache gehandelt ist, vnd nicht nach gunst.

Der Zehend Artickel.

Zum Zehenden seynd wir beschwerd, das etliche haben yhnen zugeeygnet wysen, dergleychen Ecker, die den̄ einer gemeyne zugehörent, dieselbigen werden wir widder zu vnsern gemeinen handen nemen, Es sey dan̄ sach, das mans redlich erkaufft habe, wan̄ manss aber vnbillicher

weys erkaufft hette, Sol man sich gutlich bruderlich mit eynander vergleychen, nach gestalt der sach.

Der eylfft Artickel.

Zum eylfften wollen wir den Brauch genant den Todfall (Handlohn bey Sterbefallen) gantz vnd gar abthun haben, den nym̃er leyden noch gestatten, das man witwen waysen das ihre wider Gott vnd ehren also schendlich nemen berauben soll wie es an vil Ortten (mancherley gestalt) geschehen ist, vnd von den, so sie besitzen vnd beschirmen sollten, handt sie vns geschunden vnd geschaben, vnd wañ sie wenig fuge hettent gehobt, hetten dis gar genomen, das Gott nicht mehr leyden will, sondern soll ganz ab seyn, kein mensch hinfüre schuldig seyn zu geben, widder (weder) wenig noch viel.

Beschlus.

Zum Zwelfften ist vnser Beschlus vnd endtliche meynung, wañ einer oder mehr Artickel als hie gestelt, so dem wort Gottis nicht gemess weren (als wir dañ nicht vormeynen) dieselbigen Artickel, wo man vns mit dem wort Gottis fur vnzimlich anziygen, wollten wir darvon absten,

wañ

wañ mans vns mit grund der geschrifft erklert, Ob man vns schon etlich Artickel itzt zuliess, vnd hernoch sich befunde, das sie vnrecht weren, sollen sie von stundt an todt vnd abseyn, nichts mehr gelten, dergleychen ob sich in der schrifft, mit der warheyt mehr Artickel erfunden, die widder Gott vnd beschwerung des nechisten weren, wolln wir vns auch furbehalten, vnd beschlossen haben, vnd vns in aller Christlicher lere vben vnd brauchen, darumb wir Gott den Herren bitten wollen, der vns dasselbige geben kan vnd sunst niemant, Der fride Christi sey mit vns allen Amen.

III.

Anfang des Bauernkriegs im Land zu Schwaben MDXXV.

(Aus einer gleichzeitigen Handschrift.)

Die Vnderthonen zu Kempten sind, aus Haß ihres Abts, den 1sten Januarij MDXXV. zusam̃ geloffen, sich wider ihre Herrschafft, vnbetracht ihr pflicht vnd Aid, in die Flecken vnd Dörffer des Abts gefallen, das Closter eingenommen, die Munchen daraus vertriben, alles verwüst, das kein nagel an der wand gebliben. Der Abt entfloch mit den besten kleinoten auff das Schloß Liebenthaw, Als aber die Bawern darauff gezogen, ergab er sich mit gewissem geding, vnd ward gefurt gen Kempten, da er von den auffrürischen enthalten vnd von ihnen alle sein Recht vnd gerechtigkeit in der statt, vmb dreysig tausent gülden zu kauffen gedrungen ward. Als nun die andere Algöwische sahen, das die Kemptischen auß plünderung des Closters nicht geringes erobert; volgen sie ihnen nach, vnd lauffen erstlich

erstlich des Bischoffs von Augsburg auff der Alben, hernachmals in die vier tausent bey Valtringen, zwo Meil von Ulm gelegen, hernacher im Ilerthal mit so grosser anzal zusamen, das sie vil Stät und Flecken eingenommen.

Umb diese Zeit hatt der Durchleuchtig Fürst Herzog Ulrich von Wirtenberg, ein Gesind von Schweizern zusambracht, in meinung sein Land, darauß er von dem Schwabischen Bundt, derhalben das er Reütlingen die Reichstatt eingenomen, vertrieben worden, wieder einzunemen. Nachdem er aber etliche kleine Stätt und Flecken, sampt der vorstatt zu Stutgarten erobert, vorhabens die statt auch zu gewinnen, ist ein loblicher Bundt zu Schwaben gen Ulm zusammen komen, und alda, wie den dingen statlich zu begegnen, berathschlagt, versammleten also ein Heer zu Roß und zu Fuß, mit allerhand notturfftiger gereitschafft, verordneten den Wolgebornen und Hochberümpten Mann, Herrn Jörgen Trucksäs, Freyherrn zu Waltpurg zum obersten Veldhauptmann. Der verfuegt sich mit seinem heerzeüg gegen dem Herzog Ulrich, dadurch derselbe von seinem vornemen abgetrieben ward, und sein Heer zutrent, und unge-

schafft

schafft abzuweichen genöthiget. Wiewol er etliche Flecken vnd Stät desselben Furstenthumbs von Rotweil herab bis gen Stutgart eingenomen vnd erobert.

Welcher massen durch die Bundesstenden erstlichen gegen den auffrürischen zu handlen angefangen.

Neben dem ward von Bündräthen gütiglich vnderhandlung vnd thedung mit der Bawerschafft vorgenom̃en, nicht desto weniger Herr Trucksäs den ernst gegen jnen zu brauchen verordnet. Zog also am Dornstag nach Lätare auß mit allen Reisigen vnd Fußvolck, des willens gegen den Bawern, so auff dem Rieß zwischen Ulm vnd Biberach bis in vierzehen tausent starck gelegen, mit dem ernst zu handeln, legert sich mit seinem heer auff ein halbe meil wegs zu jnen also das man sich (dieweil solch ehrenvergessige Bawern auf ihren mutwilligen vorhaben so bestendiglichen verharrten, der Bündischen Knecht, so auff die Plünderung lieffen, etwan vil erstachen, deßgleichen etlich vom Adel erwürgt, vil Klöster eiñamen, beuteten, eröfften vnd verwüsteten) einer schlacht gentzlichen versehen hatte. Aber die Bawern brachen

brachen in der nacht mit gantzem hauffen auff, von den Bündischen weg, thetten sich ins Münchencloster Marchtal; verwusten vnd beraubten dasselb auch allerding. Derhalb Herr Jörg ihnen mit allem heer geschwindt nachreiset der meinung sich mit ihnen zu schlagen. Do die Bawern solchs erfaren, haben sie sich zurtrennt vnd verlauffen, vnd das Gebürg vnd höltzer für ein mantel angenom̃en.

Wie die Bündischen auff zwey Ståttlin Leipheim vnd Günzberg zu ziehen verordnet.

Auff das hatt sich das bündisch Heer auß bevelch der Bundßråth wider auff Ulm zugewendt, etwa vil dörffer vnderwegen betretten. Nachdem aber zwey Ståttlin des endts, Leipheim vnd Günzberg, mit vmbliegender gegend aller Bawerschafft schir, biß gen Augsburg zu den Bawern geschlagen, einer verbündtnus waren, sich zu den zwey hauffen, so sich im Bodensee vnd Algöw gleicher gestalt entbört, anhengig gemacht vnd endtlich zusamen verpflicht hetten, ward das Bündisch heer Dinstags nach Judica vor die genan̄ten Ståttlin Leipheim vnd Güntzberg zu ziehen verorduet.

Wie die bündtischen Reüter viel Bawern erstochen, vnd vil in die Thonaw gejagt haben.

Do nun Herr Truckſäs den Zeüg dermassen vername, sind des Bundts Reisigen auf sechs tausent Bawern gestossen, deren etlich tausent erstochen, etlich in die Thonaw gejagt, So sind jren vil gefangen worden, also das gar ein kleine anzal darvon komen.

Darneben sind am gemelten Dinstag biß an die hundert vnd dreysig Pferdt, das meist Hessische Reüter, gegen den Dorff Nawe, von Ulm auß zugeschickt worden, vmb die Bawern abzuwenden, wo ihr etlich denen von Leipheim zu ziehen vnd helffen wollten, zu handelen, dieselben auff die achthundert Bawern ongeferlich, so mit Hacken, Büchsen, Roren, Harnisch vnd mit guten weeren wol gewapnet gewesen, gestossen, mit den haben die Reisigen drauff gehawen, Vnd als sich die Bawern in die Flucht begeben, derselben bey dritthalbhundert erwürgt, ob zwey hundert gefangen, vnd die übrigen also geengstiget, das sie auff ein Ryet entlauffen, Derhalben die Reisigen von jnen gesezt, vnd wider zum hauffen geritten.

Wie

Wie Herr Jörg Obrister die zwey Stättlin erobert.

Indem ist Herr Trucksäs mit allem Kriegsvolk, zu Roß vnd zu Fuß wol gerüst, sampt notigem geschütz für Leipheim gezogen, die haben sich alsbaldt auß bescheen erforderung des obristen Hauptmañ in gnad vnd vngnad des Bundts ergeben. Desgleichen ist es mit Günzperg auch zugangen, wie dañ auch vil Dörffer derselben gegent vmb gnad gebetten, die seind allsampst in des Bundts gnad vnd straff angenomen. Vnd demnach etlich Capitainer vnd Redlinsführer aus gemelten zur straff verwarlich gehalten, vnd nachmals zum theil gehenckt, zum theil geköpfft, vnd sonst gestrafft, vnd Leipheim den Fußknechten, aber der Fleck Güntzberg den Reisigen zu plündern verhengt worden.

Die gütlich Vnderhandlung.

Vnder solchem haben die Herren vom Kaiserlichen Regiment, auch etlich Oberlendische Stätt, als Costantz, Memingen, Istenach vnd ander mehr vmb gütlich vnderhandlung bey den Bundtsräthen zu Vlm, da sie dañ durch ihre Gesandten erschienen, angesucht. Desgleichen ettlich Perso-

nen von dem Oberen hauffen am Bodensee vnd Algöw vom Ausschuß, auf Vergleitung gen Ulm kom̃en; aber nirgendts etwas fruchtbarliches gehandelt, noch die Ding in ein sonderlichen stillstandt gethedingt mögen werden, sondern auf zugleichen hangen blieben.

Im selbigen haben die Bawern sich auff dem Riet bey Balderingen starck wider versamblet, und denen ist vom beiden Hauffen, vom See vnd Algöw ein mercklicher Zusatz geschehen. Die haben mittlerweil den Grauen, Herren vnd vom Adel heusser und Schlösser abgenom̃en, geplündert, zerrissen, vnd zum Theil ausgebren̄t, vnd ihre brüderliche Lieb, deren sie sich hoch berümpten, mit vielen bösen stücken vnd tyran̄ischer weyß bewiesen, die vmbliegenden Lender beraubt, verwüstet, vnd allen muthwillen gestifft, als leüt, die weder Gott noch Welt, noch der ehre achten theten.

Derhalben sich Herr Jörg Trucksäs mit allem Kriegsvolck nach Eroberung der zweyer gemelter Flecken auf vollbrachte straff der Vnderthanen solcher arth gegen dem Bodensee vnd aus Algöw gethon, derent gegen den feinden teglichen mit allem fleiß gehandelt.

Das

Das sich also bis auff den Charfreytag verweilet, an welchem tag Herr Truckſäs der auffrürischen Bawern bey seiner zugehörigen Stättlein einem Wurztag genañt, zwey Meil ob Biberach gelegen, bis in die siebentausent erschlagen. Vnd als er bey den Gefangen erlernet, das auff drey Meil davon, nemblich zu Weingarten, bey Ravenspurg gelegen, noch auf die acht tausent Bawern versamlet weren, ist er Sambstags den Osterabent zu morgen mit dem gantzen Heer aufgebrochen, solchen Hauffen anzugreiffen.

Demnach sich aber dieselbigen Bawern eben disen morgen von ongeverden zu Weingarten erhoben, willens zum gemelten hauffen, so Herr Trucksäs mit seim Kriegsvolck bey Wurtztag geschlagen hett, zu ziehen, vnd sich gegen den Bündischen zu stercken, So ist der Obrister derselbigen im Veld durch sein kuntschaffter gewar worden.

Und als er mit der Schlachtordnung an sie setzen wollen, seind sie nun auf ein groeß entflohen, also das er mit seinen Reisigen keinswegs zu ihnen hatt mögen kom̃en, doch ihnen mit dem geschütz vil geschadet. Indem ist die nacht herein-

eingefallen. Derhalben Herr Jörg dieselb nacht nichts mehr außrichten kunt, vnd vom handel lassen müssen, willens auff den andern morgen wider mit ihnen zu handlen.

Auf den 17. des Monatz Aprilis hatt sich der mañlich Herr Truckſäs mit allem Kriegsvolck erhaben vnd ist auf die Bodenseeischen vnd Algöwischen hauffen gezogen. Als er nun gen Bayersfurt auf der Höhen gelegen, etlich weingart eingehept: ehe aber Herr Jörg das Kriegsvolck vnd Geschütz zu Bayersfurt durch vnd vberbringen mögen, haben sich die Bawern eilentz wider vber die Schifften, das wasser also genañt, gethon, durch flachfeldt auf Weingart geruckt, welche die Reisigen angreiffen gewolt. Das aber Herr Jörg auß vrsachen, wie sie die Bawern auf 16000 starck gewesen, vnd vil geübts Kriegsvolck, welches in selbem Landt mehrers theils von jugent auff darzu ertzogen würdt, vnder ihnen gehabt. Zu dem das Geschütz so schnell an sie zu bringen nicht müglich, auch ein verstendiger Haubtmañ bedacht die merkliche Fehrlichkeit, schimpff vnd spott, so viel darauß erwachsen möcht, ihnen den Reisigen keins wegs gestatten wöllen. Darneben

ben aber sich sehr bearbeit, damit er das Geschütz an sie gebracht, welches er schnell in sie gericht, vnd ihnen damit grossen schaden gethon vnd vil abgebrochen.

Vnderdeß der Wolgeborn Graue Hanß von Morlfort, der von Ravenspurg Gesandter, der Kriglin, vnd Stattschreiber, auch Herr Wolff Gremlich die thetliche handlung durch ihr fleissigs vnterhandlen, in ein Anstandt gethädingt, vnd Herr Jörgen aufs höchst gebetten, menschlichen, besonder christlichen Blut, so vil müglich zu verschonen, vnd die beide hauffen bey des loblichen Bundts hievor vorgeschlagenen mittlen bleiben zu lassen.

Welches Herr Jörg zuletzt gewilligt, vnd beide hauffen dahin gebracht, das ihre Haubtleüt vnd Venderich ihn vmb verzeihung vnd gnod gebetten, Ihme auch alle ihre fehnlein vberantwortt haben. Demnach seind folgenden tag die Vertreg gebürender maß darüber verfertiget, vnd die hauffen auch alßbald getreñt, vnd von einander gezogen.

IV.

Vertrag des Bundes zu Schwaben gegen den Bawerschafften der hauffen am Bodensee.

Zu wissen sey meniglichen, als die Vnderthanen am Bodensee, auch zu Algöw, vber vnd wider die Gülden Bullen, der Rö. Key. vnd Hispan. König. May. Churfürsten, Fürsten vnd ander Stend des heil. Reichß Reformation, vnd auffgesetzten landfriden, durch ein conspiration, ein Bündtnuß zusamme geschworen, vnd sich darauff von ihren Herrn, Junckherrn vnd Obern abgeworffen, darzu etlichen derselben ihre Schloß, Flecken, Dörffer vnd Hewser gewaltiglich eingenom̄en, zum Theil verbren̄t, etlich geplündert, ihr diener, auch ander, die ihren getrungen, zu ihnen zu schweren vnd huldigung zu thun, vnd damit Kriegs empörungen im heil. Reich erweckt haben, dadurch den̄ die Rö. Key vnd Hisp. Kön. May. Churfürsten, Fürsten vnd ander Stend des lobl. Bundts zu Schwaben, den vberzogen vnd beschedigten, ihren Bundtsverwandten gebürlich hilff, schutz vnd schirm zu beweisen, auch thätliche gegenwer fürzunemen

zunemen verursacht, vnd todtschleg, Brand vnd Nam*] Verheerung landt vnd Leůt darauß erwachsen, daß der Wolgeborner Herr, Herr Haug, Graue zu Montfort und Rottenfels, Herr Wolff von Gremlich, von Jungingen Ritter, auch die Fürsichtigen, Ersamen vnd Weisen Burgenmeister vnd Rath zu Ravenspurg, durch ihre verordnete Rathsfreünd vnd Botschafter Gwer Schöllang vnd Johañes Krieglin, sölich todtschleg, brand, nam vnd verherung Landt vnd Leůt abzustellen vnd so vil müglich, fürter zu verhůten, den Wolgebornen Herrn, Herr Jörg Trucksäs, freyherrn zu Waldburg, Gemelter Bunds Stend obersten Veldhauptmañ, sampt Graue Wilhelm von Fürstenberg, vnd Herrn Fröwin**] von Hutten, Obrister vber die Fußknecht vnd gereisigen, auch ander Churfürsten, Fürsten vnd Bundsstend, Hauptleůth vnd Räth, bittlich angesucht, ihnen gůtlicher vnderhandlung hieriñe zu willigen, vnd nach bewilligter gůtlicher vnderedt von vnnöten, nach der lenge anzuzeigen, vnd gemelter Kriegen

*] Nehmen, Plündern, Rauben.

**] Frobenius. Siehe von ihm Burckhardi Epistola Vlrici de Hutten c. comment. P. I. p. 96.

empörung zwischen Rö. Keys. vnd Hisp. Kön. Mayest. Churfürsten, Fürsten, auch ander Stend gemelts Bundts vnd vorstimpten vnderthonen, gütlich hingelegt worden, in massen wie hernach volgt.

Zum ersten, sollen die zwen hauffen, vom Algöw vnd Bodensee, ihre vertrags vnd Bundtsbrieff, so sy mit einander auffgericht, vnd gegen einander vbergeben haben, Gemeiner versam̃blungen vberantworten.

Zum andern, sei auch jre pflicht, so sie obberurter ihre Bündtnuß vnd vereinigung halben, zusam̃en gethan haben, einander endtlich vnd gentzlich ledig zelen, vnd keiner den andern derhalben anziehen.

Zum dritten, Nachdem diese ihr empörung, auch entziehung jrer Oberen vnd Herrschafften schuldige, verpflichte gehorsame, wider Röm. Key. May. vnd des heil. Reichs Landtfriden, die Gulden Bullen vnd gemeine Recht furgenom̃en, sollen dieselben Bawerschafft geloben vnd schweren, dergleichen Bündtnuß vertrag vnd auffrur hinfur zu vermeiden.

Zum

Zum vierdten, sollen sie geloben vnd schweren, das sie sich von einander thun, auch anhaims fůgen, vnd iren Oberen, Herrschafften, deren sy sich abgeworffen, widerumb pflicht thun. Ihnen getrew, gehorsam vnd gewartig zu sein. Ihre Zinß, Gůlt, Zehenden, vnd andere gerechtigkeit, wie sie ihnen dieselbigen vor dieser auffrur gericht vnd gethon haben, nachmals zu thun vnd zu leisten, biß so lang sie solches alles, oder zum theil durch ein ander nachvolgenden Außtrag, oder das ordenlich Recht, mit Recht widertriben haben.

Zum funfften, sollen sie auch alle Closter, Schloß, Stett, Flecken, Heůser vnd gůter, wie vil sie dañ dero in diser auffrur vnd empórung erobert vnd eingenomen haben, sampt der entwendten hab, so viel sie deren bey ihnen erfunden oder angezeigt werden mag, den Entwerten alßbald widerumb eingeben.

Zum sechsten, ob sie diser Empórung yemans zu pflichten, oder zu verbůrgter, oder vnverbůrgter Schatzung derhalben verschreibung zu

geben benötiget hetten, die all sollen todt vnd absein.

Zum siebenden, so dañ solchs alles vnd jeds so obsteht, volliglich beschehen, vnd vollzogen worden, ob dañ einer oder mehr, gemeinlich oder sonderlich, auß obgemelten zween hauffen vermeinen wollt, durch ihre Herrschafften, in was weg das were, beschwert zu sein, darmit dañ dieselben derhalben gepürende wendung vnd erledigung bekommen mögen, wie dan gemein ständ darzu zu förderen, zum höchsten geneigt seyn. Auch herwiderumb, was derselben Oberen vnd Herrschafften wider ihre hindersessen vnd vnderthonen gemeinlich oder sonderlich zu sprechen vnd zu klagen hat, daß sie aller vnd jeder solcher sachen halben, den Austrag gegen einander nemen vnd geben wöllen. Als nemlich, das ein Oberkeit oder Herrschafft zwo oder drey Erber Stätt ihres Gefallens, dergleichen die Vnderthanen der gebawrn, auch zwey oder drey Erber Stätt, jres gefallens furschlagen, vnd so die der sachen gütiglich oder rechtlich nicht einß werden. Alßdañ die Fürstl. Durchleuchtigkeit

tigkeit zu einem Obmañ erkiesen vnd bitten, dabey es auch vngewaigert bleiben.

Zum achten, damit sich niemans deß kosten, oder vngelegenheit halben, das Recht für den Fürsten oder Bundtsrichter zu suchen, zu beschweren hab: welcher Partei dan geselliger sein wollt, das ein jede Obrigkeit oder Herrschafft, vnd derselben Vnderthanen vnd hindersessen, zwischen den sich irrung vnd gebrechen gehalten, zwen scheidlich Erber mañ weltlichs Standts darzu geben, und verordnen, die sich mit fleiß vnderstünden, sich solcher gebrechen halb in der guet mit wissen zu vermanen vnd zu vertragen.

Zum neünten, in welchen artícklen sie die güt nicht finden wurden, daß alsdañ die parthey, vnd dieselbigen nachvolgendt endtlichen Rechtlichen austrags benügig seyn wöllen.

Zum zehenten, sollen sich die Partheyen eins Obmañs vergleichen, vnd wo sie das nicht konnten, alsdañ jeder einen, zwen oder drey benennen vnd darumb losen, oder das gemeine

meine Stend des Bundts zu Schwaben einen aus ihnen der versamblung zu Obman erkiesen vnd geben sollen.

Zum eilften, was dan durch dieselben Obman vnd Zusatz *] samentlich oder die merertheil, auff aller partheyen mundlich oder schrifftlich furbringen in der gůt gesprochen, oder zu recht erkennt wirdet, Das es dabey endtlich vngewaigert bleiben, von jedem Theil, den solichs berurt, on widerredt angenom̃en vnd volzogen werdt.

Zum zwölfften, sich auch ein jede Oberkeit, derselben vnderthonen, hindersessen vnd zugehorigen, der furgeschlagenen Rechtlichen oder gůtlichen außträg eins, Nachdem vnd sie einander, oder ihr einer den andern, in Monatsfrist den nechsten vereinen, auch notturfftig Compromiß vnd anlaßbrieff darum̃en vergreiffen, vnd mit gnůgsamen glauben, verspruch, vnd versigelung, wie sich gepůrt, auffrichten, vnd dannen fertigen, mit der son-

*] Beygeordnete, Zugegebene.

sonderen Clausulen, das sich die gůtlich oder rechtlich Handlung, nach dato des Anlaß vnd Compromiß, in einem jar vnd dreyen Monaten den nechsten enden. Es were dañ, das die von denen, darauff sich die partheyen voranlaß, oder der Obmañ, aus erheischender vnd im rechten gegrůndter vrsachen lenger verzůgen.

Zum dreizehenden, damit frid, Ruw vnd einigkeit im heil. Reich deſt ſtattlicher gehalten, vnd die gehorſamen, fridlichen vnderthonen, durch die auffrurigen, vngehorſamen nicht widerumb verfůrt, vnd zu verderblichen ſchaden gebracht werden, ſollen die gemelten vnderthonen der zweyen hauffen, ſampt vnd ſonders, in allen gerichten vnd gemeinden, ein fleiſſig auffſehen haben, ob ihren einer oder mehr, dieſem Vertrag, vnd allem, ſo dariñe begriffen, nicht geleben vnd nachkommen, oder weitter auffrur ſtifften wurden, diſelben der Oberkeit, darunter die geſeſſen, anzeigen vnd helffen gfencklich añemen, damit die vmb ihr vbertrettung, wie ſich gebůrt, geſtrafft werden.

Zum

Zum viertzehenden, ob ſich begeb, das obgemeldter vnderthonen Herrn, Junckherrn vnd Oberen diſen Vertrag, auch den artickeln, dariñ begriffen, ſo vil ſie betreffen, nicht geleben vnd nachkoñen, auch die vnderthonen, ſampt vnd ſonder wider Recht beſchweren, vnd weiter, dañ ermelter Vertrag inhalt, drengen vnd die beſchwerten, ſolchs gemelts Bundts Hauptleûten vnd den Râthen anzeigen wurden, ſollen gemein Stend diſelben, ſo vil deren jnen verwandt, mit hilff der beſchwerten, den vertrag ſeines inhalts in allweg zu geleben zu gehorſame bringen, damit einem jeden beſchwerten, ſo Rechts begert, das wie ſich gebûrt, gedeihen vnd widerfaren môg.

Zum letzten, ſoll hiemit aller Unwill, der ſich zwiſchen den Oberkeiten vnd gemelten vnderthonen, vnder diſer Empôrung zugetragen, hingelegt vnd ab ſein, auch kein theil den andern, auſſerhalb Rechtens, vnd weiter, dañ diſer vertrag zugibt, nichts vnfreûndtlichs noch ſchedlichs zufûgen, Hierauff ſo haben gemelter Vnderthonen vom Bodenſee

vnd

vnd Algöw verordenter außschuß Rath vnd vollmechtig Anwaldte, das sie Herr Jörgen Trucksässen Obersten Veldhauptmañ, einen versigelten genugsamen gewalt vberantwortet.

Nemlich, Dietrich Hürlewag von Lindow, vnd Thoman Mayrhofer von Raitnaw, von wegen der vnterthonen des Blatz Ober Raitnaw,

Eytelhans Ziegelmüller von Vnderthüringen, Otthmar Kleck vnd Hans Aggenbach von Rietthun, von wegen Bermekinger Blatz,

Hans Kalzmair von Lottenweiler vnd Conradt Schewer von Wernßrewting, von wegen Aylinger Blatz,

Conrad Hablützel, von wegen Marchdorffer Blatz,

Hans Hagen, von wegen Mörspurger Blatz,

Conrad Herzog von Süplingen vnd Jacob Harsch, von Bondorff, von wegen Obinger Blatz,

Hañs Bach von Rapenßweiler, Hañs Brugker von Linaw, und Künlin Schmidt von Rusried, von wegen Rapenßweiler Blatz,

Anthoni Wager von Osterach, Jacob Wickel von Rottenpühel, vnd Hañs Schwelling von Goltzrewin, von wegen Osteracher Blatz,

Hañs

Hañs Wirt von Hasenweiler, von wegen Zustorfer Blatz,

Bastian Ruo, Hañs Gerber vnd Rudolff Scherer von Tettnang, von wegen Tettnanger Blatz,

Jörg Beck von wegen Argewer Blatz,

Hañs Horenstein von Numenparn, Clauß Eberlein von Entzisweiler, vnd Hañs Hagk von Perg, von wegen Wasserburger Blatz,

Thoman Putzelin vnd Michel Pfeyffer, von wegen neuen Ravenspurger Blatz.

Bastian Müller von Zell, Hañs Nickel von Langkrain, vnd Jörg Schumb von Hof, von wegen Zeller Blatz,

Wilbold Thürner von Reidhausen, Frantz Müller von Ebenweiler, Thoman Michelberg von Lützelbach, vnd Hañs Moser von Furt, auff dem Blatz im Aldorffer feld,

Hañz Stucklin, Conradt Mayr von Althaim, Jörg Müller von Langen Eßlingen, vnd Jörg Krauß von Taugendorff, von wegen Unlenger Blatz,

Hañs Kem vnd Urban Ziegelmüller, von wegen Aldorfer Blatz,

Martin

Martin Resch von Puchers, vnd Bartolome Müller auß der Weitenaw, von wegen Trückberger Blatz,

Hañs Schweiglin von Stiefenhofen, vnd Hañs Schaidpach von Langeñaw, von wegen Stosserblatz,

Jeck von Schönaw, von wegen Lindenberger Blatz,

Caspar Rüttel von Rüßlegk, von wegen der Blätz auf Leutkircher Heid,

gelobt, und für sich selbs, auch ihr obgemelt vnderthonen, ihrer mitverwandten, vnd principalen seelen, mit auffgehepten fingern vnd gelerten *] worten, leiblich zu Gott vnd den Heiligen geschworen, das sie alle samentlich vnd vnverscheiden, Auch ihr jeder insonderheit, alles das, obenangezeigte artickel vnd dieser vertrag von wort zu wort begriffen, vermögen vnd inhalten, nichts außgenoñen, war, vest, steet vnd vnzerbrochen zu halten, auch dem in allweg, on einig auszug vnd widerred zum getrewlichsten zu thun, zu geleben, nachzukoñen vnd zu gehorsamen, vnd deß zu noch

*] Zuvor erklärten Worten des Eides.

noch merer sicherheit sich samentlich vnverscheiden. Auch ein jeder insonder, zum höchsten verbunden, Alles das sie disen Vertrag, auch all vnd jeden artickel darin begriffen vnd ihnen auffgelegt, nichtzig ausgesündert, gegen allen ihren Herrn, Junckherrn vnd Oberen Recht geweren, Bürgen vnd getröster hindereinander zu seyn. Also ob sich begeb, daß sie die vnderthonen der zweyer hauffen, samentlich oder sonderlich, disen vertrag in allen Artickelen, ihrs inhalts nicht gestracks gelebten, gehorsamten vnd nachkom̃en, sonder in einichen weg darwider thun wurden, Es were mit der That, oder in ander weyß, daß sie alsdañ, de facto in der Rö. Key. vnd Hisp. Kön. May. vngnaden, Auch des heil. Reichs Acht vnd Aberacht, gefallen sein, Auch die Rö. Key. vnd Hisp. Kön. May. Churfürsten, Fürsten vnd andere Stend des lobl. Bundts zu Schwaben, darzu auch jre Herren, Junckherrn vnd Oberen, auch alle vnd jede ander, die sich dieser sachen beladen vnd añemen wöllen, vollen gewalt vnd erlangt recht haben Sy all vnd jeden insonder, on einich vorgend*] Denunciation, Declaration vnd weiter rechtliche

*] Vorhergehend.

rechtliche ervolgung an ihren haab vnd gutern, liegenden vnd varenden, lehen vnd eigen, anzugreiffen, zu iren handen ziehen, als ihr eigen guter inzuhaben, zu nutzen, zu brauchen, zu versetzen, zu verkauffen, oder dargegen, vnd ihren leiben, als der offen, auffrurigen, vngehorsamen, denuncirten, declarirten Achtern vnd Aberachteren, mit todtschlag, nam, Brand vnd ander aller mittel vnd weg, so wider ein jeden auffrürigen vnd widerspenstigen zu gebrauchen im̃er, als lang vnd vil, bis dieselben ihren Herrn, Junckherrn vnd Oberen alles ihres abgangs, mangel vnd gebrechen noch vermögen vnd inhalt deß vertrags sampt auffgelauffen kosten vnd scheden volliglich vergnügt, vnklagbar gemacht vnd ersetzt. Auch so sie all, vnd jeder insonders, zu gehorsame gebracht seind, vnd wir Jörg Truckſäs, Freyherr zu Waltpurg, als Oberster Veldhaubtman̄, Wilhelm Graue zu Fürstenberg, vnd Frowin von Hutten, Ritter, gemelter Bunds Stend fußvolck vnd gereisigen Obersten, Auch die gemelten Vnderthedinger, Haug Graue zu Montfort vnd Rottenfels, Gwer Schöllang vnd Johannes Krieglin, beyd Burger vnd des Rats zu Ravenspurg, als Burgenmeister vnd Rath daselbst,

 veror-

verordenten, darzu vorbestimpter zweyen hauffen außschuß Rath vnd vollmechtig Anwaldt für vns selbst, auch gemelt vnderthonen, vnser mitverwandten vnd principal, bekeñen all, alls das in disem Briff vnd vertrag begriffen, mit vnser aller vnd besoñder, offtgemelter vnderthonen der zwey hauffen, wissen, gehell, *] vnd zulassen gehandelt endtlich angenomen vnd beschlossen sein. Vnd wir Jörg Trucksäs. Wilhelm Graue zu Fürstenberg. vnd Fröwin von Hutten Ritter, anstatt vnd im Namen gemeiner Bunds Stend, bey vnsern Ehren, Würden vnd höchsten glauben, vnd wir die Außschuß, Rath vnd vollmechtich Anwaldt der gemelter zweyer hauffen, für vns vnd vilgemelte Vnderthonen, vnsere principal, auch Mitverwanten, sampt vnd sonderns, bey obangezeigten, vnseren geschwornen eyden vnd des peenfalls, hieriñen begriffen, versprechende, das alles, so vil solichs einen jeden berürt, war, steet vnd vnzerbrochen zu halten, dem getreulich nach zu kommen, vnd durch vns selbst, oder jemandt anderen von vnsertwegen, hiewider nicht zu thun, noch schaffen gethon werd, alles getrewlich

*] Uebereinstimmung.

lich vngeferlich, Deszu waren vrkundt, So haben wir Jörg Trucksäs, Freyherr zu Waltpurg, Wilhelm Graue zu Fürstenberg, Frówin von Hutten Ritter, Haug Graue zu Montfort, Burgenmeister vnd Rath zu Ravenspurg, vnd wir die Amman, Burgenmeister, auch Räth der Statt vnd Flecken Tettnang, Marchdorff, Mörspurg vnd Altdorff, für vns selbst, als mitverwanten, bestimpter Bündnuß der zweyen hauffen von Bodensee vnd Algów, auch auff ernstlich bit vorgenanter, derselben außschuß. Räth vnd vollmechtig Anwaldt, des wir die Außschuß, Räth vnd Anwaldt vns bekennen, sie also gebetten, vnd erbetten haben, All vnser gemelter Stätt einsiegel, doch vns den vnderthedingern vnd gemeiner Statt Ravenspurg in allweg on schaden, offenlich gehenkt an diesen brif, der geben ist auff den zweyen vnd zwenzigsten tag des monats Aprilis, Nach Christi gepurt, tausent fünff hundert vnd im fünff vnd zwenzigsten jar.

V.

Handlung, Artickel, vnd Instruction, so fur- genomen worden seyn von allen Rotten vnd hauffen der Bawren so sich zesamen ver- pflicht haben. 1525.

Ob wohl von dieser kleinen Schrift im J. 1525 drey, oder vielleicht gar vier Ausgaben, jede einen Bogen stark in Quart, herausgekommen sind; so findet man sie doch äusserst selten. Dr. Luther thut derselben in seiner Ermanunge zum fride auff die zwelff artickel der Pawerschafft in Schwaben, Wittemb. 1525. 4. gleich anfangs Erwähnung. „Es ist, schreibt er, noch gute Hoff- „nung da, es solle gut werden, vnd mir als der „ja auch einer ist gerechnet vnder denen, die gött- „liche schrifft jetzt auff erden handeln, sonderlich „aber da sie mich mit Namen in dem andern Zet- „tul nenen vnd beruffen, desto grössern muth „giebt ꝛc.“ Unter diesem andern Zettul versteht der seelige Mann nichts anders, als gegenwärtige kleine Schrift, worin sein vnd seines Kollegen Melanchthons Name vorkömmt. V. L. Seckendorf in der Historie des Lutherthums sagt S. 695:

S. 695: „Gleich im Eingang gedenket Luther eines andern Zettuls, darin̄ ihn die Bauern mit Namen nennen und berufen, welcher Zettul aber nicht mehr vorhanden." Blieb einem Geschichtsforscher, wie Seckendorf war, diese Brochüre unbekannt; so verdient sie allerdings als eine seltene und nicht unwichtige Urkunde einen neuen Abdruck. Sie setzt es, wie mich wenigstens dünkt, so ziemlich ins Reine, daß der Bauernkrieg im Grunde nichts war, als ein heftiger Schrey der von Edelleuten und Prassern gedrückten Menschheit, die sich nach langwierigem Dulden, und nach vielfachen demüthigen Vorstellungen, nicht anders, als durch eine schreckliche Explosion, zu helfen wußte. Von Sonnen Aufgang bis Sonnen Untergang rief ihnen eine Stimme zu: Gieb! Gieb! — Und da sie nicht mehr geben wollten, weil sie nicht mehr konnten, und doch geben mußten: so brachte tyrannischer Druck der Obern, verbunden mit Roheit der damaligen Sitten und Mißverstand der evangelischen Freyheit, die Landleute zur Verzweiflung: und das nannten dann hernach ihre geistlichen und weltlichen Tyrannen Rebellion und Aufruhr. —

Handelung, vnd Artickel so furgenomen worden seynd auff Afftermontag nach Invocavit von allen Rodten der hauffen so sich zusamen verpflicht haben etc.

Dem Almechtigen Gott zu eynem ewigen Lob vnd ere, zu anruffung des heyl. Evangelions vnd gotlichem wort, auch zu beystand der gerectickeyt vnd gotlichem rechten ist der Christlichen vereynigung vnd Bundnus angefangen, vnd niemand er sey geistlich odder weltlich zu vertrucken, vnd so vil das heilig Evangelium vnd das gotlich recht außweist inhelt vnd anzeigt, zu nachteil, vnd insonderheit zu mehrung bruderlicher liebe.

Erstlich, erbeut sich ein Ersame Landschafft diser Christlichen Vereinigung, was man geistlicher vnd weltlicher Oberkeit von gotlichem Recht zu thun schuldig, denselben in keinen weg widerwertig sonder gehorsamlich zu halten.

Zum zweiten, es ist einer Ersamen Landschafft wil vnd meinung, das ein gemeiner Landfrid gehalten werd, vnd niemand den andern widder recht thun, Ob sich aber begeben wurdte das jemands mit dem andern zu krieg vnd zu auffrur bewegt, so sol sich niemans rotten, noch parteyen in keinen weg, vnd sol die nechst person in was standts die sey, Macht haben, frid zu bieten, der sol von stund an bey dem ersten frid ruffen odder

bieten

bieten gehalten werden, vnd welcher solchs frid bieten nicht halten wurde, Der sol nach seiner verschuldung gestrafft werden.

Zum dritten, Was bekandtlicher schuld ist odder darumb Brieff vnd sigel odder glaubwirdige kuntschafft so verfallen seyn, sollen betzalet werden, Ob aber jemants weytter einred wurd zu haben vermeynt, soll ihm das recht furhalten seyn, doch jederman auf sein costen, vnd gemeiner Landschafft diser Christlicher Vereinigung gehalten werd vnvergriffen.

Zum vierdten, Wo Schlößer wurden seyn diser landart gelegen vnd nit in diser Christlichen vereinigung verbundtnus seyn, sollen diselben inhaber der Schlösser freundlicher meinung ersucht werden, das sie in Schlössern nicht weiter dañ mit Prevand *] zu zimlicher **] notturft versehen, vnd dieselben Schlösser widder ***] mit geschütz noch personen, die nicht in diese Vereinigung gethon, besetzen, Ob sie aber ihre Schlösser weitter dañ bisher beschehen, besetzen wollten, das sollen sie thun mit leutten so diser vereinigung verbunden vnd zugehorig sind, auff ihren costen, desgleichen die Clöster.

Zum fünfften, Wo dinstleut weren, die Fursten vnd Herrn dienent, die sollen ihren eyd auff-

 geben,

*] Proviant. **] Geziemender. ***] Weder.

geben, vnd ob sie das thon, sollen sie in die verhandlung angenom̃en werden, welcher es aber nicht thon wurd, der sol weib vnd kind zu ihm nehmen, vnd ein Landschafft vnbetrubt lassen, Wo aber ein Herr einen Amptmañ odder ein andern so in diser verbundnus ist, vertrieb, soll derselb nicht allein, Sonder zwen odder drey zu ihm nemen vnd verhoren, was mit ihm gehandlet werd.

Zum sechsten, Wo Pfarrer odder Vicari seynd, sollen freuntlich ersucht werden, vnd geben das heilig Evangelion verkunden vnd predigen, vnd welche das thun wollen, dem sol dieselbig pfarr zimliche vnderhalt geben, welche aber solchs nicht thun wollen, die sollen geurlaubt werden, vnd die Pfarr mit eim andern, so solchs thun will, versehen werden.

Zum siebenten, Ob sich jemands mit seiner Oberkeit in Vertrag einlassen wollt, so soll vnser wissen vnd verwilligen gemeiner Landschafft diser vereinigung nicht beschliessen, vnd ob nicht verwilligung bemelter Landschafft beschlossen wurd, nichts dest minder sollen dieselbigen in ewiger verbündnus bey christlicher vereinigung bleiben.

Zum achten, Es sollen von jedem hauffen diser Vereinigung ein oberster vnd vier Rädt geordent werden, die sollen gewalt haben mit sampt andern obersten vnd Radten zu handlen, wie sich

geburt,

geburt, damit die gemein nicht allweg zusamen mussen.

Zum neunten, Es sollen kein Raubige guter, so disen mitverwandten entwendt weren, vnderhalten noch passirt werden.

Zum zehnten, Welche Handwercksleůt ihr erbeit noch aus dem land ziehen wollen, der sol seiner Pfarr Hauptman anloben, sich wider dise christliche vereinigung nicht bestellen lassen, Sonder wo er hörte vnd vernume, das diser Landschafft widderwertickeit zuston wolt, solcher diser vereinigung zu wissen thon, vnd so es von notten wurd, von stund an seinem vatterlandt zuziehen vnd verhelffen radten, deßgleichen auch die kriegsleůt.

Zum ailften, Es sollen auch gericht vnd recht, wie vor bescheen ist furgang haben, vnzimliche spil, Gotslesterung vnd zutrinken ist verboten, wer das nicht helt, sol nach seiner verschuld gestrafft werden.

Zum zwelfften, Es sol sich niemands emperen, noch einerley *] vrsach furnemen gegen seiner Herrschafft vnd Oberkeit, das man sie mit gewalt wöll angreiffen vnd ihnen das ihr nemen, bis weiter bescheid kumpt, Das verbieten wir bey leyb vnd

*] Einigerley, irgend eine.

vnd gut, weder mit Holz, Wasser, noch keinerlei sachen, wie es gescheen mocht.

Instruction der Bawern.

Erstlich fleissig anhalten, damit es bey F. D. Furschlag guetlicher Handlung beleib, Wan̄ aber solchs von den loblichen Bundtstenden nicht angenomen, vnd den Richter benen̄t haben wolten, So sol die gesandt bottschafft dis hernach gemelten zu erklerung das Gotlich recht als fur ein richter erneñen vnd anzaigen.

Nemlich.

Die F. D. *] von Osterreych, als Gubernator vnd Stathalter Römischer Keyserl. Majestat sampt zweyer Christlicher lerer.

Herzog Friedrich von Sachsen, sampt Doctor Martin Luther, oder Philippus Melancthon, odder Pomeran. **]

Vnd

*] Fürstliche Durchlaucht. Dieß war Kaisers Karl V. Bruder, Erzherzog Ferdinand, welcher im Namen desselben dem A. 1521. angeordneten Reichsregimente vorstand.

**] D. Johann Bugenhagen, aus Pommern, Lehrer der Theologie und Pfarrer in Wittenberg.

Vnd auff die loblichen Stett.

Nurnberg sampt ain oder zwayer Christlicher lerer mit Namen Osiander, Dominicus. *]

Straßburg.

Sampt eim oder zwayen christlichen lerer.

Zurich.

Sampt eim oder zwayen christlichen lerer.

Lindaw.

Mit sampt eim oder zwayen christlichen lerer.

Ob sie die nit añemen wollten, sol ja furgeschlagen werden, das sie selbs Richter auserlesen mögen: die sollen nicht angenom̃en werden bis vnser weyter ersuchen.

Sum̃arie,

sind, wie hernach volget genannter Christlicher vnd Evangelischer Bundtschafft zu gutlichem vnterthenigen handlung sament vnd sunderlich erkiest vnd furgeschlagen.

Erstlich die zwen Bundsstandts Herrn mit Namen

Gordion Suytter Burgermeister zu Kempten.

Hain=

*] Dominicus Schleupner, einer der ersten evangelischen Prediger zu Nürnberg.

Hainrich Besserer Burgermeister zu Rauenspurg.

Der Burgermeister von Memingen sampt dem Rate auff selbs sein Verbesserunge.

Item auch allda prediger zu Memingen Doktor Cristoffel Schappeler. *]

Bodenseer.

Der Hans Schultes Burgermeister zu Costentz.

Zunfftmeister Zollner zu Costentz.

Hans Farnbuchler Burgermeister zu Lindaw.

Hans Bodenmair auch daselbs.

Baldtringer.

Springer. Burgermeister zu Riedlingen.

Veit Maurer, Burgermeister von Saulgo.

Item Herr Leopold Dick, Licentiat vnd Orator von Babenhausen.

Item Doctor Hans Zwick, Pfarrer zu Riedlingen.

Item Ulrich Roggenburger Licenciat zu Kempten.

Item Doctor Fuchs Stainer.

Maister Bartholome Prediger zu Bibrach.

Conrad Starck, von Bibrach.

Conrad Frey, Burgermeister zu Kauffpayern.

Algewer.

*] Zur Vertheidigung dieses Mannes, dessen schon oben in Num. II. gedacht worden, ist folgende kleine Schrift

Algewer.

Hainrich Soldmañ, Burgermeister zu Kempten.

Hans Heystein, Zunftmeister zu Kempten.

Martin Loinger, Burgermeister von Lewkirch.

Casper Eberhart, Burgermeister zu Ysni.

Der Statschreiber auch allda.

Der Burgermeister zu Reyttin in Ernberger Gericht.

Der Am̃an Welser zu Tanckweil.

Der Am̃an Erhart aus dem Bregetzer Wald ꝛc.

Ende.

Schrift erschienen: Sebastian Lotzer der junger von Horb jetz in Memingen, Entschuldigung ainer frumen Christlichen Gemain zu Memingen mit sampt irem Bischoff, vnd trewen Botten des Herrn Christoff Schappeler, Prediger allda. Von wegen der empörunge so sich bey vns begeben. Im Jahr 1525. 1 Bogen. Darin schreibt der Verfasser: „Wie wol ja etlich „beschuldigen er mache auffrur, sag ich bey mei„ner seel hail, das er vns allweg mit fleis dafür „gebetten hat, vns ermanet, styfftig stil vnd frid„lich zu sein, er hat auch von den empörungen nie „nichts gewust, bis die gescheen sind, sagt allweg, „het ich das gewyst, wolt davor gewesen sein mit „der hilff Gottes ꝛc. ꝛc.“

In-

Inhalt.

Seite

I. Vergleich der Bauern in der Grafschaft Lupfen mit ihrem Herrn, dem Grafen Siegmund. . 7

II. Die zwölf berüchtigten Artickel der aufrührischen Bauern 13

III. Anfang des Bauernkriegs im Land zu Schwaben, MDXXV. 28

IV. Vertrag des Schwäbischen Bundes gegen die rebellirenden Bauern am Bodensee. . . . 38

V. Handlung, Artikel und Instruction, so furgenommen worden seyn von allen Rotten und Hauffen der Bauern, so sich zusammen verpflichtet haben. 54

Druckfehler:

S. 37. Z. 6. v. o. lies Montfort statt Morlfort.

Materialien

zur

Geschichte des Bauernkriegs

in

Franken, Schwaben, Thüringen ꝛc.

im Jahre 1525.

Zweite Lieferung.

Chemnitz,
bey Karl Gottlieb Hofmann,
1794.

I.

Des Kurfürsts von der Pfalz, Ludwig, Schreiben an Phil. Melanchthon, die Bauern-Aufruhr betreffend.

Zur Erläuterung dieses Schreibens mögen folgende zwey Excerpte dienen:

Pareus schreibt in *Historia Palatina* Libr. VI. Sect. I. p. m. 246.

Rusticorum postea tumultuantium indomitam seditionem ad Pfedershemium, agri Wormatiensis oppidum, et alibi, *Ludovicus* septemvir, armata manu repressit.

Sleidanus im 4ten Buch seiner bekannten Geschichte giebt folgende Nachricht:

Aderant huic rusticorum caedi *Ludovicus*, Princeps Palatinus, et Archiepiscopus Trevirensis, *Ricardus*, quorum ille quidem magna vi conabatur, furentem militem retinere: hic autem non solum probasse, verum etiam multos ipse confodisse fertur.

„Dem Ersamen vnserem lieben getrewen Philippo Melanchthon Itzt zu Wittenberg.

Von Gottes Gnaden Ludwig pfalltzgraf bei Rhein Erztruchseß vnd Churfürst 2c.

Vnsern gruß Zuvorn. Ersamer lieber getrewer Wir zweyffeln nicht, du habst vernomen, vnd gut Wissen welcher maß die auffrur vnd emporung des gemeinen mans gegen aller oberkheit sich auch furnemlichen vmb vnd In vnserm furstentumb mercklich heuffen vnd beschwerlichen In einem schein zu Hanthabung des Evangelions, aber daneben vill vnschicklichkeit mit raub, nam*) brandt, todschlag vnd andere vnchristliche handlung gegen vns vnsere geistlichen vnd weltlichen Grauen Herrn Ritter vnd knechten, dartzu Kirchen vnd Clausen**) zu aller mutwilliger vngehorsamkeit vber das wir vns erbotten, wo sy icht***) vnzimliche beschwerlichkeit hetten, dariñe Milderung zu thun vns befleissen vnd vben, wiewol wir nun ettlicher massen fug vnd gute vrsach gehapt hetten gegen denselben vngehorsa-

*) Nehmen, Plündern.

**) Klöster.

***) Irgend eine.

horsamen auffrurigen vngestumen versamlungen auch zu handeln. So haben wir als der Lands-furst ein Bedaurung getragen vnnser eygen volck vnd Christlich blut zu durchechtern *) vnd ver-giessen, vnd darvmb zu verhutten weiters ver-keren vnd verterben landt vnd leutt vns den weg der guttigkeit furgenomen, eygner persone zu zweyen versamleten hauffen geritten vnd vn-derstanden In der gutte mit Inen zu handeln als auch beschen Vnd haben so vill mit Inen ge-thedingt, daß wir vns der xij. Artickel **) we-gen, die sie an vns begert, wie du hierneben vernemen werdest ferner zu disputiren ermessen vnd handlen das dorin billichen zu halten sey oder nit eins Landtags der In der nehsten Wo-chen nach Pfingsten gehalten werden soll verey-nigt dergestalt was wir vns derselben mit Inen vergleichen mochten, das hat sein wege, wes wir uns aber nicht vertragen konten, das solt stehen zu Churfursten Fursten und Stenden des Reichs. was sie gemeinlichen ***) in dem fur gut ansehen beschlissen, bewilligen vnd thun

 wurden,

*) Eigentlich durchächten, d. h. verfolgen.

**) Dieß sind die 12 Artickel der Bauerschaft, welche im I. Stück dieser Materialien abgedruckt worden.

***) Insgesamt, durch einmüthigen Schluß.

wurden, das wir vns auch das gefellig sein lassen vnd dem volgen wollen. Dieweil nun nit allein vns sonder aller oberkheit vnd erbarkheit zu Erhaltung fridens vnd Rechtens mercklichs vnd vill daran gelegen, auch verhutung ferner nachteyl vnd schaden, darzu Zerstrewung Landt vnd Leůtt vnd Geistlichs bluts vergiessen, welchs zuvorkom̃en Wir Je hochstes vleiß begirig, auch vngern Ichts *) das wir nit mit Gott, grund fug recht vnd gerechtigkeit haben furnemen wollen, vnd dann du als ein geborner vnd erzogener der Pfaltz fur andern In der heyligen Schrifft erfaren vnd geůbt berumpt vnd on Zweifel dem friden vnd der Gerechtigkeit geneigt, zu dem In solchen Artickeln als ein Schidßman̄ beneñet bist. So ist vnser gnedigs Bitten vnd begern du wollest dich der sachen zu gut, vnd auff nehst kůnfftig Pfingsten eygner Persone bey vns hie zu Heydelberg erscheinen, oder wo es je nit sein kunde doch zum wenigsten vns dein Rate vnd gut beduncken auß gottlicher recht warer Evangelischer Schrifft mit anzeigung der end vnd ort da es geschriben steht, weß wir als ein weltlich oberkheit derselben xij. Artickel halber zu halten thun vnd lassen, dergleichen die

*) Etwas.

die vnderthane vns In demselben herwider zu leisten schuldig sein eigentlichen vnd vnterschidlichen In obgemelter Zeit vns schrifftlicher zuschicken. In dem thust Du ein gut werck auch vns angenemen gut gefallen mit Gnaden zu erkeñen.

Dat. Heydelberg, Dornstag nach Cantate Anno MD. XXV."

Melanchthon gieng, der churfürstlichen Einladung ungeachtet, nicht nach Heidelberg, sondern schickte blos seine Widerlegung der 12 Artikel der Bauerschaft dahin. In einem Briefe an Joach. Camerar schreibt er: Ego a Principe Palatino vocatus fui in patriam, ut ibi de rusticorum articulis pronunciarem. Sed detulerat conditionem, ut scripto responderem, si mihi venire integrum non esset. Itaque misi confutationem articulorum rusticanorum, et consilium adieci, quod fortunet Christus. Siehe Hrn. Past. Strobels Beyträge zur Litteratur B. II. St. I. S. 40.

Dieses Gutachten Melanchthons erschien in einer doppelten Auflage, ohne Anzeige des Druckorts, in Quart. Die, welche wahrscheinlich zuerst herauskam, hat folgenden Titel:

Ein schrifft Phi-
lippi Melanchthon, wi-
der die Artikel der
Pawerschafft.
1525.

Sie füllet 3 Bogen, und die letzte Seite ist leer.

Die zweite Ausgabe ist so rubricirt:

Eyn schrifft Phi-
lippi Melanchthon
widder die arti-
kel der Bawr-
schafft.

Hier fehlt die Jahrzahl. Diese Ausgabe, ob sie gleich 4 Bogen stark ist, hat doch keine Vermehrungen.

Aus dieser merkwürdigen Schrift, in welcher nach Hrn. D. Planks Bemerkung in der Geschichte der Entstehung rc. unsers protestant. Lehrbegrifs B. II. S. 182 f. mit den Bauern etwas zu stark gesprochen worden, soll hier

II. Das

II.

Das Gutachten Melanchthons über die 12 Artikel der Bauern

ausgehoben werden. Seine Worte sind diese:

Erstlich wollt ich, das der die artickel geschriben hatt, vnd so vil schrifft falschlich angezogen, das derselbig seyn namen hinzu geschriben hette, *) das wer im Licht gehandelt. Es hat ser ein bösen schein, sich solcher blinder streich wollen behelffen, den armen einfeltigen Lewten ein scheyn machen, als weren solch Artickel so wol gegrundet in der schrifft, so doch an vil orten dieselb gefelscht, ob aber solche lügen aus Gott, odder aus dem teufel sey, ist wol zu ermessen.

Auff den ersten Artickel.

Von Pfarren.

Die Oberkeit ist schuldig, das sie das Evangelion lassen — Matth. 10, 14. 15. Prov. 25, 4. 5. **) Gott hat auch Pharao zu eim exempel gesezt,

*) Siehe das I. Stück dieser Matetialien, S. 14. f.

**) Die Stellen der Bibel sollen zur Schonung des Raums blos angezeigt, nicht ausgedrückt werden.

gesezt, daran die oberkeit lerne, das sie Gottes Wort nicht verachte, sondern jm raum gebe. —

Mit den Pfarrern solls also gehalten werden, Wo ein tyrañ nicht wollt rechte prediger leyden, solltu nicht Gewalt oben an falschen lerern, sondern sie meyden, dañ Christus hat nicht geheyssen das man den Phariseis sollt die güter nemen, sie tödten, sondern ihr leer meyden.

Willtu nu haben eynen, der recht lere, hallte jn auff deynen kosten, wo die oberkeit demselben der Pfarrgüter nicht will folgen lassen. Deñ obschon ein Pfarrer von einer gemein erhalten wurd, deñoch hat dieselbig nicht macht, die nützung dem zu entziehen, dem sie von einer Oberkeit geben ist, Sonder die ordnung mit solcher nützung endern, steht allein bey der Oberkeit, die bißher solche güter in ihr gewalt gehabt hat. Wo die Oberkeit ein Pfarrer in solche güter gesetzt hat, ists rauberey, wañ du jn on derselben willen ausstoßen wilt. Die Güter oder nützung die du der oberkeit pflegst zu geben, sind nicht mer dein, sonder der Oberkeit, derselben etwas abbrechen, ist yr gewalt vnd frevel.

Darum

Darum willt du einen bessern prediger haben, ists billich, das du jm, on raub von deinem lonest, Gal. 6, 6. — —

Wo aber ein oberkeit das Evangelium wil predigen lassen, were gut, das die kirchen allenthalb selb Macht hetten, Pfarrer zu welen vnd zu ruffen, wie Act. 6. die election der Diacon geschah, deñ auch einer ganzen kirch bevolhen ist zu richten von der Prediger lere 1 Cor. 14, 23. f. vnd Paulus will den Corinther nicht allein bañen, sonder mit der gantzen kirchen 1 Cor. 5. das also einsetzen vnd absetzen in der Kirchen gewalt gewesen ist.

Doch muß bey solcher wahl ein fürst auch seyn, dem zustehet, ein Einsehen zu haben, das man nichts aufrürisches predige oder fürneme. Röm. 13, 3. Nu hat sich an viel orten in teůtschen lañden begeben, das die bawrn selbst haben Prediger angenoñen, die deñ dem pöfel geheuchelt, haben gelert, man soll nicht Decimas geben, nicht Zinß u. dgl. Das zu einer jeñerlichen empörung erwachsen ist. Ja wo einer gehorsam gelert hat, oder das man sol Zins ꝛc. geben, den haben sie versteinigen wollen —

Darumb

Darumb befihlt S. Paulus Tito, das er priester ordne, vnd ad Timoth. heysset er, man sol kein welen, er sey deñ vorhin bewehrt. Darumb sollen Fürsten vnd kirchen solche vorhin erkunden, das sie wissen, was sie im schildt furen. Bisher haben die Bischoff sich der Ordination angenomen, aber niemand probirt, sonder wie Hieroboam priester gemacht, lose, leichtfertige, vnerfarne lewt, was daraus guts koñen sey, befindt man ytzundt.

Auff den andern Artickel.

Vom Zehend.

Den Zehenden gibt man nicht aus krafft des alten testaments, deñ dasselb bindet vns nicht, sonderlich in sachen, die da weltlich ordnung 2c. betreffen, Gal. 5, 1. Col. 2, 16. Man ist aber schuldig zu geben, was ein oberkeit eingesetzet hat, vnd dahin, da sie es hin geschaffen hat, es heissen Decimå oder Octavå, Röm. 13, 7. Deñ ein Oberkeit muß zu gemeines landts notdurfft ein grossen kosten haben. Es haben die Römer on Zweifel vil güter eingenommen die Gott den Priestern oder dem Tempel zugeeignet hatte. Da haben die Juden auch disputirt, ob sie es schuldig

schuldig weren zu geben, an̄ders den̄ Gott geordnet hette. Ja wen̄ die Bawrn yetzt ein solchen schein hetten, wie wůrden sie wůten. Dennoch sind sie schuldig gewesen, dasselbig der herrschafft zu faren lassen, dieweil sie nicht mehr Herrn irer gůter gewesen sind, sonder Gott hat sie andrer Herrschafft yn̄gethan. Matth. 17, Luc. 3.

Darumb ist man schuldig, den zehenden zu geben, den̄ die Oberkeit hatt solche ordnung mit den gůtern gemacht ꝛc.

Du sprichst aber, die Herrschafft braucht jn nicht recht, die Mönch vnd pfaffen haben jn, vnd thun nichts darumb. Antwort: Was geet das dich an, den̄och sollstu der oberkeit nichts nemen, bis das sie es anders mache, den̄ aus eignem gewalt jemand etwas nemen, ist frevel. Dabey aber wollt ich das die oberkeit ein Einsehen hette mit den Stifftungen vnd Clöstern, davon will ich hernach sagen.

Aber in sum̄a, haben die Bawrn weder fug noch recht, den Zehnden der Oberkeit abzubrechen, dan̄ solche landsordnung brechen, ist gemeinen friden brechen, das wider die lieb ist.

An vil Orten ist der Zehend der weltlichen Oberkeit, an vil Orten ist er herkaufft von derselben, darein nu mit gewalt greifen, ist ein raub.

Vom kleinen Zehenden schreiben sie, sie wöllen gar nicht geben, deñ Gott hab die Thier frey geschaffen, Ja, Gott hat sie frey geschaffen, aber darneben eingesetzt, das sich jeder des seinen brauchen soll, sonst volgt, das du mir in meinen stall möchst gehen vnd daraus nemen nach deinem siñ rc. Frey heist, das mans on der gewissen beschwerd darff essen, das nicht verbotten ist, wie den Juden die sew verboten waren rc. *)

Auff den dritten Artickel.

Von Leibeygenschafft.

Es ist auch ein frevel vnd gewalt, das sie nicht wollen leibeigen seyn, das sie aber Schrifft anziehen, Christus hab vns frey gemacht, ist geredt von geistlicher freyheit — — Die lest sich nicht mit fleischlichen augen sehen, sonder steht im Hertzen. Aeusserlich tregt ein Christ dultiglich vnd frolich alle weltlich vnd burgerlich

*) Hier steckt doch wohl etwas Sophisterey verborgen.

lich ordnung, vnd braucht dere, als speyß vnd kleyder, Er kan leibeigen vnd vnterthan seyn, er kan auch edel vnd ein regent seyn, er kan sich Saxischer recht oder Romischer recht in brauch vnd teylung der gůter hallten, solch ding irret als den glauben nicht. Ja das Evangelion fodert das man solche weltliche ordnung vmb fridens willen halte, Eph. 6. Col. 3.

Darumb hat das Zumuten der Bawrn kein schein, Ja es wer von nöten, das ein solch wild vngezogen volck, als Teůtschen sind, noch weniger freyheit hette, dañ es hat. Joseph hat Aegypten hart beschwert, das dem volck der Zaum nit zu weit gelassen würd. Aber vnsere Herrschafften gestatten dem volck allen mutwillen, nemen nur Geld von jm, daraus volgt grosser vnradt.

Auff den vierdten Artickel.

Von Jagen.

Vnrecht ist, jagen in der Fürsten wåld, deñ auch Romisch recht leren, das einer mag verbieten, das man jm in das sein nit gehe.

Aber

Aber die Fürsten sollen mit dem Gewild niemand schaden thun, wie man das ordnen möcht, oder zugeben, das einer (ein Unterthan) auf dem seinen das gewild fellen mögt.

Es wöllen sie die Bawrn selbs richten, vnd fodern, das jeder Beweiß, woher er sein Wasser oder dergl. iñhat. Solchs ist gewalt, sie seyn nicht richter. Hat ein dorff zu klagen wider den, der ein possession einer Gemein entzogen hat, mag sie jn rechtlich ersuchen. Deut. 25.

Auff den fünfften Artickel.

Von Welden.

Ist auch dis mein meynug, das sie nicht sollen mit gewalt faren, hat aber jemand gemeine Weld an sich zogen, ersuch man den mit recht. Auch mag offt ein Oberkeit vrsach haben, das sie gemeine güter eiñiñt, sie zu hegen, oder auch sonst, vnd obschon gewalt wer, ist vnrecht, solchs mit auffrur zu fodern.

Auff den sechsten Artickel.

Von Diensten.

Von den Diensten soll auch rechtlich gehandelt werden, deñ darum ist in der welt gericht vnd Oberkeit,

Oberkeit, Rom. 13. Auch soll billich die Oberkeit vmb fridens willen da etwas nachgeben, wie die alten dem Robeam rieten, 3 Reg. (1 Chron.) 12. Hiemit sey auch auff den siebenten geantwortt.

Auff den achten.

Von Zinß.

Zum ersten ist nicht vnrecht, das einer jm in fremdem gut ein Servitut kaufft, dañ Gott leßst zu, das einer sein leib verdingt, sollt er nicht mogen auch das am Gut zulassen.

Wo nu das gut die Zinse nicht ertregt, mag man mit recht jedermañ entscheyden. Es begibt sich offt, das die Bawrn selb die gůter beschweren, vnd nemen auff, ist da billich, das sie von Gůtern treten. Es gilt nicht also, das wañ sie schulden gemacht haben, wollten sies andere zalen heyssen. 1 Thess. 4, 6.

Auff den neůnten.

Von Straff.

Ein Oberkeit mag straff setzen nach der lender not, dañ Gott hat sie geordnet, das vbel zu

weren vnd zu straffen. Vnd haben die Bawrn nicht recht, das sie wöllen darin̄ einer Herrschafft ein gesetz machen. Es ist ein solch vngezogen, mutwillig blutgirig volck, die Teutschen, das mans billich vil herter hallten sollt, Prov. 26, 3. Auch neñet Gott das weltlich Regiment ein schwerdt. Ein schwerdt aber das soll schneyden, es sey straff an Gut, an Leib oder Leben, wie es die missethat erfodert. Es ist allzugnedig, so einer den andern haut, vnd beschedigt jn am leib, lembt *) jn, das mans mit geld zalen kan. Man sieht wol, wie ernstlich Gott gestrafft hat in der wůsten, auch hat er im gesetz gesagt Deuter. 19. Du sollt nit Barmherzigkeit erzeigen, damit er anzeigt, das man im Regiment ein ernst brauch, doch also das niemand vnrecht geschee.

Nun ist des schlahens on massen vil in Teůtschland, auch des schlem̄ens vnd Hurerey, welche sůnden doch Gott im alten Testament hat mit dem tod gestrafft, Deuter. 21. Von dem zehnten Artickel ist oben geredt im sechsten.

Auff den aylfften.

Der Todfall ist ein Servitus. Nun haben wir oben gesagt, das man leibeygenschafft leiden

*) Lähmer.

den soll, auch das sie nicht wider das Evangelium ist, Hie aber an dem stuck sollte die Oberkeit waichen, vnd ansehen die armen Waysen, den sie hůlf vor Gott schuldig ist, Hos. 14, 4. 5. Deuter. 24, 17.

Aus dem Beschluß mögen folgende Stellen hier stehen:

„Die Fůrsten bitt ich, das sie am ersten gůtliche handlung fůrnemen, vnd etwas, das da billich were, nachlassen, nach 3 Regum 12.

Auch dieweil sie vilfaltig gesůndiget, wer weiß, was Gott vber sie möcht verhängen, wo sie sich nicht demůtigten, dan̄ Gott hats doch also gehalten, das er alle Herrschafft, wan̄ der mutwill zu groß ist worden, zu Boden gestossen hat.

Auch ist von nöten, das die Fůrsten handlung fůrnemen mit den Clöstern vnd Stifftern, Also das der groß mißbrauch, der in der Meß ist, abgethan werdt, dan̄ am tag ist, wie leichtfertigklich man mit der Meß vmbgeet, vnd wie ein grosser Jarmarck darauß gemacht ist, so doch Sant Pauls spricht, Wer vnwirdig ꝛc. Nun ist es kundt, wie es auff den Stifften vberall

zugeet wie lose leůte vmbs bauchs willen sich da zur Meß treiben lassen.

Die Fůrsten sollten auch geistlichen Personen die Er zulassen — vnd sollten mit den Stifften vnd Clóster Gůtern also handlen, daß von denselbigen fůrnemlich die armen leůtt, so in Stifften oder Clóstern sind, versorget wůrden — darnach solch Gůter zu der Armen Nutz, sunderlich zu Schulen móchten gewendet werden, das man mit ernst widerumb recht lernet Christliche leer vnd anders, so das weltlich Regiment zu erhalten dienet. Dann alles, was den alten Stiften geben ist worden von Kónig vnd Fůrsten, ist darzu geben worden, daß sie sollten Christlich leer erhalten.

Wo man nun nicht Schulen anricht, wird man vngelerte Prediger allenthalben auffstellen můssen, die vnfrid vnd zerstórung aller Dinge anrichten, wie bereit yetzund vil geschehen ist. So wird man auch sunst in weltlichem Regiment nicht leůt haben, die zu regieren taugen.

Wo nun die Fůrsten also freundtlich den jren begegnen, vnd helffen, das ettlich mißbreuch abgethan wurden, wer zu hoffen, das ein gut

wort

wort ein gutte statt fůnd. Wo dan̄ etlich weren, die solch gute mainung der Fursten nicht wölten an̄emen, sunder fůrfaren, ihren mutwillen zu ůben, den reichen das Jr zu nemen, weib vnd kindt zu schanden machen, Oberkeit zu boden stossen, da sollen die Fůrsten alles jr vermögen versuchen, dieselben zu straffen als die mörder ꝛc.

Appendix.

So nun Gott sig geben hat, sollen die Fůrsten fůrter Maß halten, das den Vnschuldigen nichts vnbillichs widerfár, auch gnad erzeigen den armen leuten, der etlich auß Forcht, etlich aus Thorheit gesůndigt haben. Es ist aber schwer, weñs wol geet, maß zu halten. Doch sollen die Herrn, als die vernůnftigen, das beste an jnen lassen stehen, Matth.5,5. Prov.20,28.“

III.

Wie dachte und schrieb Luther über diesen Aufruhr?

Schon vor dem Ausbruch desselben edirte er 1522 zu Wittenberg: Eyn trew vormanung zu allen Christen, sich für Auffruhr vnd Emporung zu vorhüten.

Diese vortrefliche Volksschrift beweiset, daß Luther sich damals schon alle Mühe gab, das Unheil, welches den Fürsten und der Clerisey in Deutschland drohte und das er voraus sah, abzuwenden. Er hatte darin den Grundsatz ausgeführt, daß wahre Christen sich gegen Gewalt und Unrecht nur leidend verhalten, und nur durch Leiden sich wehren müßten. Und als im J. 1525 der Geist des Aufruhrs das Landvolk wirklich ergriffen, und zu wilden Grausamkeiten hingerissen hatte, suchte er denselben zu dämpfen durch seine Ermanunge zum fride auff die zwelff artickel der Bawrschafft in Schwaben. Aus den Auszügen dieser Schrift wird sichs zeigen, daß Luther mit den Fürsten und auch mit den Bauern zuerst ganz

anders sprach. Wahrscheinlich hoffte er, die letztern noch durch Vernunft und Sanftmuth zu gewinnen; wenigstens versuchte ers, und wählte deswegen einen Ton, der unter dem Schein der unparteyischen Wahrheitsliebe ihr Zutrauen gewiñen sollte. Er schreibt:

An die Fürsten vnd Herren.

„Erstlich mügen wir niemandt auff Erden danken solchen Unrath vnd Auffrur, deñ euch Fürsten vnd Herrn, sonderlich euch blinden Bischoffen vnd tollen Pfaffen, die jr noch heutigs tags verstockt nicht aufhöret zu toben wider das heilig Evangelion — Dazu in weltlichen Regiment nicht mer thuet, deñ das jr schindet vnd schatzt, ewern pracht vnd hochmut zu füren, bis der arm gemeine mañ nicht kañ noch mag lenger tragen. Das Schwerdt ist euch auf dem Halse, noch meinet ihr, ihr sitzt so feste im sattel, man werde euch nicht mögen ausheben, Solche sicherheit wird euch den Hals brechen, das werdet ihr sehen. Ich habs euch zuvor vielmal verkündigt, ihr soltet euch huten fur dem spruch Psalm 104: Er schüttet Verachtung vber die Fursten. Ihr ringet darnach, vnd wöllet auff den kopff geschlagen seyn, da hilfft kein warnen, noch vermanen fur.

 Wolan,

Wolan, weil ihr deñ vrsach seid solchs Gottes Zorns, wirds on zweyffel auch vber euch ausgehen, wo ihr euch nicht bessert — Deñ das sollt ihr wissen, lieben Herren, Gott schaffts also, das man nicht kañ, noch will, noch soll euer wůterey die lenge dulden. Ihr můßt anders werden vnd Gotts wort weichen. Thut ihrs nicht durch freundliche willige Weyse, so můst ihrs thun durch gewaltige vnd verderbliche Vnweyse. Thuns diese Bawrn nicht, so můssens andre thun. Vnd ob ihr sie alle schlůgt, so sind sie noch vngeschlagen, Gott wird andere erwecken. Deñ er will euch schlahen vnd wird euch schlahen. Es sind nicht Bawern, lieben Herren, die sich wider euch setzen, Gott ists selber, der setzt sich wider euch, heimzusuchen ewr wůterey. Es sind ettlich vnter euch, die haben gesagt, sie wöllen land vnd leut daran setzen, die Lutherische lere auszurotten, Wie důnkt euch, weñ ihr ewr eigen propheten weret gewesen vnd were schon land vnd leut hinan gesetzt? Schertzt nicht mit Gott, lieben Herren, Die Juden sagten auch, Wir haben keinen König, vnd ist ein solcher ernst worden, das sie ewiglich on könig seyn mussen. — —

Weñ

Weñ ich lust hette mich an euch zu rechen, so möcht ich jtzt in die faust lachen, vnd den Bawrn zusehen, oder mich zu jnen schlahen, vnd die sach helffen erger machen. Aber da soll mein lieber Gott für behüten, wie bisher. Darumb verachtet meine trewe nicht, ob ich wol ein armer mensch bin. Verachtet diese auffrur auch nicht, das bitte ich. Nicht das jr euch für jnen fürchten sollt, Sondern Gott fürchtet, will euch der straffen, als ich sorge, so strafft er euch, vnd weñ der Bawrn hundertmal weniger weren, Er kañ wol steine zu Bawrn machen, vnd widerumb, durch einen Bawrn hundert von den ewern erwürgen —

Ist euch nu noch zu rathen, meine lieben Herrn, so weichet ein wenig vmb Gottes willen dem Zorn, Eim trunken man sol ein fuder hew weichen, wivil mer solt jr das toben und tyrañey lassen, vnd mit vernunfft an den Bawrn handeln, als an den trunkenen oder irrigen — Suchts zuvor gütlich, weil ihr nicht wisset, was Gott thun will — —

Sie haben 12 Artickel gestellt, vnter welchen etliche so billich vnd recht sind, das sie euch für Gott vnd der welt nemen, vnd verachtunge

 schütten

schütten auff die fürsten. Doch sind sie fast alle auff jren nutz vnd jn zu gut gestellt. Ich hett wol ander Artickel wider euch zu stellen, die gemein Deutschland vnd Regiment betreffen, wie ich gethan hab im Buch an den deutschen Adel, daran wol mer gelegen were. Aber dieweil jr die habt in den wind geschlagen, müst jr nu solche eigennutzig Artickel hören vnd leiden.

Den ersten Artickel, das Evangelion zu hören, vnd Recht, einen Pfarherr zu erwelen, köñt jr nicht abschlagen mit einigem schein, wiewol der eigennuz mit vnterlaufft, das sie fürgeben, solchen Pfarhern mit dem Zehenden zu vnterhalten, der nicht jr ist. So ist doch das die Suma, man soll ihn das Evangelion lassen predigen. Dawider kañ vnd sol kein Oberkeit. Sie sol nicht wehren, was yder glauben will, es sey Evangelion oder Lügen. Ist genug, das sie auffrur vnd vnfride zu leren wehrt.

Die andern Artickel, so leibliche beschwerunge anzeigen, als mit dem Leibfall, Auffsätz vnd dergl. sind ja auch billich vnd recht. Deñ oberkeit nicht darum eingesetzt ist, das sie jren nutz vnd mutwillen an den vnterthanen suche, sondern nutz vnd das beste verschaff bei denselbigen.

Nu

Nu ists ja nicht die lenge treglich, so zu schatzen vnd schinden. Was hůlffs, so eins Bawren acker so vil gůlden als Halmen vnd kőrner trůge, so die Oberkeit nur desto mer neme, vnd jren pracht im̃er damit grősser machte, vnd das gut so hin schlaudert mit kleidern, fressen, sauffen, bawen vnd dergl. als wer es sprew. Man muß den pracht einziehen, vnd das ausgeben stopffen, daß ein arm mañ auch was behalten kőñ. Ihr habt aus ihren zeddeln wol vernomen, da sie jre beschwerung genugsam darbringen.

An die Bawrn.

Ihr habt bisher vernomen, lieben freund, das ich bekeñ, es sey leider allzu wahr, das die fürsten vnd Herrn, so das Evangelion verbreiten vnd die leute so vntreglich beschweren, wol verdient haben, das sie Gott vom stul stůrtze, als die wider Gott vnd Menschen sich hochlich versůndigen, Sie haben auch keine entschuldigung. Aber nicht weniger ist euch auch wol fůrzusehen, daß ihr ewr sachen mit gutem Gewissen vnd Recht fůrnemet — Habt ihr nicht Recht noch gut gewissen, so můßt ihr vnterliegen, Vnd ob ihr schon zeitlich gewůñet vnd alle Fůrsten erschlůget, doch zuletzt ewiglich an leib vnd seel verloren werden.

Der=

Derhalben ist mein freündliche brůderliche Bitte, sehet ja zu mit fleiß, was ihr machet, vnd glaubt nicht allerley geistern vnd predigern —

Ihr sprecht, die Oberkeit ist zu bőse vnd vnleidlich, deñ sie das Evangelion vns nicht lassen wőllen, vnd drucken vns allzu hart, in zeitlicher gůter beschwerung, vnd verderben vns also an Leib vnd seele, Antwort ich, das die Oberkeit bőse ist, entschuldigt kein rotterey noch auffrur, Dañ die bosheit zu straffen, gebůrt nicht einem jeglichen, sonder der weltlichen Oberkeit, die das Schwerdt fůret, Rom. 13. 1 Petr. 2. So gibts auch das natůrlich vnd aller welt recht, das nyemant soll noch műge sein eigen richter seyn, noch sich selbs rächen, deñ wahr ist das Sprichwort; Wer widerschlegt, der ist vnrecht. Da spricht gőtlich Recht mit Deuter. 32. Die Rache ist ꝛc. — Die oberkeit thut vnrecht, das ist war, aber ihr thut vil mehr vnrecht, das jr Gottes wort nicht allein wehret, sondern auch mit fůssen trettet, vnd greifft ihm in seine gewalt, vnd faret auch űber Gott. Dazu nemet ihr der Oberkeit ihre gewalt vnd recht auch, ja alles, was sie hatt, Deñ was behelt sie, weñ sie die gewalt verloren hat?

Ich

Ich setze euch selbs hie zu richter, Welcher rauber der ergste sey, Obs der sey, der dem andern ein groß stück guts nimt, vnd läst ihm doch etwas, Oder der, so einem alles nimt, was er hat, vnd den leib dazu? Die Oberkeit nimt euch vnbillich ewer gut, das ist ein stück. Widerum nemet ihr derselben ihre gewalt, darin all ihr gut, leib vnd leben steet, Darum seid ihr vil grösser räuber, dan sie — Ja sprecht ihr, wir wöllen ihnen leib vnd gut gnug lassen, Das glaube, wer da wöll, ich nicht — Frist der wolff ein ganz schaf, so frist er auch wol ein ohr davon. —

Künt ihr nicht denken, oder nicht rechnen? wan ewer fürnemen solt recht seyn, So würde ein jeglicher wider den andern richter werden, vnd kein Oberkeit, ordnung noch recht bleiben in der welt sonder eytel mord vnd blutvergiessen. Ist nu das vnbillich vnd nicht zu leiden von einer eintzelen person, so ists auch von kainer rotten noch hauffen zu leiden — Vnd wie wollt ihr thun, wan in ewer rotte sich anfienge solcher frevel? Wollt ihrs auch leiden? —

Darum sehet euch für mit ewer freyheit, das ihr nicht dem regen entlaufft vnd fallet ins Wasser,

ser, vnd so ihr meynet, leiblich frey zu werden, das ihr drüber verliert leyb, gut vnd seel ewiglich. Gottes Zorn ist da, fürcht euch, das rath ich. —

Derjenige, so ewer artickel gestellt hat, ist kein frum redlich man, deñ er hat vil Capitel aus der schrifft an den rand gezeichnet, als da die artickel sollen gegründt seyn, vnd behelt doch den Brey im maul, vnd lest die sprüche aussen, damit er seiner bosheit vnd ewern fürnemen einen schein mache —

Darum were mein trewer rat, das man aus dem Adel etliche Grauen vnd Herren, aus den Stedten etliche Ratsherren erwelete, vnd die sachen ließ freundlicher weise handeln, das ihr Herren ewern steifen muth herunter lisset, welchen ihr doch zuletzt müsset lassen, ihr wollet oder wollet nicht, vnd weicht von ewer tyrañey vnd vnterdruckunge, das der arme man auch lufft vnd raum gewiñe zu leben. Widerumb jr Bawern sollet euch weisen lassen, vnd etlich artickel, die zu hoch greifen, vbergeben vnd faren lassen.

Werdet

Werdet ihr diesem rat nicht folgen, da Gott vor sey, muß ich euch zusam̃en lassen. Ich bin aber vnschuldig an ewer seelen, gut vnd blut. Ihr werdets selbs tragen."

Luthers Hofnung schlug fehl; die aufgebrachten Landleute fuhren, seiner Vorstellungen ungeachtet, in ihren Ausschweifungen fort, und beharreten starrsinnig auf ihren Forderungen. Dazu kam noch, daß der entstandene Aufruhr beinahe allgemein seiner Lehre zugeschrieben wurde, *) daß seine Feinde der fruchtlosen Bemühungen spotteten und höhnisch fragten: Ob er nicht gewußt habe, daß ein Feuer leichter angezündet als gelöscht werde? Nothwendig erwachte darüber sein Unwille mit verstärkter Heftigkeit, und wandte sich natürlich zuerst gegen die Aufrührer, die den ärgerlichen Anlaß dazu gegeben hatten. Er ließ nun eine neue Schrift ausgehen, die eine förmliche Aufforderung zu einem Kreuzzuge enthielt, der gegen sie angestellt werden sollte. Diese Schrift hatte den Titel:

Wider die Mordischen vnd Reubischen Rotten der Bawren. Ps. vij. Seine tück werden ihn selbs treffen, vnd sein mutwill wird

*) Man lese, was Plank in der Geschichte — unsers protestant. Lehrbegriffs B. II. S. 174 ff. hierüber angemerkt hat.

wird vber ihn außgeen. Ohne Druckort, 1525. ein Bog. in 4. *)

Wir führen daraus einige Stellen an:

„Im vorigen büchlein durfft ich die Bawern nicht vrtailen, weil sie sich zu recht vnd bessern vnterricht erbotten — aber sie faren fort, vergessens ihres erbietens, rauben vnd toben wie die rasenden Hund — verwircken damit seel und leib, als die trewlosen, meinaidigen lugenhafftigen vngehorsamen buben vnd bösewicht gegen ihre oberkeit, deren sie trew vnd hulde geschworen haben — Ein auffrürischer mensch ist in Gottes vnd kayserlicher acht, daß, wer am ersten kañ vnd mag denselben erwürgen, recht vnd wol thut, gleich als wenn ein feüer angeet, wer am ersten kañ löschen, der ist der best. Drumb soll sie zerschmeysen, würgen vnd stechen, haimlich oder offenlich, wer da kañ — schlegstu nicht, so schlegt er dich vnd ein ganz land mit dir.

Weil deñ die Bawern auff sich laden baide Gott vnd menschen — muß ich die weltlich oberkeit vnterrichten, wie sie hieriñ mit gutem gewissen faren sollen.

Erstlich

*) Sie ist auch mit der eben izt im Auszug gelieferten Ermanunge zum fride ꝛc. in Wittenberg 1525. 4. zusammen gedruckt worden, und macht mit derselben sechs Bogen aus.

Erstlich der oberkeit, so da kañ vnd will on vorgeend erbieten zum recht vnd billigkeit solche bawern schlahen vnd straffen, will ich nicht wehren, ob sie gleich das Evangelion nicht leidet, Deñ sie hat des gut recht, Seytmal die bawern nicht mer vmb das Evangelion fechten, sondern sind offenbar worden trewlose, aufruhrische mörder, reuber, gotslesterer, welche auch heidnische oberkeit recht vnd macht hat zu straffen —

Aber die oberkeit, so das Evangelium leidet, soll hie mit Forchten handlen, zum ersten gegen Gott bekennen, daß wir solchs wol verdient haben, darnach demütiglich bitten — Wo das aber nit helffen mag, flugs zum schwerdt greiffen. Es ist hie nit zu schlaffen —

Wer auff der oberkeit seiten erschlagen wird, ist ein rechter merterer vor Gott, Deñ er geet in göttlichem wort vnd gehorsam — Solche wunderliche zeyten sind ytz, das ein fürst den Him̃el mit blutvergiessen kañ, baß dañ andere mit beten.

Darumb lieben herren loset hie, rettet hie, helfft hie, erbarmet euch der armen leut, Steche, schlahe, würge hie, wer da kañ, bleibstu dar-

über tod, wol dir, seligklichern tod kanstu nimmermer vberkomen — Dunkt das yemand zu hart, der denck das vntreglich ist auffrur 2c.“

Allerdings dünkte das vielen zu hart, und Luther mußte sogleich von allen Seiten die bittersten Vorwürfe hören. Man weiß, wie sehr die lieben Herren Luthern folgsam gewesen sind; und eben das traurige Schicksal der überall geschlagenen Bauern erweichte die Gemüther zum Mitleiden, und erfüllete sie mit Unwillen gegen die Fürsten, welche bei ihren Siegen das Recht der Wiedervergeltung mit allzu wenig Menschlichkeit ausübten. Luther hielt für nöthig, sich gegen diese Vorwürfe in einem eignen Briefe an den Mansfeldischen Kanzler, Caspar Müller, zu vertheidigen. S. seine Werke im XVI. Th. S. 99. der Hall. Ausgabe. Auch gehört hieher: **Ein vrtayl Joh. Polianders vber das hart büchlein D. Mart. Luthers wider die auffrurn der Pawern. 1525. 4.**

Aus einer, von einem Papisten wider ihn edirten und seltenen Schrift wollen wir einige Auszüge liefern, die den Verfasser als einen gründlich und edel denkenden Mann darstellen werden.

IV. Sie

IV.

Sie hat den Titel: Ain wunderbar schön. notdürfftig Prophetisch schaydung, gantz vnpartheysch, zwischen allenthalben auffrüriger Bawerschafft, vnd jrer Herren, ainer yeden Herrschafft, auch yedem Bawren, vast dienlich, mit vermög ains sölcher trefflichen grundtes, yederman nutz, außgangen, von Herren Hieron. von Endorf- zu Mosen, Ritter vnd Doctorn beder Rechten rc. Weylandt Kayser Maximilians Rath, auch kriegCanzler, vnnd yetz des Durchl. gütigsten Fürsten, Hertzog Ludwigs in Bayern rc. Rath. *) 1525. 1½ Bogen in 4.

Ain notdürfftig Christlich schaydung zwischen der Bawrschafft vnd jr herrschafften.

Wañ zwen ainander schlahen oder rauffen, wer des gewar wirdet, dem steet zu als aim bruder jr beder,

 nitt

*) Weder in Jöchers gel. Lexikon, noch in Adelungs Ergänzungen desselben findet man diesen gelehrten Edelmann, welcher auch Axiomata oder sittig Begerungen 1525. 4. edirte, die ich blos aus C. C. Hirschii Millenario II librorum ab anno I. usque ad annum L. seculi XVI. typis exscriptorum num. 357 kenne. In Cyprians Urkunden T. II. S. 199, ist von ihm ein Bedenken an Sigm. von Dietrichstein eingerückt.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

nitt vergebens zuzusehen, sondern mit dem ersten zu schaiden, auff das sy nit ergrim̃en — Dieses ist so notwendig, vnd so fürkum̃lich grösſers schadens, das es von yederman wol angenom̃en ist. Schaidet ein man, es wirt seiner erlichen manheyt zugelegt, schaidet ein weibsbild, es wirt jr frewlichen oder Junckfrewlichen tugent zugemessen, schaidet ein Alter, der kaum syffeln kañ, es wird verwundert, vnd noch seiner unerloschnen vernunfft zugeacht, schaiden dañ die Jungen, auch ye Jünger sie seyn, so vil mehr wirdt jrer künfftigen guten frucht schön wolriechend plüe*) erkañt, Darumb ist das schaiden ein recht der natur, vnnd sonder**) erbarkeit — Alßo kum̃ ich auch, gegen hohen weysen lewten ein lautteres kindt, vnd beger zu schaiden wol zwischen zway hundert tausent; oder vileycht dañochs mer, Nemlich zwischen der Baurschafft, die da auffrürig gewest, auch noch sein, vnd werden möcht wöllen, an ainem, Auch jren hohen vnd nidern herrschafften, anders tayls — Bevorab verursacht mich, zu schaiden ein büchel, das da mercklich hetzt vnder ains mans Tyttel außgangen,***) villeycht durch seine mißgyñer also geschyfft, vnd wie es hoffiert, vnd zu vortail gemacht ist, also wurd es nachtail

*) Blühte.

**) Besondere.

***) Der Verfasser zielt damit auf Luthers angezogene Schrift.

nachtail bringen, deß werd nachvolgender grund der schrifften vnd vernunfft angesehen. Aber wer da schaidet, der kumt baid tail, sonderbar der gweltigern an, vnd zuvor den, der gehetzt wirdet, als yetzt die herrschafften, vnd er muß abwern, will er jm recht thun, man sol jn auch das also versteen, Demnach schrey ich, gleichwol erstens zu der partey, die das gefecht angefangen hat, nemlich

zur Baurschafft.

Lieben Nachbarn, was ist euch not angangen, oder wo solt das recht seyn, andern zu nemen, das nit euer ist, ander zu vertreiben, die euch behalten haben, vnd von denen jr euer narung habt, als ewr aigen grundherrn, Andern das Ir zu zerbrechen vnd zu verbrennen, als gemainer Ritterschafft, die euch vnd ewr eltern, weib vnd Kind, und das eur vor ein- vnd vberfall offt vnd dick behůtten haben helffen, als die zum schwerdt vnd schutz gewidembt seyn, auch gemaincklich eerlich vnd trewlich handeln, was habt jr die oberkait zygen, das jr auch dieselb belaidigt, die euch gericht vnd recht, schutz vnd schirm mitteilt, dañ welch zwen brůder möchten lang ains bleiben on die oberkeit, dieweil es mit den ersten brůdern nit geschah, sondern Cain den Abel erschlug, Und die ober-

keit von Gott ist, deshalb man auch Zinß, Zehend, furcht, eer geben, beweisen vnd thun soll, wem vnd wie sich gebürt, Rom. 13. — Darumb seht vnd greyfft jr ewer vilfeltig missetat — Deñ hett jr beschwerung gehapt, die solt ir mit lieb vnd zucht (abzuwenden) gesucht haben, So seind die fürsten, Prelaten vnd herren gwonlich von angeborner tugend, das sie sich gern berichten lassen, es sol auch in alweg so seyn, Vnd ist bei jnen loblich herkomen, daß sie edel, weyß, gelert vnd frum mäñer zu Rethen haben, die auch so redlich seyn vnd nit hofiern, sonder recht vnd billigkeit verwalten vnd ein vrtail, unverschont wider jr aigen herren sprechen thüren *) Es ist auch die meinung gemainer des heil. Reichs Ordnung also. Mein gnedig Herrn von Bayern sind darzu der Fürstl. Betrachtung gewest, daß sie in all pfarren beder Hertzogthumb verkunden haben lassen, ob yendert die Bawrn bei Jr. F. G. Amtleuten oder sonst was beschwert zu seyn vermainten, das sie jnen oder jren Regimenten solchs anzeigen möchten, deß billich gnedig wendung zu thun. **) — —

Lieben Nachbarn, ziehet nit dahin, da man dem Reich gwonlich bisher widerwertig gewesen ist, sonder

*) Dürfen.

**) Aenderung vorzunehmen.

sonder bleibt bey dem ewern, der rauch im vatterland ist noch lieblicher, deñ gleich ein schön fewer in der fremd, last euch auch nit kümern, daß ihr ungewehrt seyn sollet, deñ es wer besser gewesen, das jr nie so gewehrt weret worden, deñ wo oder weñ hatt es euch genutzt, Ihr küntet erst ewere sön zu ewrer vätterlichen notdurfft dahaim behalten vnd gesund, so sie der waffen vngewon werden, die euch darvor entloffen vnd erst wider lam vnd krum haim komen seyn — Jr geet damit einer trostlichen gewissen Prophecey entgegen nemlich Mich. 4, 2. 3. 4.

Zum Herrschafften.

Ewer Churfürstlich, Fürstlich Gnaden, Herrligkeit, gunst vnd freundschafft sei gnedig jren vnterthonen, bedenck lang nit so vil jr fürnemen vnd that, als warum es von Gott mög worden seyn — Wir sollen sein correction, straff oder ankomen nit verwerfen — Niemand soll auch stoltzen mit einiger seiner vberwindung, sonder eben gleich gedencken, als wer er vndergelegen, warum auch die erhebung seyn mög — sollen bedencken, das wir all ein leib in Christo seind, dañ wiewol die Herrschafften gegen jren vnterthonen das haubt seind, jedoch hat das aug, das ist die Fürsichkeit vnd Durchleuchtigkeit zun henden, das ist zum

Adel, nit zu sprechen, noch zu kaim finger, mir ist dein nicht noth, 1 Cor. 12. — — Demnach ist in allweg die gůtigkeit zu gebrauchen ꝛc. Was hat anderß meim allergnedigsten Herrn hochleblichster gedechtnuß, Kayser Maximiliano, vnter sein vil nöten vnd vber all sein vermögen, baser geholffen, jne baß erhalten, baßer geziert, erkaũtlich vnd lobsam gemacht in aller welt ꝛc.

V.

Des Schwäbischen Bunds Kriegshandlung, wider die Pawern im Land Würtemberg ergangen.

Auff den 8ten Tag May. im 1525. jare haben sich die auffrürigen bawern mit jrem anhang von stetten vnd emptern im Fürstenthumb Würtemberg mitsampt den Schwarzweldern, Hegeern vnd andern pawern bey 15000 starck fur die stat Herrnberg gelegert, dieselbe von einer vhr nachmittag bis in die sibent stund zu abent gestürmt, auch mit feuer in die stat geschossen, vnd etliche heusser anzindt, Also das die frummen leut zu Herrnberg (die sich gantz eerlich vnd wol gehalten) die Mauren verlassen, sich vor der brunst erretten, vnd dardurch also benotigt, die statt auffgeben müssen, doch haben die pawrn den Burgern zugeschryen, Sie sollen die statt auffgeben, so seyen sie leibs vnd guts sicher, one die knecht so sie bey jnen haben. Die frummen leüt wollten die knecht in kein gfar geben, sondern gesagt, ee das gescheen sollt, von jrs redlichen wolthatens wegen leib vnd gut bey jnen lassen wöllen, vnd den knechten sicherhait leibs vnd

guts bey trawen vnd glauben zugesagt. Aber vber solch jr zusagen die knecht mißhandelt, jnen jr wehr vnd harnasch genomen, vnd welcher ein gut kleid angehebt hat, denselben außgetzogen vnd jm ein bös an die statt geben. Als aber der wolgeborn Herr Jörg Trucksäs, des schwäbischen Bunds Oberster Feldhaubtman, eilends mit des Bunds Kriegsvolck den Bawern zugezogen ist, der mainung mit jnen zu schlahen, vnd sie des ansichtig wurden, haben sie die statt Herrnberg verlassen, vnd sich auff einen Berg bei vnd hinter dem schloß dermaß gelegert, daß Herr Jörg desselben ends nichts gegen ihnen hat mügen außrichten, vnd deßwegen sein lager ain schlangen*) schuß weit, neben der pawern leger auf einen rain, bey Herrnberg geschlagen, Aber die pawrn haben sich in der nacht vmb zwu urn auffgemacht, profant, zelten vnd anders hinter jnen verlassen, seind auf Böblingen **) vnd Sindelfingen zugetzogen, vnd hat Herr Jörg Trucksäs Herrnberg wiederumb eingenomen, ain truchen***) voll der pawrn Bůberey, man solt sagen Cantzlei, funden, den paurn gestracks nachgevolgt, sein leger neben zu Weil im Schainbach geschlagen, auch jn für vnd für auff dem fus nachgeruckt bis gen Böblingen vnd Sindelfingen.

Als

*) Kanonen, Feldschlange.

**) Balingen.

***) Truhe.

Als aber Herr Jörg in der nehin zu der statt Böblingen komen, seind die pawern heraus von Böblingen vnd Sindelfingen gezogen, vnd haben mit starcker ordnung zween gewaltig schlacht- vnd ain lauffenden Hauffen gemacht, also das ein yeder schlachthauff grösser gewest ist, dañ der gantz hauff der fußknecht des pundskriegvolcks. Nun ist zwischen den pawrn vnd den pündischen ein Moß gewest, das des punds volck nit eilends hat zu den pawrn komen mügen, sonder ob Böblingen hinziehen müssen. Aber ee das pundsvolck auf Böblingen komen, haben die pawrn mit jrem verlornen hauffen widerumb ein höhin *) hinter dem schloß Böblingen eingenomen, auch ettlich jr geschütz darauff bracht, vnd des pundsvolck reñsenlin (so darauff geruckt war) wider abgetriben, Vnter dem hat Herr Truckses die statt Böblingen erobert, dieselb vnd das schloß mitt drithalbhundert knechten guter Büchsenschützen besetzt, auch zwen wägen mit hackenbüchsen in das schloß bracht, die dañ auff dieselbig höhin, so die pawrn eingenomen hetten, dienlich waren. Darzu hat auch das pundsvolck darneben ein andern berg eingenomen, vnd mit den knechten im schloß vnd jrem geschütz die pawrn, so widerumb vnderstanden Böblingen zu stürmen, ab, vnd von dem angezeigten Berg vnd vortail getriben,

Vnd

*) Anhöhe.

Vnd ist also das pundsvolck mit den Raisigen auf denselben berg vnd vortail komen, haben vier Falconetlein zu jnen bracht, vnd darmit ettlich schüß vnter die pawrn in jr ordnung getan. Nun ist Herr Jörg Trucksäs neben Böblingen mit dem Reüsenlin vngeverlich 400 starck zu Roß gewesen, hat den andern Raisigen zuempotten, eilends nachher zu rucken, auch noch nicht willen gehabt, ein schlacht mit den pawrn anzunemen, auß vrsach das sein geschütz vnd fußvolck noch fer hinter jm, vnd er der mainung war, mit dem scharmitzel der raisigen die pawrn aufzuhalten, bis das fusvolck vnd geschütz auch hinzu möcht komen. Aber die pawrn haben sich mit jren hauffen zum ernstlichisten zur schlacht geschickt, vnd sonderlich der lauffend vnd der ein groß hauff mit jrem feldgeschütz (das sie allenthalb den edelleuten aus den schlössern bis in 22 Stuck auf rädern entwehrt hatten) mit samt einem hacken vnd treffenlich handgschütz, vnd am selben ort den besten vortail im feld eingenomen. Dieweil aber der sig nit in der menige des volcks, sonder in hoffnung auff die krafft Gottes steet, So hat Herr Jörg Trucksäs auf gutbedunken des wolgebornen herrn Grav Wilhems von Fürstenberg ꝛc. vnd andrer sich mit obangezeigten 400 Pferden dem hauffen genehert, Solcher maß das der pawern lauffender hauff (der ob 3000 starck gewesen) das groß vnd klein geschütz ainsmals

mals auff Herr Jörgen vnd sein rott hat abgeen lassen, vnd sein die pawrn mit aim grossen gschrey, wie die wütenden hund (als ob sie vber die Renter auslauffen wollten, auff Herr Jörgen gelauffen, vnd Er darauff mit dem Reñfanen in eigner person den streit mit den pawrn ritterlich angegriffen, vnd zu hand den lauffenden hauffen in die flucht gestochen, vnd dabey ersehen, das der ander groß hauff der pawrn bey 8000 starck, ob der flucht des lauffenden hauffens, auch etwas bewegig worden war, dañ derselb hauff hett vernomen, das sich die andern Raisigen eilends vnd ernstlich neherten, vnd darumb vor dem flüchtigen lauffenden hauffen gelassen, vnd an dem einen grossen hauffen der pawrn tapfferlich gesetzt, mit jnen getroffen, jnen jr fenlin abgenomen, vnd sie bald in ein flucht gebracht, die von stund an jr flucht auf der Böblinger Wald ingenomen, aber ee sie den wald haben mögen erreichen, seind derselbigen bis in die 1000 erstochen worden, vnd in solichem die andern Raisigen auch ankumen, haben ains teils mit Herr Jörgen den flüchtigen in wald nachgefolgt, vnd ains teils dem dritten hauffen, der neben Sindelfingen hielt, zugedrungen. Aber dieselben pawrn haben des schimpffs nit erwarten wöllen, sind auch dem wald zugeflohen, vnd jnen die raisigen durch alle wäld, Berg vnd thäl, von Böblingen vnd Sindelfingen auß,

biß

biß auff Stuttgarder staig nachgeeilt, vnd alle die, so sie begriffen, haben sie erstochen, auch den pawrn alles geschütz vnd wagenburg mit vil guts abgewuñen, Dergleich seind etlich fußknecht, die den vorzug gehabt. *) auch den wälden zugeloffen, vnd haben in den thälern vnd klingen, **) da die Raisigen nit hinkoñen mochten, fast vil der flüchtigen, die sich verborgen hetten, vnd den raisigen vberbliben waren, auch erwürgt vnd niedergelegt. Also das dieselben hauffen gar zertreüt, vnd die vberbliben seyn, ein yeder da er vermaint sich er zu seyn, verloffen, vnd ist Herr Jörg den andern tag darnach von der walstat auf die felder gen Plieningen geruckt, dahin haben vil abgefalner stett vnd empter jre botschafft geschickt vnd gnad begert, Aber Herr Jörg Trucksäs hat sie nit anders dañ zu gnaden vnd vngnaden der bundsstendt añemen wöllen, ausgeschlossen die voñ Weinsperg, Bragknaw, Botwer vnd Beilstayn.

Es seind auch in solcher schlacht gar wenig gefangen, aber ein schalcksnarr aus den pawrn, (die den fruñen Grauen von Helffenstain vnd ander erlich leüt, auch edelknaben von 14 Jaren zu weynsperger marckt gemördet) ist begriffen worden, hat die zeit, als

*) Die Avantgarde.

**) Klinge bedeutet einen engen Weg zwischen Felsen.

als die Pawrn den mordt begangen häben, den zingken plasen, vnd des Grauen federbusch auffgehabt, denselben hat Herr Jörg mit einer kötin*) an einen baum bunden, das er gerings hat herumb mügen lauffen, vnd gerings um jn ein fewr eins arms weit von jm anzünden vnd jn braten lassen. Noch einer ist aus der weinspergischen mördern zu Göpingen begriffen worden, vnd die mainung gewesen, jn zu sieden.

Zu **Herrnberg** seind am sturm drey burger vnd zwen landßknecht umkomen, vnd den auffrürigen pawern ob drey hundert erschossen worden, vnd vil beschediget. Man hat vergünnt, die erschlagnen zu begraben, vnd von einem Cörpel zwen Creützer zu geben versprochen; vnd ist die sage man hab in der raittung befunden, Syben tausent vnd sechshundert, aber aus des pundts kriegsvolck (wie man noch nit anders berichtet hat) seind vngeverlich zehen knecht nider gelegen, vnd etlich pferdt verwundt vnd erschossen worden.

Dergleichen gnade, sieg, Glück vnd eer verleiht Gott der allmechtig allen pundsstenden, wo sie die erlosen bauern betretten, wie dan durch die durchleuchtigen vnd hochgebornen Fürsten vnd Herren Herrn

Wilhel-

*) Kette.

Wilhelmen, Herrn Ludwigen, Herrn Fridrichen, Herrn Otthainrichen, vnd Herrn Philippsen Pfaltzgrauen bei Rein, Hertzogen in Bayrn ꝛc. vnd Herrn Casimiren Markgrafen zu Brandenburg, der Grauen zu Oetingen, Herrn Reinharten von Reyneck Rittern, auch Diepolden vom Stain zu Metzensies, vnd viel ander teglichs vil guter thaten bescheen.

Die obgeschriben straf der vngehorsamen ist die frucht der freyheit, darvon ettlich ein Zeit her die frumen einfeltigen lewt vnterwisen vnd verfürt, wie sich dañ gefunden hatt, daß dieselben verfürer den vngehorsamen pawrn all jre Brieff, Artickel, vnd anschleg gemacht vnd geschriben haben.

VI.

Unruhen in und um Erfurt.

Aus einer Schrift Johann Eberlins von Günzburg.

Von dem Leben und den wichtigen, aber meist seltnen Schriften dieses um die Wiederherstellung der reinen evangelischen Lehre in Deutschland sehr verdienten Mannes hat Hr. Strobel in dem Litt. Museum B. I. S. 363-422 und in den Neuen Beyträgen ꝛc. B. II. St. I. S. 65 Nachricht gegeben. *) Eberlin schärfte in seinen Predigten den Fürsten mit edler Freymüthigkeit ihre Pflichten gegen die Unterthanen ein, fiel aber darüber in den Verdacht, als sey er ein Anhänger

*) Zu seinen Schriften gehört noch: Ein schöne vnd clegliche history bruder Jacobs Probst Augustinerordens ꝛc. s. l. et ao. in Quart von 3¾ Bogen, an deren Ende die Buchstaben I. E. M. W. stehen, welche Io. Eberlin Magister Wittebergensis bedeuten. — Seine Abhandlung: Wie sich ein Diener Gottes Wortts in all seinem thun halten soll ꝛc. ist auch in A. H. Frankens Collegio pastorali über J. L. Hartmanns Pastorale evangelicum abgedruckt, worin zugleich eine von Cölestin 1573 besorgte Ausgabe angeführet wird.

hänger der unruhigen Landleute. Dadurch ward er zu Abfassung einer Vertheidigungsschrift veranlasset, worin er die in und um Erfurt entstandenen Unruhen, freilich ganz anders als der Katholik, J. M. Gudenus in Historia Erfurtensi (Duderst. 1675. 8.) p. 223. f. beschreibt. Seine Schrift, welche auch in dem Werke: Der päurisch vnd Protestirende Krieg ꝛc. Basel 1573. Fol. eingerückt worden, hat den Titel: Ein getrewe warnung an die Christen in der Burgawischen marck, sich auch fürohin zu hüten vor auffrur vnd vor falschen predigern, f. l. et a. viertehalb Bogen in Quart. Darin sagt er gegen Ende folgendes:

„Ich kam gen Erfurt in Thüringen 1524, vnd predigt ein gantz jar daselbst. Ich fieng an zu sagen jeglichem stand, was jm Paulus vnd Petrus vorschreiben. Es war vielen seltsam, daß ich lehrte, daß mehr zu einem christen gehört als Pfaffen schelten, Fleisch essen, nicht opffern, nicht beichten. Ich tadelt auch des losen sogenanten Evangelischen hauffens Fressen, Sauffen, Huren, Wuchern, Fluchen, Schalckheit, Untreu ꝛc. dazu sagt ich den Herrn jrm text in vier Puncten gefaßt, nemlich, sie sollten den losen ergerlichen mutwilligen Pöbel straffen, oder Gott

würde

würde verhängen, daß sie von jme würden gestrafft werden. Sie sollten sich der armen witwen vnd waisen getrewlich añemen, sie freundlich hören, ernstlich vertretten, doch so wenig das Recht beugen von der armen als von der reichen wegen. Sie sollten der Kranken in Siechhöfen vnd Spitälern Acht haben, das jr getreulich gewartet würde, deñ solche leute weren nicht das mindeste Kleinot in einer christlichen gemein. Sie sollten sich fleissigen, das durch sie dem gemeinen nutzen kein schad entstünde, oder durch jren Unfleiß, vnd kürtzlich so handlen, daß sie vor Gott vnd vor fromen weisen Leuten bestehen möchten. Ob dañ jr Regiment nicht einem jeden Buben oder narren gefiel, läge nicht vil daran, deñ welcher einer gemein dienet, müste vil arbeit vnd wenig danck haben, aber Gott werde es wol belonen.

Auf solcher Bahn blieb ich für vnd für, von allerley ständen zu predigen. Einer lobte es, der ander fluchte. Dazu fast in allen predigten ermahnte ich das christliche Häuflein, sie sollten sich nicht unnütz machen durch ungeduld gegen jre Herren, reichen oder andern, von welchen sie mainten, unbillich beschwert zu seyn. Ich führte

Sprůch und Exempel an, wie in diesem Bůchlein verfaßt ist, also daß, ob etlicher meiner fleissigen Zuhörer zu Erfurt diß bůchlein werden lesen one meinen Namen und Titel, werden sagen, das ist des Eberlins Predigt gewesen.

Da mir vorbracht wurde der Zettel der 12 Artickel der Bauerschafft in Schwaben, da warnet ich das volck dafůr, als vor dem todt, und es ward mir nicht von jedermañ zu gut gehalten, das ich solche Artickel tadelte. Ich stund auch ohn alle sorg, daß auffrur in Erfurt werden sollte; es wår auch nim̃er dazu gekom̃en, hette nicht der Teůffel falsche Mãñer erweckt, die das Erfurtische Landvolck in gutem Schein erweckten und vor die Stadt etwa bey 4000 fůhrten. Als ich an einem Freitag frů bey den Herren auf dem Rathhauß war, von einer sache wegen, und ietzt abscheiden wollte, stunden sie alle auf, so vil da waren, und baten mich kleglich und ernstlich, daß ich jnen wollte beståndig und råthlich seyn. Ich fragt, was ihr Anliegen sey, sagten sie, jetzt kåme Botschafft, wie sich auch das Stadtvolck rottirt auf der Angstbrucken. Herr Hans Koch hinter S. Gilgen Rathmeister sprach, O Herr, thut an uns als ein Bidermañ, Ihr kõñt wohl helfen.

helfen. Ich sagte, wenn sich das volck will rotten wider E. E. Rath, so will ich mein Leib vnd Leben daran setzen, daß Fried werde. Doch, sprach ich, euer Oberster Herr Adularius Hüttener ist nicht da, wer weiß, was ihm gefällt. Also bat mich Herr Adularius vor der Rathstuben vm möglichen Fleiß vnd hülff. Ich nam zu mir Herrn Christoffel Milwitz, Herrn N. Rindfleisch (welche jetzt wieder erwehlte Herren sind auff dieß Jahr) vnd Herrn Mattheß Schwengenfeld vnd andre. Ich kam mit ihnen zum Augstthurn zum Hauffen, vnd in welchen Aengsten die Herren waren, bis wir zum Verhör kamen, wissen dieselben wol zu sagen. Ich sagte zum volck, ich wäre da als ein Freund, sie sollten mich unter den hauffen lassen. Da kam ich mit den Herren auf ein Mäuerlein, Ich schrye dem volck zu, hielten sie mich für einen freund, so solten sie mich hören in Frieden. Als das Volck gestillet war, kamen noch herzu zwen Prediger. Also sagt ich, lieben Freund, ihr wißt, wie ich euch ein gantz jar das Evangelium gepredigt, euch zu Geduld, zu Gehorsam vnd Frieden vermant hab, vnd euer vil haben meine Lehre für gut gehalten vnd sie gelobet, vnd ich hoffte Gottes Wort solt euch in frieden gehalten

 haben,

haben, aber Gott erbarms, ich seh euch heut also gestalt, daß ich kein gedenken mag haben, daß Gott mehr bey euch sey. Wollet ihr nicht absteen, ihr werdet euch selbs in angst vnd noth bringen vor Gott vnd der Welt. O lieben Freunde, bedenckt euch eines bessern, folgt mir, habt ihr mich doch allweg getrew erfunden in euern nöthen. Ich will euch auch fürohin allweg treu seyn. Ach Gott, wie eine grosse Schande legt ihr dem Evangelio auf. Ihr sollt nit dencken, das ich euern Herren heucheln wollte, damit, daß ich sie neben mich stelle. Nein, nein, ich habe ihnen bisher nicht geheuchelt, ich wills auch fürohin nicht thun. Ich bin allein mit der Obrigkeit daran, so vil es der gemeine nutzet, deñ darzu ist alle obrigkeit gegeben, darum ich hie auch gedenck, euch mit euern Herren zu rechten steten Frieden zu bringen, welches gemeiner Stadt das nützlichste ist, darum hab ich sie mit mir geführt. Seyd ihr meine Freunde, und gefällt euch meine Lehre, so gebt mir das zum Zeichen, nemlich leget das Fähnlein nider.

Bald legten sie es nider, Da faßt ich ein Hertz, vnd sagt, so kniet alle nieder und bittet um Gnad, so will ich euch mehr sagen.

Das

Das thäten sie. Darnach erzehlt ich in einer Suma, was in diesem Büchlein enthalten ist. Da ich ausgeredt hatte, sagt ich, lieben Freund, bey meiner Lehre will ich sterben mit Gottes Hülff, am Creutz des Gehorsam vnd Geduld gegen der Obrigkeit, vnd will niemand creutzigen, welcher es mit mir will halten, der heb einen Finger auff. Alles versamlete Volck hub die Finger auf, und schryen, Wir auch, Wir auch. Wer war fröher dan ich und meine Rathmeister? Darnach sprach ich, Lieben Freund, ich mercke, daß euer rottiren mehr ein teuflischer jäher Betrug gewesen ist, dan ein hässiger Mutwill, dieweil ihr so bald euch durch Gottes Wort lassen abreden*), ihr werdets gegen (von) Gott und euern Herrn geniessen, und ist einer hie, der euch bessers zu berichten weiß, der thu es. Da hub D. Johan Lang Prediger seine Hand auf (den er kam auch, dieweil ich redet) vnd sprach, Lieben Freunde, so wahr Gott im Himel lebt, so hat vnser Herr vnd Bruder Johan Oberlein recht gelehrt, folget ihm.

Also war Fried in der Stadt. Bald gieng ich mit den Herrn und Predigern zu den Bauern auf

*) Von euerm Vorhaben durch meine Rede abbringen.

auf das Feld, sagt ihnen eine Meinung, wie oben stet, also, daß jedermañ auch niederkniete. Als ich ein wenig geredet, wurde mir zur Antwort, man hätte anders auch zu schaffen deñ Predigt hören, ich möcht wol gedencken, woher der Pfeil käm, nicht aus den Bauern. Wer aber die Bauern gereizt und bescheiden hab in die Clöster etlicher Pfaffen vnd Maynzischen Hof zu fallen, dem Bischoff zu Maynz (welcher Erbherr ist zu Erfurt) seine Gerichtshäuser vnd Zollhauß, auch seine Wappen abbrechen, laß ich die Bauern sagen. Ich weiß wol, daß solch Fürnehmen in der Bauern Artickel Brief nie verfaßt war, als wir alle gehört haben, da Magister Mahy Rathmeister den Brief vor der Gemeine gelesen hat. Gott wird dieselben Buben, welche das einfältig völcklein also verführt haben, nicht ungestrafft lassen. Und wiewol keine besondre Beschädigung der Stadt daraus kam, so ist doch nicht also zu schertzen. Der gemeine Hauffen ist bald aufzubringen, aber schwerlich zu stillen.

In der Stadt waren die Bawern so friedlich, daß einer sich darob verwundern möcht, keinem Burger geschah Leid von ihnen, ich

gieng täglich von einem Losament zum andern, auch andere Prediger mit grossem Fleiß, und vermahnte das volck zu Geduld und Gehorsam In der Carthauß lagen viel 100 Bauern, denen sagt ich auch obgemelte Lehre, und gemeldter D. Johañ Lang gab öffentlich unter ihnen Zeugniß meiner Lehr. Herr Hañs Müller unter den lewern Rathmeister hat gesehen, in was Müh und Sorg ich in der Carthauß war, daß böse Buben sich mit unter die einfältigen Bauern mischeten und sie unruhig machten, und welche lose Buben das einfeltig Völcklein ausredeten, sie sollten mit Gewalt für das Rathhaus ziehen, die Herren wären untreu, und sie jetzt in der Ordnung in der Gassen vor der Carthauß stünden. Ich stillete den Hauffen mit grosser Gefährlichkeit unser beider Lebens, Gott sey gelobt.

Als ich etliche Tage gepredigt hatte zu Unser Frauen im Stifft vor allem Volck, Burgern und Bauern, sagt ich ihnen in allerley Ständen Gottes Wort, und wie gar kein Glück bei Aufruhr wäre. Da lase mir Herr Adul. Hüttener, oberster Rathmeister, aus einem Zettel im Namen und Beywesen des Ausschusses vom

Rath, Gemein und Bauerschafft, ich sollte Unser Frauen mit vier angehenckten Pfarren versehen. Ich erzählte vor allem Volck zweymal die Ursach, warum ichs nicht thun sollte noch wollte, und ich kam darnach in Erfurt auf keinen Predigtstuhl mehr.

Etliche 100 Bauern lagen auf S. Petersberg, schickten nach mir, ich nahm zween ehrbare Burger zu mir, kam zu ihnen, und sie führten mich in einen Saal, und begehrten Rath nach der Biblia, wie sie sollten ihre Artickel angeben, sagt ich vor jederman̄, ihre Artickel wären unrecht, das Evangelium helfe nicht dazu. Als man wollte einen neuen Rath wählen, wurd ich vom Predigtstuhl, als ich im hohen Stifft predigt, aufs Rathhauß beruffen, auch andere Prediger. Als ich hörte ihr Vornehmen, wehrte ich mit aller Macht, als D. Johan̄ Lang, Herr Andres zun Propheten, Magister Chon, Herman̄ Sachsen, und andere wol wissen, Da man wollt die Non̄en aus den Clöstern thun und lassen, machte ich mich so un̄ütz dawider, vor allen Erwehlten, daß N. und N. mir abhuldig wurden. Dan̄ ich vermeint, wir sollten also freundlich handeln mit den Papisten, daß man merken

ken sollt, wir suchten nit den Seckel, sondern die Seelen, als M. Luther gelehrt hat im Rathschlag an die von Leyßnegk. Darum ging ich in die Nonenclöster, und sagt ihnen, sie sollten sicher seyn, man würde keine heraus jagen. Wo ich auch Pfaffen und München mochte nütz seyn, war ich geflissen, als ihrer viele erfahren haben. Dem Kuchenmeister und Viztumb des Bischofs von Maynz erwarb ich Fried und Sicherheit vor den Bauern, darum sie mir grossen Dank sagten. Und hätte der Teufel nicht zwen Boten in S. Andres Closter geführt, sie heraus zu reizen, es wäre gar keine None aus den Clöstern geschreckt worden, wiewol auch Herr Adularius Hüttner grossen Mißfallen darob erzeigt, daß man die Nonen nicht in Clöstern lassen wollte. Also wurden die Bauern abgefertigt on allen Schaden der Stadt, hatten niemands Leid gethan, dann den Clöstern und Bischöflichen.

VII.

Abrede und entlicher Vertrag zwischen den Sam̃lungen zweyer Hauffen in Ortnaw vor Offenburg vnd zwischen Bühel und Steinbach, auffgericht zu Renchen vff Ascensionis Domini Añno 1525.

Zu wissen, Als wir Philips von Gottes Gnaden, Marggraue zu Baden ꝛc. den hochgelerten unsere Rete und lieben getreuen, Doctor Hieronymen Veußen, und unsern Burger zu Baden Hanns Sigwarten, und Wir Meister und Rate der statt Strasburg, die Strengen, Ernvesten vnd Ersamen Herr Bernhard Wormsser Ritter, vnd Caspar Runder unsere Ratsfreünde, vergangner tagen zu Achern gehabt, die nach vielerley handlung, so sie mit zweyen Samlungen der unterthanen, deren eine erstmals vor Oberkirch, und darnach vor Offenburg, und die andre zu Schwartzach und zwischen Bühel und Steinbach bey einander gewesen, ein Abrede begriffen, vnd beschlossen, von wort zu wort lautend, wie folgt.

Zu wissen, daß von wegen vnd in namen des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn Herrn Philipsen Marggrafen zu Baden ꝛc. vnd der Strengen Ernvesten fůrnemen weysen Meister vnd Rate der statt Strasburg, jrer Fůrstl. gnaden vnd gunsten Rete, dartzu verordnet, mit der gemeinen samlung in der Ortnau vor Oberkirch, ein abrede beschlossen und gemacht, von wort zu wort also lautende.

Als sich ein namliche Sum̃ des gemeinen mañs in der Ortnau gesamlet, und der durchleuchtig — Herr Philips ꝛc. seiner gnaden Rete bey solcher Samlung vor Oberkirch gehabt, vnd neben anderm daselbst abgeredt, daß sein Fůrstl. Gnad mit sampt dem Strengen — Rate der statt Strasburg, oder denen so sie darzu verordnen wurden, gůtliche unterhandlung zwischen gemelter versam̃lung vnd jrer herrschafft fůrnemen soll, und demnach auff heut dato die fůrstlichen Rete von Baden, auch der Statt Strasburg Rete, und vor jnen etliche von angezeigter versamlung darzu mit gewalt und bevelch verordnet, erschienen seind, von maß, mittel und wegen zu reden, wie solch gůtliche unterhaltung von wegen der beschwerlichen artickel, so die Sam̃lung hatt gegen jren herrschafften, mӧcht fůrgenomen werden.

Ist in ansehen, daß die Samlung nit arger oder boshaffter meynung, auch nit jren herrschafften zuwider, in keinerley weg, Sonder darum zusamen komen, daß das, damit sie jres achtens, nach gleublicher anzeig bisher verfüret, in Besserung gestellet, und sie auch jrer Beschwerungen von jren herrschafften nach zimlichen (geziemenden) dingen vnd der billicheit erleichtert werden, nach allerhand reden on not zu melden. Also abgeredt allhie zu Achern, das alle und jede personen, so in vnd bey gemelter versamlung, oder darin begriffen und verpflicht sein, Sollen von wegen dieser samlung, vnd desjenen so sich derenhalb verlauffen, vnd von jnen darinnen begangen, von jren herrschafften an eer, leib, hab und gütern ungeschmecht vnd unbeleidigt, auch ungestrafft sein. Vnd als die Samlung etlich beschwerliche artickel, namlich 12 Artickel, wie die im druck ausgangen, und mengklichen kündig übergeben, auch vielleicht jeder gemein oder besondern personen unter jnen, deren mer haben möchten, Sol ein benanter tag von hochgemeltem Fürsten und der statt Strasburg, zum fürdersten gen Renchen nach zuschreibung dieser Abrede, fürgenomen werden. Darauff gemelts Fürsten von Baden und der statt Strasburg Rete, vnd vor jnen zu gütlicher handlung in solchen Artickel vnd Beschwerungen, Sollen gedachte Rethe zu gütlicher hinle=

hinlegung oder milderung derselben allen Fleiß ankeren, und was sie nit gůtlich vertragen, mit jrem endlichen spruch nach der billicheit zu entscheiden. Vnd sol diese Abred der Samlung herrschafften eilends von stund zugeschickt werden, die sol ein jede herrschafft auch alsbald nach vberantwurtung derselben, gemelten fürsten mit dem boten, so jm die ůberantwurt, zu- oder abschreiben. Vnd wan diese abred also von den herrschafften ist gemeltem Fürsten zugeschriben, So sol von stund an der Fürst solichs in der Samlung leger durch einen seiner Rethe verkunden, und darauf alsbald die Samlung einen Ausschuß aus jnen ordnen, demselben vollen gewalt geben zu tagen dariñen angesetzt werden, dieser artickel und der Samlung beschwerungen halb zu handeln und endlich zu schliessen. Und alsbald nach verordnetem Ausschuß sol die Samlung namlich ein jeder da er anheimsch ist, vertziehen*), und sollen indeß biß die Abred zu- oder abgeschriben, von den herrschafften nichts in ungutem wider die Samlung und alle die dariñen begriffen, fürgenomen werden. Wie den dieses alles die geordneten gemelts hauffen von wegen der gantzen Samlung also angenomen haben.

Datum et actum Achern uff Dornstag nach sant Jörgentag Año M. D. X X V.

Nachdem

*) Abziehen.

Nachdem nun diese abrede von den herrschafften der Samlung zugeschrieben und von derselbigen auch also angenomen, und darauff beede versamlungen jre ausschuß verordnet, mit vollem gewalt von jr aller wegen zu handlen, und die beide versamlung uff die tröstung vnd sicherheit jrer leib, hab vnd güter dieser empörung halb, wider anheimsch vertzogen, haben sich die Marggrevischen und Straßburgischen Rethe weiter mit beider versamlung Ausschuß verglichen, daß der tag dieser handlung am nechstkünfftigen Montag nach dem Soñtag Vocem jocunditatis zu Renchen seyn soll, und derselb tag durch hochbenañten Fürsten Marggrav Philipsen den herrschafften diser versamlung, Auch Jörgen von Wimpffen von wegen der obern, und Wolffen Tucher Schultheissen zu Bühel von wegen der niedern versamlung Ausschuß verkündt werde — Auch sollen die von beiden hauffen mitlerzeit biß zum beschluß und endlichen Vertrag der sachen, keinem andern hauffen zuziehen noch jemand beschedigen.

Und des zu urkund haben wir Marggrevischer und Straßburgischer zu dieser Handlung verordnete unser jeder diese Abred mit eigner hand unterschriben, mangel halb unserer sigel. Geben und beschlossen zu Offenburg uff Freytag nach Miser. Dom. Año 1525.

Bernhart Wormsser Ritter.

Hieronymus Veuß Docter ꝛc.

Als

Als nun gemelte Rete uff Montag nach Vocem jocund. zusam̃en kom̃en, haben sie nach verhörung der Sam̃lungen herrschafft, und dazu verordneten Anwelde, auch der Sam̃lungen Ausschuß die 12 Artickel in der güte betedingt, wie volgt.

Auf den Ersten puncten.

Das so fürhin ein pfarr sol besetzt oder versehen werden, das der pfarren Lehenherr, so derselb von der Ritterschafft geboren, oder Adelsgenoß oder deren gemeß, und kein ordensman̄ oder fraw ist, mit wissen und rat Gerichts und eins Ausschuß der gemein jedes orts, doch das der Ausschuß an personen nit mehr hab, dan̄ als vil das Gericht hat, dieselbe verledigte pfarr einem andern der dazu geschickt geacht würdet, verleihen sollen. Dermassen das derselb zuvor mit predigen und verkündung des Gotts worts von der obrigkeit, oder die von der obrigkeit jedes orts darzu verordnet werden, samt dem Gericht und dem Ausschuß der Gemeinde, gehöret, auch sein wesen und wandel zuvor eygentlichen erkundiget werden soll. Vnd ob sich ein pfarrherr so unwesentlich halte, das er der pfarre solt entsetzt werden, soll dieselb entsetzung gleicher maß, wie oben von der an̄emung geschriben ist, beschehen.

Es sollen auch die Pfarrherr das Gottswort lauter verkünden, und sich allweg in jren außlegen und predigen der schrifft dermassen halten, das sie dasselb mit der schrifft beweren und wissen, darum red und antwort zu geben. Auch sich verhüten, sondere personen mit jren predigen zu schenden, schmehen und lestern, auch nichts predigen, das zu auffrur, unfrid und beschedigung des nechsten dienet.

Nachdem aber vielleicht diejenen, so yetzund pfarren besitzen, nit alle zu verkündung göttlichs worts geschickt, und doch billich, daß dieselben an Narung nit Mangel haben, sol in vier monathen der nechsten von jedes orts obrigkeit, samt der Pfarr Lehenherrn, mit wissen und rate der Gerichten und Ausschuß von Gemeinen jedes Orts, Einsehung beschehn, damit der Pfarrherr sein eerlich versehung, und dañoch die unterthanen an verkündung des Gottsworts nit mangel haben, vnd derselb pfarrherr auf der pfarr und zehend gesellen zimlich versehen werd. Doch sollen die, so noch Kinder und jugenthalb dartzu nit taugenlich, hieriñen nit begriffen seyn, und jnen von solchen pfarrgesellen gar nichts werden.

Auff den andern puncten.

Item, das hinfür der Zehend von wein, korn, habern, weizen, vesen, *) speltz, gersten, und was von

*) Dinkel.

von getraid ist, das die müle bricht, gereicht werde. Und aber hinfür keiner dieser Sam̃lung von holtz, obs, biren, öpffeln, flachs, rüben, zwibeln, von kelbern, schweinen, gensen, ym̃en*) pferden und andern dergleichen, so bisher in kleinen Zehenden gezogen, davon nichts für Zehenden zu geben schuldig.

Welche unterthanen bißher keinen Heu- oder Hanffzehnten geben haben, sollen hinfür auch keinen geben. Und welche ein benan̄t geld dafür geben haben, als von einem tagwen matten zwen pfenig, sollen nit weiters gesteigert werden.

Item, welche bißher Heu- und Hanffzehend geben, die sollen an dessen statt hinfür den 20sten Hauffen oder schaub geben.

Item, das solcher zehend von etlichen erbern personen, die dazu von niessern des zehnden verordnet und darüber jr treu geben, allweg zum treülichsten eingesamlet werde, auch denselben der zehend treulich gereichet werden soll, doch uff des Zehendniessers costen, und sol das 5 Büttig im Herbst für Zehend in diesem Gezirk geben werden, das auch die, so den Zehnten einsam̃len, also empfahen sollen, und keiner schuldig sein, den Zehend auß gekeltertem wein zu verzehenden.

*) Bienen.

Item nachdem die Erber leůt versehung der pfarren den Lehenherren, so nit Ordensleut seind, samt den Gerichten und Ausschuß der gemeinden, zugestellt, Soll auch derselb Lehenherr mit rat der Gericht und des Ausschuß gnugsame fůrsehung thun, das die pfarrherr von solchen Zehenden jr zimlich und genugsame vnterhaltung haben, und dermassen, das ein pfarrherr (wie es auch sein solt) sich keiner andern neben schinderey in der kirchen, es sey opffer, beicht- oder ander nebengeld gebrauchen, sonder eim jeden pfarrkind on alle besonder belonung gewertig sey. Auch den armen leuten etwa handreichung thun, und nach herkomen an jedem ort eerliche gastung etwa halten möge.

Auff den Dritten puncten.

Daß hinfůr die unterthanen, so in dieser handlung begriffen, einen freyen Zug haben, doch an die ort und hinder die Herrschafften, die auch einen freyen Zug jren Unterthanen lassen.

Item, dieweil die Ee nach Gottes ordnung frey seyn soll, das hinfůr månniglich zu weiben und zu manen mit wem er will, erlaubt sey.

Item, nachdem die unterthanen selbs des erbietens, daß sie jren herrschafften an raichung beten, steuren

steuren u. d. gl. nit mangel lassen, und aber die unterthanen in der Ortnau vilerley herrschafft zustendig, denen sie bisher Beten gereicht, Ist abgeredt, daß hinfůr ein jeder sein Bete oder steůr, auch andere Dienstbarkeiten, an das ort, da er gesessen, geben sol, wie er daselbs zimlich maß nach gelegenheit seiner narung belegt wird, Und damit die herrschafften und Ritterschafften deshalb auch keinen Abgang, sollen sie der unterthanen unter einander ein vergleychung machen, Also das so vil die herrschafft yeder unterthanen von jnen als jren eygen leůten bisher empfangen, vnd aber dieselben hinfůr an das ort, da sie gesessen seyn, reichen und geben werden, Sovil sollen die herrschafften und Ritterschafft, die des von den unterthanen, da sie gesessen, empfahen, einander vergleychen und jerlichen bezalen, damit jedem die Sum̄, wie er die bisher empfangen, bleibe und doch der unterthan an das ort, da er gesessen ist, diene.

Item, so im heiligen Reich von christlichen oberkeiten gemainlich ein freyer Zug geordnet, und die leibeygenschafft gar abgethon wůrdt, soll es alsdan̄ in diesem gezirck auch dermassen gehalten werden.

Auff den vierten Artickel.

Das schedlich gewild, namlich beren, wölff, füchs, wilde katzen u. d. gl. mängklichen erlaubt sein umzubringen oder zu fahen, wie er mag.

Item, das sich die unterthanen des andern wiltprets gentzlich entschlahen, mit jagen, schiessen, oder in ander weg zu fahen, doch das jedes orts herrschafften versehung thun, damit solchs den armen an jren früchten und gewechsen nit schaden zufüge. Das auch jedem zugelassen sey, seine güter zu verzeünen, zu vergraben, oder zu vermachen, damit seine früchten vor dem gewilde versichert seynd, und wo das verzeünen nit helffen, und einem armen darüber schaden zugefügt würd, namlich von wilden schweinen, in Reben oder sunst in dem Iren, sol dem armen erlaubt seyn, solch wild schwein, wie er mag, zu fahen oder umzubringen, und dem Herrn, in deß wildbañ er das niderlegt, zu antwurten, doch das dem armen das jegerrecht davon gegeben werd.

Item, das Geflügel antreffen, dasselb zu fahen, soll frey und jedermañ erlaubt seyn, doch ausgenomen die Antvogel grün, so von alters her von den herrschafften verlihen worden, auch Fasanten*), deren

soll

*) Fasanen.

soll sich niemand deñ die bestender unterziehen in keinem weg.

Item, die fischwasser antreffen, sollen die eigen See oder Weyer und alt wasser, die von alter, das ist über menschen gedencken her, der herrschafften oder sonder personen Lehen oder eigen gewesen, und um zinß verliehen oder selbs behalten worden, auch also bleiben. Wo sich aber erfünd, das ein herrschafft oder oberkeit in menschen gedechtniß ein wasser einer gemeind entzogen, das soll dieselb herrschafft widerabschaffen, und solch wasser der gemeind wider als jr almend zustellen.

Auff den fünfften Artickel.

Beholtzung antreffen, Nachdem die gelegenheit der herrschafften und unterthanen nach gestalt der flecken und Dörffern ganz ungleich, Soll jede herrschafft mit jren unterthanen, denen an holtz zu bauen oder zu breñen mangel, Einsehens thun, damit sie das zu jrer notdurfft, nach gelegenheit der orten, und doch mit zimlicher ordnung, und daß wüstung der welder verhüet werd, gehaben und bekoñen mögen.

Auff den Sechsten und Siebenten Artickel.

Frondienst betreffend, ist abgeredt, das die so bisher gar nichts oder wenig gefronet, die sollen hin-

für auch also bleiben, und weiters nit beschwehret werden.

Item, die Marggrevischen wollen sich auf das erbieten von jren herrschafften, mit jr der frondienst halber, selb gůtlich vertragen.

Die andern in dieser samlung, so bisher damit beschwert, sollen hinfür jede mañsperson jrer herrschafft eins jars nit über vier tag zu fronen schuldig seyn, und jnen jederzeit zimlich essen, oder acht pfeñig dafür geben werden.

Doch sollen die unterthanen um zimlichen lidlon, wie gewonlich ist, jren herrschafften vor andern zu arbeiten schuldig seyn.

Auff den achten Artickel.

So ferr ein unterthan gůter in lehens oder ander bestand weyß iñ hat, die nit sein eigen, sonder eins andern seind, der jm dieselben geliehen oder um ein zinß zu niessen zugestelt hat, oder in ein hofgut gehören, Wo dañ der unterthan vermeynt, er sei mit dem jerlichen zinß oder gůlt zu vil beschwert, der mag die gůter für den zinß liegen lassen, doch sol der lehenmañ sein gut zuvor dem herrn ein vierteljars auffsagen, solcher maß, Wo etwa ein arm mañ ein Gut

zu erblehen iñ hat, das on sein verschulden in grossen abgang koñen, das es die gůlt nit ertragen möcht, Soll der gůltherr, weñ er sich mit jenem nit gůtlich vertragen kañ, nach erkañtnuß unparteylicher erberer leůt dem armen an solcher gůlt erleichterung thun, damit der arm nicht also vergeblich sein arbeit anlege.

Auff den neůnten Artickel.

Es soll hinfür keinem unterthan kein frevel abgenoñen werden, es sey deñ mit recht erkañt, und sollen die Gericht an jedem ort macht haben, nachdem sie die mißhandlung gestalt finden, die frevel gros oder klein zu erkeñen, und nit schuldig seyn, also gerad in jrer erkañtnůß die gesetzten freveln zu erkeñen, sonder minder oder mer, oder sunst ein straff, nachdem sie gestalt der sachen finden.

Item, wañ man einen um ein frevel berechtiget, Soll er an dem ort berechtiget werden, da der frevel begangen ist, und ob am selben gericht etlich parteyisch wären, soll man andere an die statt setzen, doch aus dem flecken, da das Gericht ist, oder wañ es nit seyn möcht, am nechsten dabey.

Item, wañ ein sach nit peinlich ist, also das einer leibs oder lebens straff verwirckt, und einer um

ein begangen frevel gesessen ist, das man jn zu recht finden mag, sol er nit von seiner oberkeit zuvor in thurn gelegt, und im darnach der frevel darzu abgenomen werden, sonder wañ einer von einer sach wegen einmal gestrafft ist, sol man es dabei bleyben lassen.

Auff den Zehenten Artickel.

Ist für billich eracht, wo sich kundlich erfindet, das einer jm selb hat zugeignet Wisen, ecker oder almend, die einer gemein gehören, daß er dieselben sol der gemeind, der er das entzogen hat, wider zustellen, er hab dañ solichs redlich erkaufft.

Auff den Eylfften Artickel.

Nachdem das Leben und sterben eines menschen allein in göttlicher Gewalt stehet, daß hinfür die todtfell, die man von leyben gibt, das ist jeder mañ oder frau, jung oder alt, bisher seinem Halßherrn, Sollen hin und ab seyn.

Item, weil in diesem land ein alter gebrauch, das einer, der fellige Güter iñ hat, auch davon fäll gibt, das an andern Orten nit todtfell, sondern Erschatze genañt werden, auch die güter dest ringer verliehen werden, ist betedingt, das hinfür dieselben gü-

ter,

ter, fäll oder erschatz bis auff gemeine Aenderung einer christlichen Versamlung, oder gemeiner Reichsstendt sollen gegeben werden, doch mit der maß, Wo einer stirbt, und über sein schuld nit über 50 guldin wert verläßt, der soll ganz keinen erschatz oder fall zu geben schuldig seyn, Ob aber einer über 50 Guldin wert über sein schuld verlaßt, deß erben sollen die güter fäll bezalen, doch das von keinem fall über eines halben Guldin wert genommen werde, Wann der abgestorben über 50 Guldin verläßt, und doch nit hunderter wert, der fäll seyn wenig oder viel, So er aber 100 Guldin wert oder mer verlaßt, sol nit über ein Guldin von einem fall genommen werde, für alle güter fäll, er hab der wenig oder vil.

Auff den Zwölfften Artickel.

Dieweil dieser sich auff alle vorige Artickel zeucht, und die herrschafften derselben, wie sie in jrer antwort angetzeigt, in seinem wert und unwert beston lassen, läßt man es auch zu beiden teiln bey solchem artickel bleiben.

Das alles, wie obgeschriben, haben alle teil einander mit aufgehabnen Henden, bey waren treuen an Eides stat also zu halten, einander versprochen, alles treulich und on geferde. Des zu Urkund

haben

haben wir Philips von Gottes Gnaden Marggraue zu Baden ꝛc. als thedingsherr, und wir Meister und Rate der stat Strasburg allein als thedingsleůt, uns und unsern nachkommen on schaden. Vnd wir Wilhelm von G. g. Bischoff zu Strasburg, und Landtgrau im Elaß. Und wir Reinhart, Graue zu Zweyen Brůcken, Herr zu Bitsch und Liechtenberg. Vnd wir Wilhelm Graue zu Fůrstenberg, Landtgraue in Bare, und Landvogt in Ortnau. Auch wir Philips, Graue zu Hanau, Herr zu Lichtenberg. Vnd ich Wilhelm Humel von Stauffenberg, und Wolff von Windeck, von unser und unser mitverwanten Grauen Herrn und Ritterschafften in diser sachen begriffen. Und wir Schultheiß, Burgermeister, Gericht und Rate der nachgeschriben Stett und Dörffer, von wegen unser selbs und aller gemeinen unterthanen dieser sach verwanten, als dartzu von jren wegen erbetten, als Oberkirch, Stollhofen, Steinbach, Liechtenau, Bůhel, Ackern, Bischoffsheim, Wildstetten, Noppenau und Stauffenberg, alle unsere Insiegel gehenckt an diesen Brieff. Der geben ist auf Ascensionis domini Anno ꝛc. Fůnffzenhundert, fůnff und zweintzig.

VIII.

VIII.

Georg Spalatin

Hofpredigers und Sekretärs des Kurfürsten zu Sachsen, Friedrich des Weisen

freymüthiges Bedenken von alten und neuen Frohnen.

Gestellt an einen Freund A. 1525.

Nach fleisiger erwegung vnd Betrachtung der Fronen halt ich nochmals dafür, das man sich billig des vorigen tröstlichen Berichts halte, von mir vnd dem Ernwürdigen, Hochgelerten Herrn D. Luthero hergewachsen, darauff ich wie vor berue.

Sinds alte Fronen, vber Menschen Gedechtniß, vnd vor eur (der Edelleute) Ankunfft vnd Haußhaltung erwachsen, so wollt ich dieselben lassen geen, in Gottes Namen, vnd meinen Vntersassen sonst erlichen vnd gunstigen Willen erzeigen, worinne ich im̃er mogte. *)

Weren aber von euch, inn vnd bey eur Haußhaltung, die alte Fronen, auch Zinß von Holtzern, mer Jagethdienst ꝛc. vnd wie es im̃er mer

Namen

*) Vermögte.

Namen hetten von newen vber die alte Fronen laste vnd Beschwerung auffgebracht, gesatzt vnd den Leuten auferlegt, da hieß es denn billich, wie Gott im Jesaia Lxiij. sagt: Solve colligationes iniquitatis etc.

Deßgleichen mit der Lehenwahr, die itzund etliche Lehenherren so hoch treiben, das man darüber in Himel clagt, wie gewißlich Gott solch Gebet erhort, vnd viel Lehenherrn wee thun, vnd sie sehr hart drücken wirdet. Denn es ist je zu vil, daß man die Lehenwar so hoch treibt, das vil witwin vnd waysen erblos müssen werden. *)

So sind ettlich auch so geschickt, das sie die Buß **) auch nur aufs Geld setzen, vnd nicht wollen, das ein Paur solt zur Narung komen oder darbey bleiben.

Ettlich dringen die Vnderthanen, so offt sie wollen, vber herbrachten alten Gebrauch zu Jagen, so es doch in Vorzeiten nur selten soll gescheen seyn.

Ettlich nemen von den Vnterthanen Holtz-Hüner-Zinß, darumb das Jnen etwo erlaubt ist

*) Einen Beweiß davon s. am Schluß dieses Bedenkens.
**) Die Strafen.

ist gewest, in den Holtzern zu grasen. Nu aber werden sie fertig, geben dem Zinß ein andern Namen, lassen die Leutt nit grasen rc. in den Holtzern, nemen aber dannoch den Zinß aufs strengest rc. Wer will vnd kann auch solche newe Beschwerung, Frone und Laste alle ertzelen?

Wo nu solche newe Frone newlich auff die Leutt gelegt weren, so macht man billig ein Linderung, bevor, wo das Gewissen mit seinem Biß nit wolt nachlassen.

In den alten aber vnd von andern aufgesatzten fronen stellt ich mein hertz mit Gottes hülff zu friden. Dartzu bewegt mich gewaltiglich das Exempel des grossen Ertzvatters Joseph, der, wie Genes. am xlvii. steet, den fünfften teyl vber der Egipter Feldt durchaus dem Pharao zu geben rc. Zum andern, so sind solche ordnung Politzey Ordnung, die Gott zu jeder Zeit Gelegenheit leßt geen. So sagt auch Sanct Peter in seiner ersten Epistel am 2. Capitel: Seyd vnderthan aller menschen Ordnung. Zum dritten, So ist der gemeyn pöfel zamloß, frech vnd rauch, vnd muß hart gehalten sein, sonst solt er wol alles vnglück anrichten. Denn so sagt König Salomo am xxvi. Capitel seiner Sprüch, daß

dem

dem Roß ein Geissel, dem esel ein Zaum, dem Narren ein ruten auf den Rücken gehort, Sonst thut ir keiner gut. Zum vierten, wenn gleich ihr die alte Fronen würdet abtun, so würd doch der sach damit nicht gerathen, sondern wol mer Zerrüttung, Verdacht vnd Vngehorsam, auch wol den andern beschwerliche Einfürung gemacht. Deñ disem Exempel würd doch nicht jedermann folgen. Wolt nur Gott, das man mit den newen Fronen glimpfflich vnvermercklich Linderung vnd Lösung könnt machen. Ließ mir auch nicht entgegen sein, das ihr den armen Leutten Jerlich etwas vermachet in ewerm testament vnd letzten willen, welches Jnen, zu entrichtung fürfallender Stewer zu gut mocht folgen, doch in allweg itzt vnvermeldet. Deñ es möcht die Leutt mutwillig, vnd euch verdechtig machen.

Zum andern, wenn euch solche gedancken einfallen, so nehmet die heilige schrifft für euch, vnd leset ein Psalm, oder sonst etwas. Denn das ist das eintzige Trostbuch, wie Paulus Rom. xv. antzeigt.

Zum dritten, So ist dennoch je Gottes Barmhertzigkeit grosser denn aller Menschen Leben, wie im lxii. Psalm steet, und wie Johañes

hañes in seiner ersten Epistel am 3. Cap. sagt: Wenn vns vnser Hertz strafft, so ist Gott vil grosser denn vnser Hertz.

Zum vierten, So habt ihr billich Zuflucht zu Gott, in solcher Beschwerung der gewissen, zum lieben Gebet, vnd Entpfahung des heil. Sacraments, vnd der Absolution ewers seelsorgers, auch fleissiger anhorung Gottes Worts, vngezweiffelt, Gott werde durch diese Christliche gottliche Mittel eurm Gewissen vnd Hertzen, wo nicht gentzliche ruhe vnd frid, doch aufs wenigst gute selige Linderung geben. Deñ es ist ye wahr, wie im Job steet Cap. vij. das der Mensch muß immer im streit seyn. Darum heißt auch Gott ein Herr der Heerscharen, das er vnd sein armes Häufflein müssen stetigs zu Felde liegen. Aber gottlob, vnd wie Paulus sagt, 1 Cor. xv. das vns Gott den sieg durch Christum gegeben hat. Vber das, wie Sanct Paul. 2 Cor. ij. sagt, wir Gott billich dancken, das er vns alltzeit sieg giebt in Christo.

Zum letzten, So sollt Jr auch bey ewern Sönen darob sein, vnd sie treulich dahin weissen, sich an den alt hergebrachten Fronen be-

nügen zu lassen, vnd die Vnderthanen nit mit eyniger newerung zu beschweren, sondern des Rom. Kayser Tyberius loblichen exempel folgen, von welchem Suetonius schreibt, das, da etliche seine Rete Im angelegen weren, Steuer vnd Auffsätz *) auff die Leutt zu legen vnd treiben, Inen diese antwortt hat geben: Er wollts nit thun. Deñ eim getrewen, fruñen Hirten gebüret, die Schaf nit zu schinden, sondern zu scheren.

Das wer eben genug. Gott gebe euch in ewerm gewissen selige Linderung. Dañ zu gantzer Rue lesst vns der Satanas in dieser vnruigen welt, ja auch in vnsern vnruigen blut vnd fleisch nimermer komen.

Georg Spalatin.

Von dem Anlaß der Bauern-Unruhe im Wirtembergischen gibt Manlius in Locorum communium collectanea, (Franc. ad M. 1568. 8.) S. 280. folgende Nachricht:

Initium huius historiae (seditionis rusticanae) erat ex iniustitia Abbatis. Abbas alicuius coenobii non procul ab Vlma habuit sub se servos, quales sunt

*) Auflagen.

sunt in Westphalia. Cum autem esset mortuus quidem auriga in pago, accepit Abbas non tantum equum, qui ipsi iure debebatur, *verum etiam abstulit contra ipsorum iura vinum, quod rusticus emerat de suo peculio.* Haeredes rustici de illa iniustitia Abbatis apud plurimos conquerebantur. Vnde ingens multitudo miseratione erga haeredes indigne spoliatos commota, paullatim concurrit, movensque tumultum, in quo monasterium evertit. Postea veluti contagione quadam indies malum id latius serpebat, et undique plures concurrerunt, praecipue ad cellas, ingurgitantes se vino: tandem conabantur, omnes facultates diripere etc.

Nachtrag.

Ich habe in der ersten Lieferung dieser Materialien beim Abdruck des **Vertrags** ꝛc. S. 38. f. den eigentlichen Titel anzuführen vergessen. Er lautet so: **Vertrag zwischen dem löbl. Bundt zu Schwaben, vnd den zweyen hauffen vnd versamlung der pawrn am Bodensee vnd Allgew. Añno. M. D. XXV.** 1 Bogen in 4to. Der in einer Einfassung stehende Titel macht ein Quadrat aus. Eine andre Ausgabe mit größerer Schrift und dem nämlichen Titel, aber

 ohne

ohne Einfassung, füllet zwei Bogen in Quart, und ist ebenfalls ohne Anzeige des Druckorts erschienen. — Auch Luther hat diesen Vertrag mit einer kurzen Vor- und Nachrede zu Wittenberg 1525. 4. herausgegeben, wie Herr Strobel in den Beyträgen zur Litteratur ꝛc. B. II. St. I. S. 96. bemerket hat. Endlich ist diese Schrifft ganz unverändert auch unter folgender Aufschrift erschienen; Der Röm. Kayß. vnd Hispañ. Kün. Ma. Churfürsten, Fürsten vnd anderer Steñd des Pundts zu Schwaben Potschafften, Haubtleut vnd Räte Vertrage, gegen den Gepawrschafften der Hawfsen am Bodensee, vnd im Allgaw. s. l. 2 Bogen in 4to.

W.

Inhalt

Inhalt der zweyten Lieferung.

I. Des Kurfürsts von der Pfalz, Ludwig, Schreiben an Phil. Melanchthon, die Bauern-Aufruhr betreffend. S. 67

II. Das Gutachten Melanchthons über die 12 Artickel der Bauern. - 73

III. Wie dachte und schrieb Luther über diesen Aufruhr? - 86

IV. Des Hieron. von Endorf Christlich schaydung zwischen der Bawrschaft vnd jr herrschafften. - 99

V. Des

V. Des Schwäbischen Bunds Kriegshandlung, wider die Pawern im Land Würtemberg ergangen. S. 105

VI. Unruhen in und um Erfurt. ꝛ 113

VII. Abrede und endlicher Vertrag zwischen den Samlungen zweyer Hauffen in Ortnaw vor Offenburg und zwischen Bühel und Steinbach, ꝛ 124

VIII. Georg Spalatins freymüthiges Bedenken von alten und neuen Frohnen Anno 1525. ꝛ 141

Materialien
zur
Geschichte des Bauernkriegs
in
Franken, Schwaben, Thüringen ꝛc.
im Jahre 1525.

Dritte Lieferung.

Chemnitz,
bey Karl Gottlieb Hofmann,
1794.

I.

Ein kurtzer Begriff
von
Aufruren und Rotten der Bauern im hohen Teutschland Año 1525 begangen. *)

In Schwaben.

Kemten.

Erstlich am Neůen Jarstag stunden auff die Kemptischen bawrn wider iren eygen herrn den Abt von Kempten, mit welchen der Schwebisch bundt vilmals in der gutlikeit gehandelt hat, aber nichts ausgericht.

Algaw.

Bald hernach haben gevolgt die Algeyschen Bauern wider den Bischop von Augspurg jren erbherrn, welcher auch in eigner Person sie nit hat mögen stillen.

*) Ausgezogen aus Johañis Coclei von Wendelstein Antwort auf Martin Luthers Schrift wider die reubischen vnd mordischen Rotten der Baurn ꝛc. Cölln bey Peter Quentell. Año Dom. M.D.XX.v. 9 Bogen in 4to.

Waltringen.

xvj. Febr. sind auffgestanden bey iiij. tausent bauern bey Waltringen, zwu meil ober Ulm, mit welchen der Schwebisch bund auch mermals mit guten vergeblich gehandelt hat.

Waltsee.

V. Martii seind zusam̃en gelauffen die Baurn im Mindelthal, Jlerthal ꝛc. bey dem Waltsee, welche innerhalb 3 wochen acht hauffen gemacht haben so starck vnd gewaltig, das sie vil stetlin vnd flecken daselbst erobert haben.

Donaw.

iiij. Aprilis der schwebisch bund, als er den alten hertzog von Wirtemberg widerumb auß dem landt verjagt hat, ist er zogen wider 8000 Bauern bey Leypheym an der Donaw. Von welchen seind 3000 erschlagen, 700 in der Donaw ersuffen, etlich enthaupt mit sampt jrem pfarherrn (am Rande steht geschrieben: der Höflin genant) der jnen auff lutherisch weyß gepredigt hat.

Wurzag.

Xij. Aprilis hat der bund die Baurn zu Waltingen angriffen, vnd als sie die flucht gaben, sie ereylet bey Wurzach, vnd daraus 1500 erschlagen, die andern zu gnad vnd vngnad auffgenom̃en.

Wyngar.

Wyngar.

Xv. April. wolt der bund ein schlacht thun mit 8000 bauern bei Wingarten, die all wol gerůst waren. Aber Graue Huge von Montfort mit sampt eim erbarn Rat zu Rauenspurg vnd Vberlingen haben die sach verricht vnd vertedingt, seind die Tedingsbrieve xxii Aprilis versigelt worden.

Wynsperg.

Xviij. Aprilis haben die Bauern zu Wynsperg im Stetlin jren Herrn Grauen Ludwigen von Helffenstein grausamlich erschlagen mit sampt 28 Edelleůten.

Eystett.

XXij. Aprilis sind bis in 5000. Bauern bey Obermessing unter dem Bischoff von Eystett jren Herrn auffgestanden, haben eingenom̃en Greding mit andern flecken, welche Herzog Fridrich Pfaltzgraue mit 500 pferden, vnd Hertzog Wilhelm von Beyern mit 180 pferdten vnd mit 300 Behemen Bůchsenschůtzen zertreñt haben, seind daraus 13 enthauptet worden vnd etlich gefangen.

Norlingen.

XXiiij. Aprilis die Bauern im Rieß bey Norlingen haben Ottingen eingenom̃en, Grauen Ludwigen da gefangen, die klöster geplůndert, welche Marckgraue Casimirus mit 600 pferden vnd etlichem fußgezeug

gezeug in die flucht geschlagen, seind aus 6000 Bauern 2500 erschlagen, vil gefangen, vil enthaupt, etlich in eim Dorff all verprennt.

Elwangen.

X Maij seind aufgestanden die Elbangischen bauren, haben Elwang vnd zwey Sloß eingenomen, welche die jungen pfaltzgrauen haben angegriffen, 436 erschlagen, vil gefangen, 23 enthauptet. (Am Rande steht geschrieben: **Der Pfarrer und prediger dem Bischoff presentirt, und zu Dillingen enthauptet worden).**

Wirtemberg.

Xij Maij seind im Wirtemberger land (bei Balingen nit weit von Rotweil gelegen, 8000 Bauren, wol gerust, versamlet gewest mit vil andern hauffen, aber nit so wohl gerustet, welche der bund geschlagen hat, seind auff der walstat bliben 6465, vil darnach in stetten vnd Dorffern enthaupt, die andern brant geschatzt.

Wynsperg.

Xix. Maj. ist der bund auff Wynsperg gezogen, aber die Bauren, die den Grauen da erschlagen hetten, luffen fast alle davon auf Würzburg, vnd also hat der bund Winsperg ausgebrent mit sampt 5 Dorffern, seind bei 400 bauren erschlagen.

Baden.

Baden.

Dem Marckgrauen von Baden haben sein Bauren auch widerstanden, hat er wöllen frid, so must er vil Artickel von jn añemen.

Pfaltzgr.

XXiij. ist pfaltzgraue Ludwig der Kurfürst mit sampt dem Erzbischoff von Trier auch Kurfürsten, Bischoffen von Wirzburg vnd Hertzogen Otthainrich ausgezogen zu Heidelberg mit 1000 Reisigen vnd 2000 fußknechten, hat seine flecken vnd dorffer wider eingenoñen, 28 enthaupt, die andern zu gnaden genoñen und brant geschatzt.

Brussel.

Xxv. Maij hat er Brussel zu gnad vnd ungnad eingenoñen, 40 gefangen, vnd 9 enthaupt, hat die stat seinem bruder dem Bischof von Speyer widerumb zugestellt.

Neckersulm.

XXviij. Maii hat er auch Neckersulm zu gnad vnd vngnad auffgenoñen, hat da flux heissen die thure vnd mauer abwerffen, und 66 mit namen gefordert, aus welchen bald eilf seind enthaupt worden, unter welchen zwen lutherisch pfaffen vnd ein verlauffener mönch gewesen.

Meñingen.

Die Bauern zwischen Augspurg vnd Meñingen haben auch im Meyen rumort, den geistlichen vnd edelleuten grossen schaden getan, vil schlosser verheert vnd verpreñt, desgl. etlich klöster, haben dem bischoff von augspurg in seinem schloß Stetten über 9000 Guldin schaden getan, dem Abt von Kempten das berumbt schloß Libenthan durch verreterey abgelassen, darin vil güter von klöstern, edelleüten und priestern, auch von wolhabenden bauern geflöhnet war, welches alles die Bauern geraubt haben, vnd das schloß verbreñt, haben mer dañ umb 40000 Guldin da schadens getan. Herrn Conrat von Riethaim haben sie zwey Schlösser abgeloffen, Eins heißt Angelberg, in welchem offt Kayser Maximilianus hochl. gedechtnuß über nacht gelegen, haben jn auch selbs gefangen, übel mit jm gehandelt, vnd um 4000 Floren geschetzt, auch sonst vil schlösser verwüstet vnd klöster ausgepreñt. Herr Diepolt vom Stein hat Weyssenhorn vor jn errettet, mit 300 pferden vnd 500 fußknechten, hat ihn herwiderumb auch vil schadens getan, jrer bei 1500 erwürgt, etliche dorffer abgebrañt.

Hegau.

Es haben auch die Bauern im Hegau nicht glauben gehalten, dem Bischoff von Costniz etliche klöster

ster vnd flecken geplündert. Die von Costniz haben das kloster Petershaussen vor jn behalten. Und die Uberlinger haben errettet das Hauß vnd die Dorffer der Teutschen Herren, vnd die Bauern gezwungen, den raub wider zu geben, sechs aus jn enthaupt.

Im Elsaß.

Im obern vnd untern Elsaß haben die Bauern groß rumor angefangen, die Stett eingenomen, clöster vnd schlösser verwüstet, vnd felet nit vil, daß sie auch Strasburg durch etlicher Burger verreterey hetten erobert, aber die verreterey ist entdeckt, vnd die verreter getödt, Die Bauern vermeinten, nit allain Elsaß, sondern auch Lothringen zu erobern. Darum hat sich Antonius Hertzog von Lothringen gerüst mit 3500 Pferden, und hundert tausent und zwey tausent Fußknechten, vnd ist wider diese Bauern getzogen.

Am Xviij. Maij hat er angegriffen ein hauffen zu Supflein, bey 4000 da erschlagen am abent, vnd zu morgens fru zug er gen Zabern (do der Bischoff von Strasburg pflegt hoff zu halten) vnd erschlug da mer als 6000, vnd flux noch selben tag zug er gen Tagstein, auff das sich die andern hauffen nit zusamen thäten.

Am xx. tag Maij eilet er gen Tambach, vnd rüstet sich da wider 19000 Bauern, hat sie zwischen

Tambach vnd Stroweiler geschlagen, seind bey 8000 auff der walstatt gebliben. Ist hernach gegen andern hauffen bey Schletstatt vnd Ortenberg zugezogen, hat sie allenthalben geschlagen, also das er In Sum̃a mer dan̄ 30000 erschlagen hat, vnd mer dan̄ 300 enthaupt.

In Thüringen.

In Türingen haben die Bauern auch mit grosser macht rumor getriben, dan̄ Thomas Müntzer sagt jn vil von him̃lischer stim̃, als müß es also zugehen. Hertzog Fridrich von Sachsen Kurfürst ꝛc. als er sich solt rüsten wider die Baurn, stirbt er dahin xij. Maij, die andern Fürsten von Sachsen haben sich gerüst vnd zu hilff gehapt Hertzog Erichen von Braunsweyck, Lantgraue Philipp von Hessen, vnd andre Herrn. Ee aber der Lantgraue zu den andern kame, hat er zu Fulda, in do die baurn Stat schloß vnd kloster innen hetten vnd dem Abt grossen schaden getan, bey 600 Bauren am sturm erwürgt, vnd als sie die Statt haben auffgeben, hat er etlich tausend Baurn in statgreben versperret, sie etlich tag da lassen ausfasten, wie er sie aber endlich gestrafft hat, weiß ich nit. Als er nu zu den andern Fürsten komen, seind sie gezogen auff Franckenhausen zu, do war ein grosser hauff, vnd Thomas Müntzer bey jn.

Franckenhaussen.

Am xv. Maij haben sie vor Franckenhaussen ein schlacht getan mit den Baurn, haben erschlagen bey 6000, vil gefangen etlich enthaupt. Thomas Müntzer, als er ist von eim Edelmañ aus Hessen ergriffen, vnd den Fürsten überantwort, hat er bekeñt, das er solchs spiel umb eitler ehr willen hab angefangen, hat alle lutherische artickeln vnd lere widerrufft, hat sich bekert, die heilgen angerufft in der pein, deñ er ist grausamlich getödtet worden, wie er wol verdient hat, man hat jn gebraten, nicht wie S. Lorentzen, sondern man hat jn gestellet an ein Baum mit ketten, hat müssen umb das fewer lauffen, als lang bis jm die seel ausging. Etlich sagen, man hab jn gespisset.*) Ein andern lutherischen pfaffen haben da die weyber mit stöcken vnd brügeln zu tod geschlagen aus Erlaubniß der Fürsten.

Ysenach.

Die Fürsten seind darnach auff Ysenach gezogen, haben den Doctor Strauß gefangen, welcher nit allein daselbs, sondern auch davor zu Hall im Jnthal vnd zu **Wertheym am Main** luterische vnd rumorische

*) In dieser Erzählung ist — das wissen Geschichtskundige — viel Unrichtiges. Man sehe unter andern: Lebensbeschreibung Thom. Münzers, und seiner Gesellen ꝛc. s. l. 1720. 4. mit Münzers Bildniß.

sche lere hat außgebrait.*) Seind da etlich enthaupt worden, pfaffen, Nonen vnd München, welche durch strassenpredig vnd falsche brieff waren außgetriben, widerumb eingesetzt.

Mülhausen.

Seind darnach auff Mülhausen gezogen 22. tag Maii, haben die statt, den es ist ein feste reichstatt an 3 orten belegert, haben zu sturm geschossen, gesturmet vnd erobert, seind sehr viel Baurn erschossen und im sturm erschlagen, als sich die statt ergeben, haben sie die Fürsten zu gnaden auffgenomen mit der gestalt, Erstlich das sie alle geistlikeit wider einsetzen, in all jr recht vnd zynße, wie sie vor alter gehabt haben, item das sie alle zinß bezalen, alle thurn, Mauer vnd Pasteyen abbrechen, item daß sie alle wehre von sich thun rc.

In Francken.

Am xi. Aprilis haben die Bambergischen Bauren, vnd bald hernach die Würtzburgischen angehebt zu rumoren,**) haben in beiden Bistumen unseglichen schaden gethan klöstern, schlössern, kirchen, prie-

sterß-

*) Eine falsche Beschuldigung, wider welche Strauß in Hr. Past. Strobels Miscellaneen litt. Inhalts, B. III. S. 17 f. gründlich vertheidiget worden.

**) Siehe Beytrag zur Geschichte des Bauernkriegs in Franken, besonders im Bißthum Bamberg, von G. E. Waldau, Nürnb. 1790. 8.

stersheussern mit rauben, verwůsten, brechen, zerschlahen, breñen ꝛc. Der Bischoff von Bamberg hat alle ding verloren, desgleichen der von Wirtzburg, außgenom̃en das einig schloß über Wirtzburg, welches er wol gespeyst vnd mit aller notturfft versehen, hat die Tumherrn vnd andern Adel darein gelassen, alle kleinot dahin geflöhnet, mit 600 mañen besetzt, Er aber ist heimlich davon geritten gen Heidelberg umb hůlf des Pfaltzgrauen vnd des Swebischen bundts, deß er auch ein glyd ist. Die baurn seind ůber 26000 starck worden, haben ůber 60 schlösser allein in Wirtzburger Bistumb zerbrochen und außgebreñt, klöster vnd kirchen verwůst, haben alle Stett, auch Wirtzburg eingenom̃en, zuletzt das schloß belegert, aber nicht mögen erobern, wiewol sie vil geschutz vnd zween vom Adel zu hauptleuten hatten, Gotzen von Berlaching, und Florian von Geyer auch Wilhelm von Grumbach.

Zug des bunds vnd pfaltzgraue.

Am xxvij. tag Maij seind vor Neckers Ulm zusam̃kom̃en zwey heere, des bunds, vnd des pfaltzgrauen vnd Trier Kurfůrsten ꝛc. haben dieselbige statt dem eigen herrn, das ist, dem Hochmeister Deutschs ordens zu Horneck wider zu handen gestellet, seind darnach auff Würtzburg gezogen, haben unterweg Neuen-

Neuenstatt, Oeringen ꝛc. zu gnad vnd vngnad auff-genom̃en, etlich da enthaupt, vnd eilten flux auf die bauern.

Acht tausent Ottenweldisch Bauern.

Am ersten tag Junij sind sie über die Tauber gerückt, da haben sich 8000 Ottenwelder (von welchen Götz der hauptmañ gewichen war) bey Königshofen auff ein berg gelegert, dieweil sie der bund vnd pfaltzgraue übereilt hetten, das sie nit mochten gen Würtzburg zu den andern bauern kom̃en. Am andern tag sind diese bauern an vier orten angegriffen worden, aber so sie zu schwach waren, fluhen sie in den nechsten wald. Ist ein elend gejagd daraus worden, deñ vil seind von Fußknechten erstochen worden, vil auff den baumen von büchsenschützen erschossen, vil von reutern im halde von dem wald in die spieß gefaßt, vnd mit geulen zertretten, also das jr wol 800 seind erschlagen vnd erschossen, 260 gefangen, 41 stück Carren vnd wagen büchsen erobert.

Darnach haben die Fürsten etlich reuter geschickt ins schloß zu Würtzburg, wie alle sach gestalt sey zu erfaren, seind zwen tag still gelegen, indem seind 8000 Frenckische Bauern von Würtzburg nach der Tauber gezogen, den Ottenweldern zu helfen, deñ sie wußten nit, das sie geschlagen weren, hat sie der bund

bund alsbald angegriffen vnd in die flucht geschlagen, seind jr 300 in ein zerstört schloß (Ingelstadt genañt) geflohen, hat man die mauer mit bůchsen zerschossen; vnd seind diese Bauern alle erschlagen, Aber der bund hat daselbst grössern schaden erlidten dañ vor ye, deñ wol bey 50 knecht sind im sturm tod blieben. Einer aus den gefangenen hat angezeigt, das vil Bauern im nechsten wald sich behalten haben, welche daselbst die knecht im waldt und die reuter heraus im halde erschlagen haben, also das da auch wol 5000 Bauren aus den 8000 sind umkomen.

Wirtzburg widerumb eingenomen.

Auf demselben tag hat sich der bundt für die statt Wirtzburg gelegert, die drey Fürsten Pfaltz, Trier, Wirtzburg seind ins schloß geritten, und ist also grausamlich aus dem heer und dem schloß in die statt geschossen worden, das dieselb nacht ein grosser hauff Bauern ist über die mauer hinausgefallen, deñ jr waren wol 9000 in der statt. Auf vj. tag Junij hat sich die statt auffgeben, seind die fürsten und herr Jörg Truchseß von Walpurg, oberster hauptmañ des bunds, eingeritten in die statt, haben abgesondert die marckgravischen bauern 1400, 88 haben sie jren herren heimgeschickt zu straffen, aus den andern seind selben tag 100 enthaupt, 760 gefangen, die

übrigen

übrigen zu hauß geschickt, daß sie sollen warten der straff vom bund und jren herrn.

Ist wol ein jem̃erlicher handel, das Stifft ist verderbt, desgleichen der Adel und die klöster, hat sich solchs unergetzlichen schadens niemand gebessert, nun seind auch die armen leüt in grund verderbt, vil erschlahen, vil gefangen, die noch teglich des tods warten, die übrigen steen in ångstlicher sorg und straff der brantschatzung, ist jn all wehre und waffen verpotten, müssen die stattmauer an etlich orten abbrechen, und andre festen darwider auffbauen.

Bamberg auch widerumb eingenom̃en.

Auff den xv. tag Junij hat der bund Bamberg eingenommen und dem Bischoff widerumb unterthenig gemacht, dieweil er auch ein glid des bunds ist, hat sich da nimant zur wehr gestellt, seind wol 400 burger entloffen gen Nürnberg, hat der bund eim Erbarn Rat daselbs entbotten, daß sie die feind des bunds nit sollen beherbrigen, auf das seint die Bamberger daselbs auch geflohen. Seind zu Bamberg 12 enthaupt, wiewol aber bey 358 mit namen beruft und gelesen seind worden, seind doch aus denselben nit mer deñ 2 erfunden und erschinen.

Als nu der Bischoff ist eingesetzt und das groß dorff Halbstatt abgebreñt, so 450 zym̃er verbreñt seind, ist der

der bund wider abgezogen durch Forchaym, Furt, Swabach, Norlingen auf Meñingen, hat Norlingen gestrafft um ein suma gelds, den bauern alle wehr genomen, und 100 heuser, jeglichs um 6 flor. geschetzt zur straff des auffrurs.

Markgraue Casimirus.

Es haben die markgrauischen Bauern auch ein eigen herrn gemacht, und haben sich gelegert für Neuenstatt an der Asch, ist markgraf Casymir. am 27 maij aus Onelosbach außgezogen mit 600 pferden und 900 fußknechten zu Ips zu, hat unterweg den auffrurigen bauern dörffer verbrañt, zu Ips 10 enthaupt, und alß er auff Bernheym zug, haben den reutern 300 Bauern begegnet, aus welchen 60 seind erstochen, die andern entloffen, 3000 bauern lagen für Neuenstatt, und 2000 von Wirtzburg waren auff dem weg, denselben zu helffen, Als sie aber vernomen, das der markgraue komen, zugen sie wider hinter sich gen Wirtzburg, der marckgraue war nit fern von jn bey Winzenheym, dieweil er ein klein gezug hatte, vnd vil grauen da waren, hat er sie nit angegriffen, sonder ist wider heimwarz gezogen.

Am 3 tag Junij ist er komen gen Lenterßheim, hat flux die thurn und pforten lassen brechen, hat jn jr freiheit, sigel vnd brieff genomen, jr 5 enthaupt

mit jrem lutherischen prediger, 7 die finger abgehauen als meineydigen, zu Kitzing hat er etlichen die augen ausgestochen, zu Swabach auch köpffe vnd finger abgehauen, und vil Dorffer verbrañt.

Pfaltzgraue.

Weil Pfaltzgraue der Kurfürst halffe Wirtzburg wider eiñemen, haben seine bauern umb Worms und Speyr über Rhein, hauffen gemacht, rumort, klöster und schlösser geplündert, desgleichen die Rinckauer, hat der bund zu Wirtzburg die fürsten abgefertigt, solche bauern zu straffen, hat Herr Froben von Hutten zum hauptmañ gemacht wider die Rinckauer. Vnd also seind pfaltz und trier am 28 tag Junij gekommen gen Oppenheim, welches die bauren zuvor gern hetten eingenom̃en, aber auf denselben tag namen sie ein Pfettersheim. Da schickt der pfaltzgraue die leichten pferd voran, und zug mit den andern hernach, die bauern meinten, es weren die Reuter von Altze, und fielen heraus in die reuter, aber der andre zug war jnen zu handt auff dem hals, und seind also flux 600 bauern erwürgt, die andern nach Pfettersheim entflohen. Zu morgens am S. Johans des Teuffers tag haben die fürsten von der 7 biß auf die 10 stunde hineingeschossen 262 schuß, und also ist die statt aufgegeben in gnad und ungnad des pfaltz-

pfaltzgrauen, deñ die statt ist sein, da hat er der fremden bauern 2000 lassen hinausfüren und bey S. Jorgen bergck alle erwürgen. Es seind auch im schiessen und stürmen wol 1300 umkomen, des andern tags am soñtag seind 46 enthaupt auff S. Jorgen bergck, darnach am montag seind 60 enthaupt in der statt, auff denselben tag hat der pfaltzgraue gehandelt mit der statt Worms, die geistlichen bei jrer gerechtig. und freiheit zu bleiben lassen. Des andern tags mit denen von Speyr, und ist also in beiden stetten die pristerschafft durch den lobl. Kurfürsten widerumb zu jren alten rechten kumen. An dem 28 tag Junij seind zu Pfettersheim widerumb geköpfft worden 13 bauern und 8 burger.

Weyssenburg.

Am 29 tag Junij seind die fürsten aus Pfettersheim getzogen auff Weyssenburg ein Reichstatt, welche den bauern büxen und ander hilff getan hett Unterwegens hat der pfaltzgraue wider eingenomen sein stat Neustat am Hard zu gnad und ungnad, hat da 6 enthaupt. Die statt Landaw hat sich auch ergeben zu gehorsam, Weyssenburg hat sich ein Zeitlang gewehrt, da es zu sturm geschossen ist, hat es sich ergeben, ist um ein suña gelds gestrafft. Am 7 tag Julij seind die fürsten da eingeritten, und alle sache vollendet.

Meyntz.

Die Odenweldischen bauern haben zeitlich angefangen zu romoren im stifft von Mentz vor Ostern, haben klöster geplündert und verderbt. Auff das aber grosser unrat, schad und überzug im stifft vermiden blib, hat der hochwirdig Fürst und Herr, Herr Wilhelm, Bischoff zu Straßburg, Statthelter zu Meyntz ꝛc. mit rat und verwilligung des hochwird. Domcapitels zu Meyntz ein frid mit vil unleidlichen und lutherischen artickeln von denselben bauern müssen añemen, und ist auf beiden seiten verschreibung darüber auffgericht nach Ostern am soñtag Jubilate. Der anfang der Bauern verschreibung lauttet also: Wir hauptleut Gotz von Berlingen, Jorg Metzler von Ballenbergck und ander verordnet ret und ganz gemeyn versam̃lung der einigung uff dem Odenwaldt und am Necker thun kund ꝛc. ꝛc.

An S. Marxtag 25 April. zu Meintz, als die Proceß zum h. Kreutz geschehen ist nach alter lobl. gewonheit, haben die luterischen gesellen uff den abent rumor angefangen, sich mit harnisch und büxen auff den Dhyetmarck versamlet, und die gantze nacht daselbs gebliben, was der Vizthum und Dumcapitel mit jnen handelt, hulff alles nichts. Zu morgens frue liessen sie am marckt ausschreien und gebieten, das alle

alle burger mit jrem harnisch kom̃en sollten auff den Dietmarck, namen die schlüssel der statt, und beschlossen alle pforten, fureten das geschütz aus den thurnen auff den Dietmarckt, trieben vil unnütz schiessens und polderns tag und nacht bis in den dritten tag, wiewol sich aber die Priesterschafft neulich darvor mit den burgern vereiniget hatte, wurde sie doch durch solchen auffrur zu vil unleidlichen und lutherischen artickeln gedrungen zu bewilligen. Und wo die frum̃en burger nicht gewehret hetten, so hett der lutherische hauff der priesterschafft groß schaden gethan, wurden damals 4 lutherische pfaffen, so in thurnen gefangen lagen, erlediget durch jre gesellen. Es hat aber jre herrschafft nicht lange gewehret, deñ als Wirzburg ist eingenom̃en worden, hat der bund hern Froben von Hutten zu eim hauptmañ gemacht, solch lutherische auffrur und vermessenheit im Erzstifft Meintz zu straffen. Nach solchem befehle seind im stifft vil lutherischer gesellen des haupts kürzer geworden, wie vil jrer zu Miltenberg, Bischofsheim und andern flecken des Odenwalts, enthaupt seyn, ist mir nicht eigentlich geschriben.

Zu Meintz ist der statthalter vnd Herr Froben mit 600 pferden eingeritten am ersten Tag Julii auf Unser lieben frawen abent, seind die Burger auf den Diet-

Dietmarck gefodert worden, haben da all artickeln vnd brieff zerrissen, seind etliche ins schloß gefangen gefürt, aus welchen hernach vier sind gekopfft, etlich des landes verweiset, etlich sunst gestraft.

Rinckaw.

Die Bauern in Rinckaw haben auch vil mutwillens getriben, sonderlich dem erlichen kloster Erbach unüberwindlichen schaden gethan, hat aber jr toben auch nit lang gewehrt. Herr Froben hat sie wol gestrafft am Leib und gut, hat jn alle wehre vnd harnisch genommen, seind zu Eltfeld 9 enthaupt, zu Pingen 3. Er hat auch zu Aschaffenburg am 5 tag Augusti 9 enthaupt, vnd die Bauern in umliegenden flecken wol gestrafft vnd gedemutiget.

Tyrol.

Die Bauern an der Etsch und im Intal haben auch im Meyen angefangen zu rumoren, also das sie Brixen haben eingenommen, und daselbst der Dumherrn heusser geplündert, Etliche clöster und die heusser der teutschen Herren zu Bozen und Sterzingen vnd vil schlößer der edeln abgeloffen vnd geraubt, haben sich versammlet zu Meran, sich da weiter zu besprechen vnd beraten, der Ertzherzog hat ein Landtag auf den 8 tag Junij gebotten.

Vlm.

Vlm.

Diese reich statt hat grosse Landschafft unter jrem gepiet, So aber jre Bauern auch rumorisch gewest sind, hat jnen die statt selbs etliche Dörffer abgebreñt, hat auß dem stetlein Leiphaim ein Dorff gemacht, die inwoner gezwungen, selbs abzubrechen alle pforten, auch die stattmaur an etlich orten, hat jn alle ampt, freyheit vnd gericht genommen, richter, schultheß vnd ander amptleüt abgesetzt, also das dieselb statt nu furtan weniger freiheit vnd gewalts hat dañ das wenigste Dorff, wo ein gerichtshandel fürfellt, müssen sie recht suchen vnd urtail nemen zu Nauendorff, haben auch kein wehre oder waffen mer, aber jre weiber, welche sogar lutherisch sind gewesen, das sie ihre meñer gedrungen vnd gereitzt haben, auffrur zu machen, dieselben müssen jr lebenlang ein Vlmer schilt an all jren kleidern tragen, mit weysser vnd schwarzer farbe zu eim Zeichen jrer streitbarkeit. Jn andern flekken vnd dörffern dieser statt sind desgleichen die auffrurischen vnd lutherischen amptleüt abgesetzt, die heusser brand geschetzt, wehre vnd waffen verbotten, alle versammlung abgethan, so on wissen der oberkeit geschehen, das man auch auf kirchweyhen nicht darf waffen tragen ꝛc. ꝛc.

Algaw.

Aber des schwebischen Bunds gezeug ist aus Franken wider in Schwaben in das Algaw kommen, hat der Hauptmañ flux 700 pferdte vnd 2000 Fußvolk auf Meiñingen geschickt, haben da alsbald 7 enthaupt. Mer deñ 100 sind entloffen, welchen hab vnd gut genommen ist, weib vnd kinder hiñach geschickt jnen nachzufolgen, und aussen zu bleiben.

Darnach ist der Bund wider 6000 Bauern bey Kempten gezogen, vnd am 10 tag Julij auf dreyen hauffen mit scharmutzelen angegriffen, haben sich die Bauern hart gewehret, also das der Bund in 16 schlachten nie grössern widerstandt gehabt hat, als etlich sagen, dañ denselbigen tag seind der bauern bei 400 erschossen vnd erstochen worden, der bündischen bei 100. Auff den Abend desselben tages ist Herr Jorg von Fronsperg mit seinem gezeug die reisigen vnd fußknechte kommen zu dem Bund. So es aber die Bauern haben erfaren, sind sie nach mitternacht hinter sich gewichen, vber kempten hinaus in die Berge, welchen der Bund zu morgens frue hat flux nachgeeilet, über 200 Dörffer vnd Höfe unterwegens verbreñet, 3000 bauern ereylet, welche sich von stund an zu gnad vnd ungnad ergeben haben, zu Kempten seind 8, etlich sagen 18 enthaupt, die an-

dern

dern haben alle müssen schweren und geloben, das sie hinfurt kein waffen oder wehre tragen, kein versam̃lung halten on wissen der oberkeit, das sie in kirchen Meß, predigen vnd andern gottsdienst nach alter christlicher ordnung halten, vnd ist also dasselbig Land widerumb in fried gestellet. Ich hab aber ye gleublich brieff gesehen, darinn angezeigt ist, das vom Bund allein über hundert tausent bauern in mancherlei schlachten und scharmützeln erwürget sind in so kurzer Zeit, So doch der Bund nicht über 20 Reisigen vnd nicht über 200 fußknecht verloren hab.

Wie viel aber die hochberumbten Hauptmen̄er Herr Jorg von Fronsperg vnd Herr Marx Sittig von Em im Innthal vnd in der Esch erschlagen haben, hab ich noch nicht eigentlich schrifft davon gesehen, wie Herr Marx Sittig sey dem adel, welchen die bauern zu Zell am unter See belegert hetten, zu hülff kommen, wie er die bauern in die flucht geschlagen, vil gefangen, etlich gehenckt, etlich gebraten, wie er aber die bauern im Sunckgau vnd Brüßgaw gestrafft und gestillet hab, ist mir noch nicht geschrieben.

Was aber Herr Jorg von Fronsberg im stifft von Salzburg außrichte oder ausgericht habe, ist

mir noch nicht wißlich, ich sorg aber ye, es werd on groß Blutvergiessen nicht gestillet werden, dañ dieselben Bauern haben dem Ertzbischoff nit fern von Salzburg etliche des adels und ander volck bei nechtlicher weil überfallen vnd erschlahen, darum glaub ich gentzlich, Herr Jorg, so er des königs von Franckreich bey Paphia nicht gefelet hat, werde auch dieser kropffeten Bauern nit felen. Gott helff uns zu fried 2c.

II. Hans

II.

Hans Zeysens,

Schössers zu Altstedt *)

Schreiben,

die Bauernaufruhr in Thüringen betreffend.

Schosser zu Alstet Hans Zeise, von der Pauren auffrur.

Mein willig Dienst alzeit zuvor, mein lieber Herr vnd freündt, ich hab eur schreiben geleßen, aber ich fug euch zu wissen, das es vbel vnd jamerlich hie zugeet, es sein alle Closter hie vmb verwüstett. Die Domina zu Nauendorf **) ist zu Halle, es ist keine Herrschafft hie meer angesehen, sondern ein große

*) Cyprian hat in den Nützlichen Reformations-Urkunden Th II. S. 339 f. ein Schreiben dieses Mañes von 1525 geliefert, und mit einer Einleitung vom Bauernkriege versehen. Man sehe auch Kappens Nachlese nützlicher Reformat. Urkunden, Th. II. S. 612. f.

**) Sie hieß nach Cyprian l. c. S. 338. Sophia Schafstedtin.

große verachtung ausgegoßen. Muntzer vnd Pfeiffer zu Molhaussen sein in jrem Heere selber Rottmeister vnd Haubtleuth, sturmen vnd plündern allenthalben, wue sie können, sie halten bey XV M (15000) starck, etlich sagen vber L M. Es geen die sag nit gleich zue, aber jm sey, wie es wolle, so ist es eine jemmerliche sach, das also vil fürsten in diesem Landt sein sollen, vnd keiner kein schwerdt dogegen zücket, sie haben Herrn Apel von Ebleben schlos geplundert vnd gebrañt ebleben genañt, eins dobey Schlotheim gnañt, ein schloß auffm Eyffelt, die Harenburg genañt, ist der von Boltzungsleben. Aber von Rostenberg hat er mueſſen abziehen. So ligen bey VI M Mañ hie Zwue meyl von Alstet, gehoren Im auch zu, die meeren sich alle tag, ziehen alle tag auß, reißen edelhöf vmb, weil sie keyn closter meer haben. Item nemen kue vnd neren sich also. Aber sie sein vil redlicher dañ Muntzers hauff, vnd nit so blutgierig als Muntzer. Domit seyd got alweg bevolhen. Ich thu euch, was euch lieb ist. Datum Jubilate 1525.

Hans Zeys, Schosser
zu Altstet.

III. Zur

III.

Zur Geschichte des Bauernkriegs in Franken.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

In keiner, zur Geschichte der Bauern-Unruhen in Franken gehörigen Schrift, habe ich diese hier abgedruckte Nachricht vorgefunden. Sie möchte nicht unwichtig seyn, da sie theils manche unbekañte Umstände erzählt, theils die Lebensbeschreibung des bekannten Götz von Berlichingen ergänzet.

Des Fränckischen Hauffen Zug vnd Handlung.

Im Land zu Francken hat sich ein Hauff auf 8000 starck erhoben, erstlich vmb die Ostern, als sie aus der Rotenburgischen Landwehr vnd im Tauberthal zusamengelauffen, sich von Tag zu Tag gemehrt, deñ ihnen allenthalben gerings (rings) vmher zugezogen ward. Sind anfangs des Freytags nach dem Ostertag von Röttingen aus, dariñ sie sich versamlet hetten, vor Tags morgens frů, mit 3 Fänlein auf Buchardt zugezogen, in Meynung, den reisigen Zeug, so

so der Ort vngeferlich bey hundert vnd dreyssig Pferden vorhanden gewesen war, vmzuziehen vnd zu schlagen, brachen ihren Auschlag, haben sich aufgemacht, ihnen vnder augen gezogen, in ein hauffen, so fürzug, gebrochen, vnd die Bawern in die Flucht bracht, ettlich erstochen vnd niedergeworfen, ehe der gewaltig Hauff hernachkommen ist.

Als sie aber des gewaltigen Hauffens nicht erwarten wöllen, also seind die Bauern zu Buchardt einkommen; der gemeine Hauff das Schloß geplündert, gebeütt, groß Haab vnd Gut gewunnen vnd das Schloß verbrañt, von Buchardt aufgebrochen, vnd das Låger gen Aw, ausserhalb der Stadt geschlagen, beide Schlösser, Sainsheimb vnd Reigersperg verbreñt, Sind am Montag nach Quasimodogeniti von Aw gezogen, und das Lager gen Ochsenfurt ausserhalb der Stadt geschlagen, abwendig Wirtzburg, am Main gelegen, daselbst bey fünff hundert Fuder Weins, sampt einem mercklichen Getraidt in der Kellerey daselbst, auch sonst den Wirtzburgischen Dumbherren gewesen, betretten, vnd zu ihren Hånden genommen. Derhalben sie etlich Tag der End (an diesem Ort) im Luder verharret, vnd hat sich der Hauff mittler weil höchlich gestårckt vnd fast an Volck zugenom̃en.

Nach-

Nachvolgendts Freytags seind sie von dañen nach Jphofen gerückt, daselbst sie in Münchshof vor Bercklingen grossen Vorrath an Proviant bekomen, deßgleichen viel hübscher, köstlicher Meßgewand, Kelch vnd ander Kirchengeräth gebeütet, der end (daselbst) ein tag still gelegen, vnd dieweil ihnen solch Gewerbe vnd Handthierung wol geliebt, feyerten sie nicht lang, streckten also vorbaß am Soñtag Misericordias Domini, von Jphofen gehn Schwartzach, das Herren Kloster außer des Fleckens, schier eim kleinen Stättlein an der grôß gleich, dariñ funden sie ein groß mercklich gezierd an kleidern vnd kleinot in der kirchen, das alles von den Bawern genomen vnd gebeût war, pflogen daselbst ihrer Ruhe, bis an den Dienstag, da zogen sie gen Geroltzheim, daselbst sie die Kellerey, so mit grosser Frucht vnd Wein erfüllet war, erôfnet, beraubt, darnach zerrissen, vnd allerding zerbrochen. Jn derselben nacht haben solch bawern das Schloß Stolberg geplündert, vnd darauff verbrendt.

Volgendts Mittwuchs seind sie allda still gelegen, das Schloß Bunbach (Bimbach) den Fuchßen, Fränckischen Edelleuten gehôrig, auch eingenomen, in welchem sie groß Gut gefunden, das sie alles geplündert, und darnach auch außgepraũt.

Am nachgehnden Dornstag hielten die Hauptleüt Gemein, vnd war ihr furnem̃en, für das Schloß zu Belstein, gar ein vest Hauß, vnd als sie in der ordnung vnd Rüstung gestanden, da ist nach langer vmbfrag das mehrer gewesen, nicht der End, sondern vor das Bischoffliche Schloß, Vnser lieben Frawen Berg genañt, zu ziehen, vnd dasselbig zu erobern. Also hat sich der Hauff auf Wirtzburg zugewendt.

Nachfolgendts seind die Burger von Geroltzhofen Amtsverwandten in das Schloß gefallen, dasselbig geraumpt, groß Haab vnd Gut dariñ funden, zuletzt angestoßen und verprandt, Doch zuvor ehe das der obgemelt Bawren hauff vnd seine verwandten, ihrem beschluß vnd vorhaben nach, vor das Schloß Wirtzburg geruckt, seind sie wieder zuruck gezogen, die nachfolgenden Schlösser vnd Klöster geplündert, außgeprandt, vnd groß gut dariñ vberkom̃en, Nemlich zu grossen Lanckheim, das Schloß vnd Kellerey, das Schloß Steffansberg. Item die Schlösser Sicherhausen und Michelfeld, deßgleichen das Frawenkloster vnd Carthausen, so nicht weit von Geroltzhofen gelegen, verbrañdt, Vnd als sie von Lanckheim gehn Ochsenfurt wider gezogen, ist jnen vnterwegen ein Schiff am Meyn an die hand gestoßen, so mit grossem Gut beladen, vnd meinem gnedigen Herrn

von

von Bamberg zustendig war, das sie auch geplündert haben. Auff gemelten Tag seind die von Wirtzpurg zu hauffen gezogen, deßgleichen seind die von Kitzingen vnd ander Marckgrävisch Volck, auf zwey tausent zu dem Rottemburgischen hauffen komen.

Wie die Bawren ihr Läger vor Heidingsfeld geschlagen, vnd sich vor das Schloß vor Wirtzpurg gelägert.

Diese Bawren seind also zusamenthafft mit einander auff den Sontag Jubilate von Ochsenfurt auß, vnd auf Wirtzpurg zugezogen, das Läger vor dem Flecken Haidingsfeld geschlagen. Desselben Tages seind drey Fehnlein vom Hauffen gehn Gibelstatt, Ingelstatt, vnd Grunßfeld, dieselbigen Schlösser zu plünderen vnd zu verbrenen verordnet worden, die den solchen Befelch gehorsamlich alles Fleiß nachkomen.

Den Montag darnach seind die Bawren still gelegen, das Schloß oder Burg bey Wirtzpurg aufgefordert, vnd zwen Tag mit den Thumbherren vnd Ritterschafft zu Francken Handlung vnd Gespräch gehalten. Als aber die Sach ungethedingt blieben, haben sie am Schloß an Mitwuchen angehept zu schiessen, vnd desselbigen Tags Neun man erschossen, nachmittag ist Fried angestellt worden, biß auff den Sampstag

zu Nacht. Vnd als kein Vertrag in der sachen gefunden, haben die Bawren das Schloß mit ganzer Macht belägert, vnd nachdem des ganzen Stiffts Wirtzpurg vnterthan allenthalben wegig, vnd zum Handel lustig, war ein geschwinder Zulauff von den eydbrüchigen Bawren vmb vnd vmb, also daß im Läger zu Haidingsfeld, wañ sie wollten, mehr deñ zwentzig tausent wehrlicher Meñer haben mochten. So fiel auch die gantze Burgerschafft von ihrem Herrn, dem Bischoff, vnd halffen mit sampt den Bawren, so sie zu ihnen hinein gelassen, das Schloß nöthigen vnd schiessen.

So hatten die Bawren zu Francken einen vom Adel, Florian Geyer, so nachmals erstochen worden, vnd dañ der ander liecht helle hauff, so von Oeringen herumb gezogen, gleichermaß den Götzen von Berlingen (Berlichingen) bey ihnen, Ob sie willigklich, oder genöthigter weiß sich der Bawren Gesellschafft beladen, ist mir nicht wissend, doch haben sie diese vor ihre Capitan zu ihrer rechten neben anderen Hauptleüthen gebraucht, welche auch also vor und vor (für und für) im Läger bey ihnen verharrt. Wiewol etlich meynen, weñ ihnen nit wol mit dem Spiel gewesen, sie hetten sich wol aus dem Staub mögen heben.

Es sey ihm aber, wie ihm wölle, nachdem die aufrürische Bawrschafft in Francken erlegt, vnd widerumb zum Gehorsam gebracht, hat er Götz von Berlingen anfänglich sich bey dem Fränckischen Creiß, welcher zu Schweinfurt versamblet war, hernach auch bey Conrado dem Bischoff zu Wirtzburg sich durch Schrifften entschuldigt, deren erste an den Fränckischen Creiß also gesteller.

„Hochgeborner Fürst, Wolgebornen, Gestrengen, Edlen vnd Ernvesten, Gnedigen, Günstigen Herrn, Vettern, Oheimen, Schwäger vnd guten freündt, Ewer Gnad Gunst vnd Freündschafften sein zuvor, meine Gnedigsten Gnedigen Herrn vnd Fürsten, Auch andern meinen Herrn vnd Freündten, geschryben vnd in der eyle, mein unschuld, welchergestalt mich die Trewlosen, Ehrlosen Bawren, zu ihnen gedrungen, gezwungen, angezeigt. Dieweil ich aber verstehe, daß jetzo ein gemeiner tag der Ritterschafft, im Land zu Francken, zu Schweinfurth versamblet, hett mich nicht vor vngut angesehn, Ewer Gnad Gunst vnd Freündtschafft, als meinen Gnedigen gunstigen Herrn, Vettern, Oheimen, Schwägern vnd guten Freündten, gegen deren ich, wie vorsteet, durch meine mißgünner verunglimpfft sey, mein vnschuld zu entdecken.

Erstlich ist der Grund und lauter warheit, so ich, so vil mir möglich, mich gearbeit, vnd mit andern Ratschlag hett, dasselbig volck gehapt, were ich guter hofnung zu Gott, der Bauern Hochmut solt nit so weit gereicht haben. Kurtz nach dieser Handlung hatt es sich begeben, daß sich die Herrn von Hohenloe, vnd andere Herrn vnd Grauen, in der Bawern Vereinigung begeben, darnach etlich Ritterschafft. Vnd alsobald haben sie die böse Tyrannische, vnchristliche that zu Weinsperg an meinem Gnedigen Herrn vnd guten Freündten begangen. Darnach seind den Bauern etlich Reichstett aufgangen, vnd die Teutzschen Herren auß ihren Häußern, die besetzt, vnd nach aller notturfft versehen, gewichen. Da sie deñ allen Vorrath in den Heussern vnd Reichstetten funden. Nach dem ist vast aller Adel von Ottenwald, biß ins Land Schwaben, zu der Bauren Vereinigung komen. Nach vber das alles hett ich mich aber gern, so vil mir möglich zur Wehr gestellt, aber der vorigen Handlung nach, wie gemelt, hab ich niemants mögen bekomen, der sich zu mir in mein Hauß in Besatzung hett wöllen geben, hab ich aber verzogen, vnd mich nichts wöllen begeben, biß die Bauern Gundelßheim, das mir das nechst vor dem Thor liegt, eingenommen haben, hab ich ein Rath gefunden, dieweil sich Fürsten, Grauen, Herrn, Ritter vnd

Knecht, auch Reichstett, die in ihrem Bund sein, in ihre Vereinigung begeben. Vnd zum theil darumb bitten vnd flehen, was ich mich denn zeihen wollt? Solchen Rath hab ich gefolgt, vnd ein Vertrag mit den Bauern angenommen, wie andere Ritter vnd Knecht, Doch mein Verbündtniß mit dem Bund, wie von nöten, außgenom̃en, auch ihnen vber solchem Vertrag kein Gelübt noch Verpflichtung gethon. Aber kurtzumb nach solchem obgemelten Vertrag haben mich die Bauern betröglich vber allen trauen vnd glauben, vnd vber die briff vnd siegel, wie des von ihnen gehapt, zu ihnen betrogen, vnd mich getrungen vnd gezwungen, ihr Narr vnd Hauptmann zu sein, hab ich mein Leib vnd Leben wöllen retten, hab ich müssen thun, was sie gewöllt haben. Ich hab auch gut Kundschafft, wo es nit geschee, mich todt zu schlagen, Wie wol ich da mein Verpflichtung, wie ich den Fürsten vnd Herrn, meinen guten Freündten, verwandt, auch ihr Brieff vnd Siegel ermant, vnd mich versehen, es solt bei ihnen angesehen sein gewest, hatt alles nit wöllen helffen, hab ihnen auff solchs, auff die letze eine grosse Sum̃a Gelds angebotten, mich des zu erlassen vnd zugesagt, auff mein Kosten zum Bund, Fürsten vnd Herrn zu reiten, vnd alldo nach meinem vermögen, zum Frieden vnd aller Billigkeit helffen handlen, alles vmb sunst gewest.

 Do

Do ich das vermerckt, hab ich gesagt, so sie mich also zwingen vnd dringen, sollen sie wissen, daß ich nichts anders handeln wölle, so fern mir Gott die Gnade gebe, deñ was ehrlich, redlich vnd Christelich sey, vnd ehren halb gezimet vnd gebürt. Vnd wo sie nit ehrlich Christlich handlung vornemen, wolt ich ehe sterben, dañ mich zu ihnen bewilligen. Was ich diesen Monat, Fürsten, Grauen, Herrn, Rittern vnd Knechten zu gutem oder bösem gehandelt, wissen sie zum Theil. (wo es on Gott vnd mich) hette der Stifft Mentz nicht viel Schloß im Stifft, Deßgleichen ist kein Graue, Edelmañ kein Hauß verprañt, weil (so lang) ich bey diesem hauffen gewest.

Vnd wiewol ich ihrer vnchristelichen handlung nach, auch daß ich meins Leibs vnd Lebens vor ihnen nie kein tag sicher gewest, vrsach gehapt, mich von den Bawren zu thun. So hatt mich doch nicht vnbillich hoch behertzigen, das deß als mein Fürsten, Grauen, Herrn, vnd vom Adel, wie auch warlich geschehen, entgelten wurden. Dañ ich achte, daß kein Hauß mehr im Stifft Mentz noch auff dem Ottenwaldt, bis ins Land zu Schwaben, es were verherget (verheeret) vnd verbreñt, vnd villeicht mancher biderman vmb sein Leib vnd Leben komen, sie weren ihr Vereinigung gewest oder nicht. Das seind die

bösen vnd guten Stück, die ich bey den Bauern gehandelt.

Weiters will ich anzeigen, welcher massen ich bös vnd gutz, als die Bawren für Wirtzburg zogen, auch mit grund vnd warhait anzeigen. Als ich zu Amerbach vermerckt das die Bawren willens, für Wirtzpurg zu ziehen, hab ich meim Gnedigen Herrn von Wirtzburg, als ein Lehenman geschrieben, wo die Bauren den Stifft vberziehen, wie ich besorg, so sey ich zu den Bawren genöttiget, woll ich doch, was mir Ehren halb zimpt vnd gebürt, sein Gnad vnentdeckt nicht lassen, dañ es hett, als vil mein Verstand ist, mir als eim Lehenmañ gebürt, solchs seiner Gnad nicht zu verhalten, vnd also die Bawren für Wirtzpurg gelegen, hat mein gnedigster Herr von Wirtzpurg zu vnd an die Bauren gethan, vnd sich dariñ aller Erbarkeit vnd Billigkeit erbotten, vnd mehr, dañ sein Gnad schuldig, durch wen dasselbig vmbgestoßen, wüst ich auch von zu sagen. Aber der gemein hauff, do ich bey gewest, het solches gern angenomen. Do sie solchs abgeschlagen, bin ich frey von ihnen gangen, vnd gesagt, das ich weder dariñ verwilligen noch gehelen wölle, Es ist auch die Warheit, das die Bauren des Ottenwaldts Rottenfels eingenoṁen haben, do ich solchs erfaren, hab ich denen, so man dahin

hin verordnet, befolhen, vnd darbey aufs höchst gebetten, dem Hauß (Schloß) kein Schad zu sein, auch nichts zu verfendlin, deñ was man ins Lager notturfftig; darzu hab ich ein geschweien, der Haußwirdt sey mein naher Vetter, des sie alles wol thun, vnd derselben frawen behülfflich zu seyn, darmit ihr nichts entwendt werd, Es seye Haußrath, Kleider, Kleinotter, nichts ausgenom̃en, versehe mich auch gantz, es seye geschehen. So weiß ich auch nicht anders, dañ das Rottenfelß von diesem Hauffen auch nicht beschediget sey worden.

Von den Fränckischen Bawren weiß ich nicht anderß zu sagen, dañ daß ich einmal in ihrem Rath gewest, hab ich ihr tyrañisch weiß dermassen gespürt, daß sie kein Hauß wölten lassen stehen, hab ich mich als ein torechter dermassen mit ihnen eingelegt, das mir mein Leib vnd Leben darauff gestanden ist, dañ ich ihnen frey gesagt, ich wollt lieber bey dem Türken seyn, dañ bey ihnen, bin auch seid her ihr müßig gangen, deßhalb sie mir zugeschoben, das mich diese Bauren sollten zu thod schlagen, oder durch die Spieß jagen, vnd legten mir auf, wie ich der theil im Schloß were, vnd wo ich auch zu Wirtzburg hett mögen herauskom̃en, wolt ich nicht lang bey ihnen bliben seyn. Aber ich het der auffseher so vil, die acht

auf

auf mich hetten, das mir nicht möglich were herauß-komen.

Das seind die bösen vnd guten stück, die ich Grauen, Herren, Rittern vnd Knechten zu nachtheil gehandelt, hab ich darumb straff verdient, will ich als der geduldig Job mich gern leiden, hab ich aber das gehandelt, als nach der gestalt billich, verhoff ich des gegen Fürsten, Grauen, Herrn, Rittern vnd Knechten im Land zu Francken, auch anders wo, zu geniessen. Ich will mich auch hiermit des erbotten haben, wer der were, der vermeint, mein warhafftig verantworttung umzustoßen, vor mein Gnedigen Gunstigen Herrn vnd Freünden, den Hauptleuthen vnd Räthen im Land zu Francken, Deßgleichen vor der gemeinen Ritterschafft zuvorher, vnd aller billigkeit, stillzustehen, Es treff an Leib vnd Leben, Ehr vnd Gut, bewer (beweise) ich nicht, wie in meiner Schrifft gemelt, will ich wie vor, in der Ritterschafft straff stehn. Vnd darmit ich mich mit gemeinen Worten verantwort will haben, So will ich mich der zum Ueberfluß weiter erbieten, mögen itzt die gemeinen Ritter vnd Knecht auf diesen Tag erkennen, mich weiter zu erbieten, will ich, wie billich vnd recht, vnd solichs gebürt, Ewer Gnad Gunst vnd Fürstliche ꝛc. auch gehorsam seyn. Vnd ob Ewer Gnaden Gunsten

vnd F. mit vnterthenigen, willigen vnd freündlichen Diensten zu verdienen willig erfunden werden.

Datum Dingstags nach Assumptionis Mariä Anno xxv."

Das ander Schreiben, so Götz von Berlingen an den Bischof von Wirtzburg gethan, lautet also:

„Hochwirdiger Fürst vnd Herr, mein vnterthänig willig dienst, seind Ewer fürstliche Gnad zuvor bereid, Gnediger Herr, welcher Maß ich zu den Ehrlosen Bauern gedrungen mit jnen zu ziehen, Achte ich tragen Eüer Fürstliche Gnad gut Wissens, so Eüer fürstliche Gnad desselbigen nicht Wissens hetten, Schick ich Euer Fürstliche Gnad hiemit ein Copey, wie ich der Ritterschafft im Land zu Francken geschriben, darinn haben sich Eüer Fürstliche Gnad wol zu erkunden, wie die Bauren an mir gehandelt, vnd nachgendts als ein getrungener, armer Elender, der sich nicht anders hat können oder wissen nach gestalt der Sachen zu halten, auch zu vernemen, was ich in dieser Elender not hab gehandelt, bin vnzweivel, wo Eüer Fürstliche G. vnd andere Stend solchs verlesen, vnd recht bedencken, ich woll bey den hohen vnd Niederstenden gnad vnd gunst, vnd F. haben vnd erlangen.

Dann

Daß wie vnd welcher gestalt ich bey den Bauren gewest, das wider mein willen vnd gemůt, were mir Eůer Fůrstliche Gnad, vnd jeglicher Stand im Reich schuldig vnd pflichtig, nach seinem Vermögen hilfflich zu seyn, damit ich von solchen Bauren mit Ehren kommen were.

So nun der allmechtig Gott solches geschickt, daß ich durch sein göttlich Hůlff mit fugen von den Tyrañischen Bauern komen, vnd ich manchem hohen vnd Nideren stand zu gut gehandelt. So wurde ich, wie ich bericht bin, gegen Eure Fůrstliche Gnad, vnd andren Stenden verumglimpft, vnd sonderlich in denen, das ich Eůer Fůrstliche Gnad sollt meiner Lehenpflicht halber geschrieben haben. Nun achte ich, als weit mein Verstand mich weiset, das ich nichts anders geschrieben hab, deñ was ich Eůer Fůrstl. Gnad zu gut, vnd mir selber meiner Ehren halb schuldig sey, Eůer Fůrstl. G. haben villeicht auch in meiner Schrifft wol erfunden, ob ich lustig vnd willig sey, wider Euer Fůrstlich Gnad vnd derselben Stifft zu handlen. Dieweil nun solch Schrifft aus keiner andern Meinung beschehen, dañ auß betrungener Noth der Bauren, vnd Eůer fůrstlich Gnad zu gut, vnd meiner Ehren Nothdurfft, Vnd ich deßhalb vngnad von Eůer Fůrstlich Gnad gewarten, das ich mich doch

doch keineswegs versehe. So ist mein vnterthenig dienstlich bitt, wölle nach Herkomen des Haundels meiner Vnschuld nach mich gnediglich bedencken, vnd von solcher abstellen, vnd mein gnediger Fürst vnd Herr seyn. Wo aber solchs nicht geschehen sollt, (das ich mich in keinen weg gegen Eüer Fürstlich Gnad vertröst) vnd Eüer Fürstliche Gnad vermeint Zuspruch oder Forderung an mich zu haben: So erbiete ich mich des zu vorher Recht vnd aller Billigkeit, wie sich gebühret für ein loblichen Bund zu Schwaben, vor mein Gnedigen Herrn Pfaltzgrauen Ludwigen Churfürsten, vnd das vor Regiment zu Stuttgarten, Auch vor mein Gnedigsten Herrn Marggraue, Casimir zu Brandenburg, vor mein Gnedigsten Herrn von Straßburg, Statthalter des Stiffts Mentz, vor mein Gnedigen Herrn Graff Wilhelm von Heñeberg, doch an gelegen Ort vnd Malstat zu komen vnd still zu stehen, der gentzlichen Zuversicht, Eüer Fürstliche Gnad werd mich bey meinem vberflüssigen erbieten lassen bleiben, vnd nicht weiter dringen, bin ich vrbietig mit meinm vnterthenigen schuldigen vnd willigen diensten vm dieselbig Eüer Fürstliche Gnad zu verdienen willig erfunden werden. Bitt deß hiemit um schriffliche verstendige Antwurt.

Datum Sambstag nach Marie Hiñelfahrt, nach Christi geburt, M.D.xxv."

Wiewol

Wiewol Götz von Berlingen sich in diesen Schreiben höchlich entschuldiget, mit Anhang, das er solchs nicht willigklich, sondern aus Bezwang thun müssen, ist doch solchs nicht bey jedermañ gläublich erschienen, vnd were wol mehr davon zu schreiben, das doch ietzmal im besten in der Feder bleibt.

Wie Pfaltzgraf Fridrich von Bayern gegen den Bauren ins Stifft Aichstett gezogen.

Nachdem seiner Fürstlich Gnaden, auch anderer vmliegender Herrschafften Vnterthanen sich versamlet, ins Stifft Aichstett gefallen, ihrs willens dariñ verwüst, rumort, alle mutwillige Handlung dariñ getrieben, bracht sein F. G. in der Eil 4. oder 500. Pferdt zusamen, thet sich mit denselbigen, vnd etlichem Fußvolck zum Geschütz verordnet, ins Sultzgaw zur Freyenstatt. Vnd nachdem er ein milder Fürst, vnderstund sein F. G. die vnsinnigen Bauren in der Güte von ihrem schendtlichen fürnemen abzuwenden, fügt sich allernechst zum Messinger*) Berg, den die Bauren mit sampt dem Schloß**) darauff, in ihren vortheil eingenomen hetten. Dise etliche Bauren vnd Ampt-

*) Thalmessinger.

**) Dieses, itzt nicht mehr vorhandene, Bergschloß hieß Landeck.

Amptleut auf sein zugeschickt Geleidt zu seinen Gnaden komen lassen, Erinnert dieselben voriger vorgeschlagenen mittel, Weiterung zu verhüten. Aber die bestunden auff ihrer hartneckigen vorgefasten Meinung. Derhalben ohne endts abgescheiden, vnd sein F. G. die sach mit nemen, *) Brand, vnd dergleichen thaten anzugreiffen bewegt, rucket also deß folgenden tages mit den Reisigen, Fußvolck vnd Geschütz auff vorgemelten Berg, ferners mit vnd gegen solchen treulosen Bauren, vnd ihrem Leben zu handlen, vnd ihnen nachzutrachten. Nachdem aber die Bauren alle vom Berg gewichen, sich zertreut vnd verlauffen, hat sein Gnad das Schloß Obermessing wider eingenomen, dariñ der fürnemsten Hauptleuten einer mit sampt etlichen Fußknechten betretten, die sein Gnad alsobald auf dem Platz enthaupten lassen, das Leger ausbreüt, volgends ins Aichstettisch Bistumb gezogen, derselben nach gethaner straff der Capitanier vnd Redlinfürer den Bischoff widerum in gebürende Gehorsam **) gebracht, vnd dardurch aller seiner G. Landsässen vnd Vnterthanen von weiterem Abfall erhalten.

Hernach

*) Rauben.

**) Ansehen.

Hernach zog der Pfalzgraf nebst dem Bündischen *) Volck nach Oeringen, den Grauen von Hohenloe zugehörig, an welchem ort der trewlosen Bauren ein treffenliche anzal ligen solten. Als man nun mit allem Kriegsvolck auf ein Meil wegs gen Oeringen komen, kame dem Bundischen Hauptmañ bottschafft, wie die Bauren etwan vor einer stund aus Oeringen zogen wären. Aber man rücket nichts desto weniger fort, nam den Flecken Oeringen ein, schlugen das Leger ausserthalben auf die Wysen an die Orte des Wassers. Do befahlen die obersten Hauptleut dem Marschalck vnd Dieterich Spätten, ordneten ihnen 600 Pferdt zu, darunter waren beide Reñsanen, auch Hessische, Würtzburgische, Bambergische, vnd Markgrävische Reuter, mit denen sie den Bauren nachziehen sollten, ob sie ihnen etwas gegen ihren Leiben oder Geschütz, welches sie treffenlich viel hatten, abbrechen köndten. Als aber ermelte Reuter bis gen Forchtenberg komen, waren die Bauren mit dem Geschütz schon vber das Wasser der gegen gezogen. Dieweil aber den Bauren ein Achs an einer Büchsen zerbrochen, verhofften die Reisigen, wiewol es sehr abendt war, solche Bauren zu ereilen, vnd hengten ihnen begierlichen nach, bis an die Steig zu Kraut-

*) Soldaten des Schwäbischen Bundes.

Krauthaim. Da brachten die vordersten Reisigen die Bauren ins Gesicht, welche aber den Maintzischen Flecken Krauthaim erlangten. Derhalben ihnen die Reuter nichts abbrechen mogten, rückten also wider hinter sich gen Forchtenberg, vnd entboten den obersten Veldhauptleuten hinter sich gen Oeringen, wie das 5. oder 6000 Bauren mit einem treffenlichen Geschütz zu Krauthaim legen, derhalben ihr gut Bedünken wer, man zoge mit allem Kriegsvolck auff sie zu. Morgens fru machten sich ermelte Reuter zu Forchtenberg auff, ruckten auff die Höhe bei Krauthaim, zu besehen, wo die Bauren hinaus wölten. Dahin ist den Reutern von Herr Jörg Trucksessen Beschaid komen, das er ihnen nicht zuziehen köndt, deñ durch die Höhe vnd enge Weg, auch vil lange Steigen, das Geschütz nicht zu bringen wär. Sollten derhalben auf Meckmühl zu ziehen, dahin er mit dem gantzen Hauffen komen wollt, vnd alsbald dem Bischoff von Würtzburg ꝛc. denselben Flecken, welcher gentzlich auff der Bauren Seiten gewest, vnd vil mutwillen trieben, wider in Gehorsam zu bringen. Als nun die Meckmülischen sich solchs gar nicht versehen, ruckten der Pfaltzgrävisch Marschalck vnd Dietrich Spätt mit ihren Reutern gen Meckmül, dahin auch all ander Kriegsvolck kame, vnd hetten die Fürsten vnd Herren, sampt ihren Zugehörigen ihr Losament

im

im Flecken, das ander Leger aber war vorm Flecken auff einer Wysen an der Jagst. Als nun die Meckmülischen gebürender massen umb ihrer geübten Auffrur, an ihren Leiben vnd Gütern, nach eines jeden Verwürckung gestrafft, vnd dem Bischoff der Fleck wider eingeantwort vnd gehorsam worden, brach man den andern Tag mit dem gantzen Hauffen auff, vnd zogen gen Ballenberg, daselbst ward das Leger in vnd vmb den Flecken, nach dem er klein ist, geschlagen. Der Fleck ist unaußgebrañt blieben, doch ließ man ein letz mit außschlagen der Fenster vnd andern dergleichen Kurtzweil. So ist auch alles, was darumb gefunden, geplündert vnd die Einwoner nachvolgendts an leib vnd gut gestrafft. Es wurden auch selbiges tages vil feuriger Dörffer gesehen, vnd saumpt sich das Kriegsvolck nicht mit Plündern, so weit sie es erreichen möchten.

Hernach zog das Volck an, in willens, sich gen Königshofen an die Tauber zu legern, vnd fürter auff Würtzburg zu ziehen, die Belägerten im Schloß zu erretten, dañ die trewlosen Bauren starck in der Statt Würtzburg vnd zu Haidingsfeld lagen, bedrangten die im Schloß hefftig, namen ihnen für, das Schloß umzugraben, als sie dañ schon etwa weit hinein gestelt. Zu dem schussen sie treffenlich hinein, hatten auch ein gantze seiten an einer Kañer weggeschossen

schossen, dañ sie wol vier wochen mit vil geschütz davor gelegen vnd nicht gefeiert hatten. Zu dem die von Rotemburg auf der Tauber ihnen zwölff Nothschlangen geliehen, deßgleichen Grav Jörg von Wertheimb, den sie gleichwol dazu gedrungen haben, Vnd were das Schloß mit so vil guten Leüten, Fürsten, Grauen, Rittern vnd Knecht nicht also wol besetzt gewesen, so hetten die Bauren solichs in die Hend erobert, sunderlich, wañ die Rettung lenger aussenblieben were. Die aber so vom Adel zu Würtzburg im Schloß in der Besatzung seind vornemlich diese gewesen:

Friedrich Thum, Oberster Hauptmañ, Graf Wolf von Castel, Graf Wilhelm von Sulms, Friedrich von Schwartzenburg, Sebastian von Rottenhan Ritter, Hofmeister, Hans von Bibra Ritter, Philips von Herbelstatt, Ritter, Carl Zolner, Ritter, Stachius von Thungen, Bernhard von Thungen, Hans von Grumbach, Silvester von Schaun, Hieronymus Schenck, Adam von Thungen Vendrich, Hans Zolner, Jörg von Gnotstatt, Wilhelm Trucksäs, Marx Diemar, Laurentz von Münster, Matern von Vestenberg, Caspar von Rainstein, Wilhelm von Bibra, Eukarius Rack, Hans von Bachara, Philips von Bernhaim, Rudolff von Waldeck, Hans

Hans von Stein, Sigmund Fuchs, Otto Groß, Götz Deurlein, Melchior Groß, Sigmund von Thungen. Vnd diese alle seind von Adel vnd Weltliche.

Auß den Geistlichen aber vnd gepfründten*) von Würtzburg seind diese:

Johañes von Guttenberg, Dechant, Johañ Grav zu Reneck, Johañ von Lichtenstain, Weiprecht von Grumbach, Dietherich von Thungen, Achatius von Liechten, Conrad von Bibra, Henrich von Würtzburg, Martin von Ussigheim, Martin von Wissenthau, Albrecht von Schaum, Andres von Thungen, Sigmund von Grumbach, Melchior Zobel, Eustachius von Lichtenstein, Hans Wolf Fuchs, Eberhard von Grumbach, Philips Suppen Dechand, Eberhard von Sand, Niclas von Geich, Balthasar Intzinger, Johañes Gumppan, Michael Hütner, Jörg Spieß, Andreas Fabri, Johañes Maurer, Johañes Zeyß, Matthias Mayn, Johañes Suppen, Jörg von Fronhaven, Götz von Thungen, Hans von Beringen, Hans Jörg von Heßperg, Fridrich Zolner, Wendel von Liechten, Andres von Stein, Laurentz von Hutten, Joachim von Berlingen, Wernher von Stetten, Jörg Newenstetter,

 Mar-

*) Domherren.

Martin von Haun, Marcel von Weiler, Hans von Weingarten, Wolf von Fulbach, Bartholomäus Trucksäs, Caspar von Liechten, Joachim von Stettenberg, Hilprand Schad, Jörg Diemar, Antoni Fronfelder, Hans Raba, Jörg Schimpff, Simprecht Schenck, Hans von Marstein, Florian Haberkorn, Andres vom Sand, Jörg Diemar, Jörg Aurochs, Claß von Detelbach, Jörg Hund, Philips von Rainstein, Wendel Steinruck.

Als nun der zug zu Roß vnd Fuß auff Königshofen zugieng, hatt der Pfaltzgrävisch Marschalck wiewol on bevelch, dreyen Knechten an vorgeenden tag gen Boxberg, so jr anwesen allda hetten, zu reiten erlaubt, jre ding daselbs acht zu haben, damit jnen im vorzug*) kein schaden an dem jren widerfür, doch nicht vnterlassen, acht zu haben, oder erfarung, vnd selbs darob zu halten, wo die obgemelten Bawern, so zu Krautbaim gelegen, ihren kopff hinaus wendten. Solch knecht kamen im Veld wider zum Marschalck, zeigten jme an, daß die Bawern herüber, an die Tawber gezogen weren, vnd jr Leger in vnd vmb den Flecken Königshofen geschlagen hetten, sich in tag vnd nacht gesterckt, das jr wol acht tausend oder mehr weren, dañ sie es eigentlich besehen,

*) Avantgarde.

hen, darob*) gehalten, auch einen Bawern gefangen, der es jnen gleichermaß entdeckt hett. Auff solchs ruckt der Marschalck zu Herr Jörg Trucksäs, zeigt jme diese kuntschafft an, dessen er auch höchlich erfreuet, in hoffnung, denselben tag ehr zu erlangen, ließ er von stundan allem Kriegsvolck das feindgeschrey vmbblasen vnd lerman schlagen, das sich jederman gegen den feind zu handlen fürderlich geschickt macht, vnd ruckt Herr Jörg Trucksäs auff ein ort, erfordert etlich kriegsverständige, vnd fragt, wie die feind anzugreiffen weren. Vnd ward der Pfaltzgrävisch Marschalck, wiewol er sich des wegert, erstlich gefragt, Derselb redt von einer meinung, wie sie in gutbeduncken stund ꝛc. Das liessen ihnen alle ander Räth wolgefallen, Vnd als man noch ein groß meil zun feinden hett, ordnet der Oberst Hauptmañ Herr Jörg dem Pfaltzgrävischen Marschalck, deßgleichen Fridwarn von Hutten Rittern jedem 300. oder mehr Pfert zu, befalch jnen, die feind zu besichtigen, vnd die handlung jres besten fleiß anzugreiffen. Die beed zohen also mit jren Reutern in jrer ordnung vorher, Deßgleichfals Kriegsvolck in seiner ordnung hernach, Vnd also der Schüpfergrund herauß, war ein lustiger, wolgerüster hauff, Reisigs vnd Fußvolcks, vnd theilten sich Herr Fridwar vnd der Marschalck,

*) Dafür.

schalck von einander, in willens, der Marschalck vnderhalb Königshofen, vnd Herr Fridwar oberhalb vber die Tawber zu ziehen, Vnd solte ein jeder acht haben, wie sich der Feind hielt, volgendt auff den berg ober Königshofen strecken, vnd denselben einnemen, Vnd solt Herr Jörg Trucksäs mit dem gantzen hauffen hie jhenseit der Tauber am Meelberg halten bleiben.

Als aber Herr Fridwar vnd der Marschalck, ausser dem Schüpffergrund, der feind vnd jres legers ansichtig worden, enderten sie jr furnemen, Dann als der Feind vernommen, das der Bündischen vnd Pfaltzgrävischen etwa vil, seind sie mit jrem geschütz vnd Wagenburg den nechsten auff den Berg, darauff die Reuter gesollt, gezogen, denselben eingenommen, jr Wagenburg geschlagen, vnd jr geschütz darumb geteilt, Vnd hatten die Bawern sieben vnd viertzig Stuck auff Rederen, ohn ander klein Büchsen vnd Haacken rc. Also ruckt der Marschalck wider vbern bach, die vom Schüpffergrund hereinlaufft, zu Herr Fridwarn von Hutten, zogen also mit einander oberhalb Königshofen vber die Tawber, vnd hetten die feind jr geschütz in den fahrt gericht, schussen erstlich vnder die Reisigen, traffen auch etliche Leüth vnd Pferd, zogen also Herr Fridwar vnd der Marschalck mit jren Reütern auff den Berg an ein Ort, da sie

vor

vor der Feinde geschütz sicher seyn mochten, machten jr ordnung gegen dem feind, den Pfaltzgrävischen vnd Osterreichischen Reñfanen neben einander, allweg 13 in eim glied, darnach aber ein Pfaltzgrävisch vnd ein Hessisch geschwader mit gleicher ordnung, liessen die fanen fliegen, vnd hielten also, vnd warteten des geschütz vnd des fußvolcks, Der gewaltig hauff aber kund nicht an ermelten ort vber die Tauber kom̃en, sondern must aus vrsach der feind geschütz, an einem andern ort vbergefürt werden.

Indem kam Herr Jörg Trucksäs auch auff den Berg, zog mit wenig Leüten vmb die feind, zu besichtigen, Vnd hatten dieselbe in der Wagenburg 3 hauffen geordnet hinder jrem geschütz, da bescheid er den Marschalck vnd Herr Fridwar mit beeden Reñfanen an ein ort, da sie den feind neher, aber doch des Geschütz halb etwas sicherer hielten, Vnd als die beede bevelchsleüt, sampt Herr Eberhart Schencken von Schwartzenburg mit den Schützen, deren doch nicht viel waren, vnd den zwey andern geschwadern, jrem bevelch nach, vnd der Bawern Wagenburg neher kamen, da wollte den Bawern schwer traumen, brachen auff, verliessen die Wagenburg vnd das Geschütz, vnd flohen also, jedoch in der ordnung, davon, da hawen die Schützen vnd beide Reñfanen mit jnen drauff, vnd treñeten jnen jr ordnung mit gewalt, die Bawern flo-

hen eins theils in ein holtz, die andern gaben die flucht vber weite hinauß, welche mehrers theils all erstochen worden.

Alß nun die Reűter sich gewendt, vnd auff die Walstatt gezogen, seind mittlerweil die gewaltigen hauffen auß dem grund herauff, vnd zum theil an die Bawern im Holtz kom̃en, jrer vil erstochen, vnd gar ein weidlich gehetzt, gleich einem Schweinhetz gehapt. Also ruckten Herr Fridwär vnd der Marschalck mit jren Reutern von der walstatt auch ins holtz, erstachen auch der Bawern vil. Jedoch schlug es den Reutern auch nicht gar ledig aus, dieweil sie nicht sondern raum im holtz hetten. Es ward der oberst Hauptman selbs in ein Schenckel gestochen, vnd dem Marschalck zwey guter pferdt wundt, auch vil ander guter gesellen Edel vnd vnedel geschedigt. Es hatten auch dieser Bawern auff 300 sich im holtz dermassen verhegt, das die Reisigen nicht wol zu jnen mochten kom̃en, Ordnet man also etlich Fänlein fußvolck hinein, die treffenlich mit jnen scharmützelten, theten einander grossen schaden, vnd wurden ihr 200 lebendig im Hag gefangen durch Graue **Wilhelm von Fűrstenberg**, der Bűndischen knecht Obersten.

Nach vollendter sachen, die auff 5 Stunden gewehret, vnd erlangten sieg, zogen der Fűrsten Hauptleűth, vnd alle Kriegsvolck mit freuden vnd leichten

Muth,

Muth, auff die Walstatt, vnd bliessen zu der Baucken alle tromēter, zoge also alles heer hinab in den Flecken Königshofen, dariñe lagen die Fürsten vnd Reisigen eines theils, die andern auswendig des fleckens, in einem wisengrund an der Tauber. So legert sich das Fußvolck in der Bawern leger, dariñe sie noch vil gemachter hüttlein zu jrem vorteil hetten. Seind also des orts auf 7000 Bawern erschlagen worden, vnd all jr wagen vnd pferd, der ein grosse Suma, desgleich jr geschütz abgetrungen vnd erobert. Diser flecken Königshofen hatt ein zimliche weitin, vnd bey dritthalb hundert inwonender mañ gehapt, welche alle in der schlacht, biß vngeverlich auf 15 mañ todt blieben, So kamen dergleichen anderen flecken der weniger theil wider zu hauß, Vnd musten die Fürsten mit dem leger, dieweil mañ vnd pferdt müd, wiewol sie lieber das Schloß Würtzpurg zu retten eilends gezogen weren, den nachvolgenden tag still ligen, doch wurden Mergentheim, Lauden, Gründtsfeldt, Bischoffsheim ꝛc. vnd ander Flecken daselbst vmb eingenom̄en vnd gestrafft, Auch die Hauptsächer, deren ein zimlich anzal, mit dem schwerdt gericht. Der Bischoff von Würtzpurg schickt sein Marschalck vngeverlich mit 100 pferdten auf sein Schloß Würtzpurg, oder allernechst darzu zu rucken, vnd denen im Schloß mit eim fewer ein warzeichen

zu geben, das die Rettung vorhanden wer, im̃assen dañ der Bischoff in seinem Abscheid mit jnen verlassen hett.

Wie man zu Königshofen auffgebrochen.

Am heil. Pfingstag zoge das leger von Königshofen auff Würtzpurg zu, vnd als der Bündisch vnd Pfaltzgrävisch Reisig zeug ins feld kam, wollten die Bündischen fußknecht nicht ziehen *), dieweil man jnen jres vorhabens ein Schlachtsold der Bawren zu Sundelfingen halber schuldig sein sollt, vnd nicht bezalen wollt, vnangesehen, das sie desselben tags wol bey dreyen stunden nicht zum handel kom̃en waren, bewegten auch der Pfaltzgrävischen vil auff jr meynung. Nicht destweniger zogen die Fürsten vnd Hauptleůt sampt den Reutern mit einem geringen Fußvolck vor, vnd als sie kum ein meil wegs zum vorgenom̃en nachtleger hetten, kame der Würtzpurgisch Marschalck wider, hett sein sach außgericht, vnd zeigt Herr Trucksässen an, wie die Bawern noch vor dem Schloß, vnd in der statt Würtzpurg legen, hetten ein grossen Hauffen verordnet, mit geschütz vnd allerhand notturff, den Bawern zu Königshofen, welche gleichwol vergangenes freitags jr absolucion vnd abfertigung empfangen, (welches jnen aber verborgen) zu

*) Weiter marschiren.

zu hilff zu komen, die weren schon im anzug, vnd nicht ein halbe meil von dañen, Er war selbs mit seinen Reůtern nicht weit von ihnen herzogen.

Auff solichs schickt Herr Jörg eilendts nach den Fußknechten, so zu Königshofen ligen bliben waren, aber es halff nicht, sie hielten sich, wie mutwillich leůth, welche wol verdient hetten, sich gegen ihnen gleich wie den feinden zu halten. Nicht dester weniger ließ der Oberhauptmañ, den solichs nicht sonderlich irret, den Fůrsten vnd allen zeugen ansagen, der feind wer abermals vorhanden, ließ auch bald auffschlagen vnd vmblasen, ward also alles volck bald geordnet, vnd zum handel lustig. Indem ruckt der Oberst Hauptmann selbs mit etlichen pferden herfůr, den Feind zu besehen, die er in die 5000 starck achtete, vnd warde nach langen bedencken beschlossen, das man sollt den Guttenberger wald, darein die Bawern ein klein halb meil wegs hatten, abziehen vnd verhalten.

Wie die Bawern bey Ingelstatt auff dem Fränckischen Gew geschlagen.

Auff solchs wurden von Herr Jörg Trucksässen beede Reñfanen fůrter, vnd zwischen den wald vnd die Bawern zu ziehen, bescheiden, vnd zog er Oberster

ster gleich auff den feind zu, Mittlerweil hatten die Feind jr Wagenburg allernechst darbey geschlagen, vnd mit 36 stück Büchsen auff rederen vnderspickt, derhalben ließ der Pfaltzgräuisch Marschalck obvermelten Schencken von Schwarzenberg, der Schützen Hauptmañ, gar ein redlichen mañ, mit den Schützen darauff hawen, die Feind auffs eigentlichs obzuachten vnd zu besehen, wie sie sich hielten. Dieser Backenstreich wollten die Bawern nicht warten, lieffen gleich von jren wagen vnd geschütz flüchtiglichen vnd dermassen, das beeder Reñsanen Reiter in weitem feldt sie hart erreichen mochten. Doch was sich in die weite begab, ward alles erstochen, vnd es weret ein meil wegs lang bis hinein gen Ochsenfurt an Mayn hinan. Es kamen auch jr viel in zwey darbey ligende Dörffer, Gybelstatt und Sultzfeld genañt, welche beede Dörffer mit sampt den Bawern, so darein geflohen, in boden außgebreñt, vnd meins Erachtens, wenig Bawern vberblieben sind.

Es lag auch allerneheſt dabey ein Schloß, Ingelstatt (oder Nigelstatt) genañt, nicht mehr dañ ein Burgstadel, dañ die Bawern hattens davor kürtzlich außgebrañt, das gemäur aber war noch hoch vnd gut, mit einem grossen thurn vnd dieffen graben, in dasselb

waren auß der schlacht in die 500 Bawern mit jren weren, bůchßen, spiessen vnd hellbarten entlauffen, hatten das thor zum sterckſten verdarret, das sich darůber zu verwundern. Aber noth sind vnversehenliche weg, dañ sie verhofften sich jres lebens dariñ zu entschůtten, Also ruckt man das geschůtz eilents darfůr, schoß alsbaldt ein zimlich loch darein, vnd traten vil guter leůt Grauen, Herrn, Ritter vnd Knecht, welche all von geulen abstunden, den sturm an, wiewol mit etlicher vnordnung, Die Bawern aber, als die in jr letster noth begriffen, stalten sich ernstlich in die gegenwer, erhielten sich des ersten anlaufs, vnd wurden ob 100 personen, darunter vil Herrn vnd guter geselln waren, schwerlich verwund. Jedoch lieffen sie zum andern mal mit gantzem ernst an, vnd kamen vil Grauen vnd Herrn, Edel vnd Vnedel zum geschoßnen loch hinein, vermeinten sie hetten die grösten noth erschritten, da fieng es erst recht an, dañ es war inwendig vor jnen noch ein mäuerlein, durch dasselb ging nicht mehr dañ ein fenster, vnd ein thůr hinein, was noch wol eins spieß hoch hinauff, da wurffen vnd stochen die Bawern so hefftig herab, das die Grauen, Herrn vnd ander gut geselln in grosser geferd jres lebens stunden, wurden auch mit gewalt wider abgetriben, blib doch von gnaden Gotts der stůrmenden keiner tod. Auff solchs

solchs ließ man das geschütz noch baß hinein gehen, vnd macht das loch weitter, tratten demnach den Sturm mit ernst wider an zween orten an, an dem geschossenen loch vnd bey dem thor, kamen letstlich an beiden enden, wiewol schwerlich, hinein, da wurden die Bawern im Schloß all erstochen.

Es waren auch vor obgemelten hauffen 200 Bawern in ein Wald nehest bey dem Schloß entruñen, aber man kuñt nichts gegen jnen vorneñen, dañ das man sie verhůt, das sie nicht entlieffen, seind am nachgeenden morgen all erstochen worden, Vnd geschah desselben Pfingsttags von vilen dapffern leuthen ein mühsame geferliche that.

Nach dem Sig ruckten die Fürsten mit allen Reisigen zeug auff die walstatt, namen der ermördten Bawern treffenlich vil wagen mit aller notturfft wol versehen, Deßgleich 36 stuck Büchsen auf rederen. Von der walstatt zoge alles Kriegsvolck in ein Dorff Moß genañt, dabey ein weyer war, dariñ vnd dabey schlug man das leger, da was jedermañ frölich vnd gutes muts, In diesem Leger seind die fußknecht, so sich zu Königshofen nachziehens geweilet, zum hauffen komen.

Wie

Wie die Fürsten vnd Herrn gehn Haidingßfeldt gezogen, vnd was mit den Bawern für Wirtzpurg gehandelt.

Am Pfingstmontag war alles Kriegsvolck auff, vnd zugen zwo klein meil wegs gen Haidingßfeldt, nehest bey Wirtzpurg am Meyn gelegen, im selben namen die Fürsten mit jren Reutern das leger, So lag Herr Jörg Trucksäs mit den Bündtischen Reuteren außwendig des Fleckens am Meyn gegen Wirtzpurg zu, Aber das Fußvolck oberhalb in der Bawern gehapten Leger, welches noch vor augen was. Gleich im zuziehen gen Haidingßfeldt, ehe das man absaß, namen die Hauptleüth Herr Jörg vnd Graue Wilhelm von Fürstenberg, Mein gnediger Herr, Hertzog Otto Heinrichen vngeverlich 200 pferden, ruckten auff den berg nehest gegen dem Bischoffs Schloß, Vnser l. Frawen vber, liessen alle Trometter auffblasen, vnd die heerpaucken schlagen, damit das die in der besatzung des Bischoffs Hauß, deßgleichen die Burger vnd Bawern der Statt Wirtzpurg, sampt denen in der schants unten an dem Schloßberg, alle genugsamlich hören mochten. Dieses schals waren die im Schloß von hertzen höchlich erfrewet, Aber die anderen noch eins solchen spils höchlichen erschrocken.

Daselbs

Daselbs schickten die gemelten Hauptleuth den Pfaltzgrävischen Marschalck, vnd Eberhardt Schencken ins Schloß, jre der Fürsten vnd des bündischen heers ankunfft vnd vornemen zu verkünden, vnd zu sehen, wie es ein gestalt vmb sie im Schloß hett, Wiewol der Bawern halb zu ihnen hinein zu reuten geverlich was, dieweil sie in der schantz nahe darbey lagen. Demnach volendten dise zwen jren bevelch, kamen wider auß dem Schloß, zeigten den Hauptleuthen an, weß sie von denen im Schloß vernomen hetten, vnd wie es mit jnen gestalt were. Besonderlich, das sie solcher vil loblichen Fürsten, Herren, Grauen, Edlen vnd andern Jnkunfft höchlich erfrewet.

Da bliben die Hauptleuth mein Gnediger Herr, Hertzog Otto Heinrich, vnd ander, so bey ihnen waren, halten, bis die im Schloß alle jr Geschütz, deß sie ein treffelich anzal bey jnen hetten, ab vnd hinüber in die Statt Wirtzpurg gehn liessen. So bald das beschehen, waren sie wider auff, vnd ruckten ins leger gen Haidingßfeldt. Jn selber nacht raumpten die Baweru die Schantz, vnd namen vier der besten büchßen, so sie hetten, mit jnen in die statt. Am anderen tag zog Graue Wilhelm von Fürstenberg, vnd der Pfaltzgrävisch Marschalck mit dem Neüsanen, vnd namen die vorstatt jenseit der Brucken ein,

ein, besatzten auch den Thurn auff der Brucken, demnach zogen die im Schloß mit 100 Mañ mit Harnisch wolgerůst den berg herab, vnd Graue Wilhelm vnd der Marschalck vnden hinauff, kamen also in der Schantz zusamen, Da was niemand mehr dariñen, allein stunden 5 oder 6 alter Bůchßen vnd Carthonen daselbs, doch eins theils zerbrochen, die liessen sie mit jnen ins Schloß hinauff fůhren.

Als nun die Fůrsten vnd Hauptleuth vernamen, das noch vngeverlich in die 5000 Burger vnd Bawern in der Statt Wirtzpurg, waren sie gantz des willens, sich mit gewalt, auch allem jren vnd des Bischoffs habenden geschůtz dafůr zu legern, vnd was die Schantz schon zugericht. Da aber die in der Statt der Fůrsten ernstlich fůrnemen vermerckten, suchten sie auffs vndertenigst an vmb gnad. Also ward darunter gethedingt, vnd die sach dahin gebracht, Das die Statt Wirtzpurg vnd alle die, so dariñe gewest, in des Bundes vnd der Fůrsten Gnad vnd Vngnad sich haben ergeben.

Welcher massen Bůrger vnd Bawern in der Statt Wirtzpurtz gestrafft seind worden.

Also nachvolgender thedung am dritten tag des vorzugs ritten die Hochwirdigsten, Durchleuchtigsten, Hochwirdig, Durchleuchtig, vnd Hochgeboren Chur-

fürsten, Fürsten, Trier, Pfaltz, Wirtzpurg, vnd Hertzog Otto Heinrich, deßgleichen der Wolgeborn Herr Jörg Trucksäß 2c. des Bundts Oberster Hauptmañ, wol mit dritthalb tausent gerüster pferden in die Statt Wirtzpurg, die Hauptsächer, Redlinsführer vnd rechtschuldigen knaben zu straffen, vnd dem Bischoffe die Statt wider in Gehorsam zu bringen.

Da bliben die Bündischen vnd Pfaltzgrävischen Reñsanen bey den zweyen thoren, mit jren zugehörigen schlüsseln halten, aber die anderen zeug zogen mit den Fürsten vnd Hauptleuthen auff den platz vnd die nehesten gassen dabey, blieben also halten auff den pferden, Deñ es was meñiglich verboten, darvon abzusteen, biß in die fünfft stund, das mittel Thor in der Rechten Statt ward mit Trabanten besetzt, Da wurden die Burger vnd Bawern alle versamblet, Vnd in drey orth vertheilt, nemblich die, so in der Statt gesessen Burger waren, die stunden alle auff dem Marck, was aber von fremden Burgeren auß dem Stifft Wirtzpurg, auß der Marggraueschafft, vnd anderst woher, die musten sich alle vor U. L. Frawen Capellen auf dem Platz stellen. So kamen die von der außlendischen Bawerschafft alle auff dem Reñweg zusamen.

Demnach

Demnach fieng Herr Truckſäs ꝛc. von der Fürſten vnd des Bundts wegen, die handlung erſtlich bey den inſäſſen Burgeren der Statt an, hielt ihnen eine lange eriñerung vnd Rede vor, dabey hielten die Fürſten, Grauen vnd Herren vnd Reuter herumb. Alſo fielen die Burger alle nider auff die knie, baten vmb gnad. Vnd thet gemelter Hauptmañ aber ein geſchickte rede, fienge darnach an, etliche auß ihnen zu neñen, ließ derſelben eins theils in der anderen gegenwärtigkeit enthaupten, etliche greiffen vnd in verhafft legen. Die vbrigen gelobten dem Biſchofe von newen.

Von dieſem platz zog der Hauptmañ zum anderen hauffen vor U. L. Frawen Capellen, handelt mit jnen gleichermaß, wie mit den erſten: Von denen ruckt er vorter zu den Bawern auff dem Reñweg, pflegt mit jnen gleicher Handlung, wie mit den vorigen. Wurden ihr alſo auff den dreyen enden auff die 76 enthaupt. Vnder denen war ein Burger von Carlſtatt, Schrauttenbach genañt, der embott 2000 Gülden zu geben. Aber es mocht ihm nicht helffen. Darnach wurden alsbald die Frembden burger vnd Bawern alleſampt herauß geleit, vnd einer jeden Herrſchafften jr ſtraff gegen ihnen vorgehalten. Nach Vollendung des alles ſtunden die Fürſten ab, giengen auff des Biſchofs Canzeley, truncken eins, ſaſſen dar-

nach wider auff, vnd ritten mit einander auffs Schloß, lagen zu nacht doben, Aber die Hauptleuth zogen mit den Zeugen wider ins Leger.

Den anderen tag handelt man mit der Statt, ward beschlossen das alle jr wehr vnd Harnisch von jnen geben, auffs Schloß füren, Auch die Mauren mit sampt den Thurnen an der Statt gegen dem Schloß vber biß auff die erden in boden abbrechen, wie sie dañ zu thun anfiengen. Darzu dem bundt vnd den Fürsten vor abtrag oder Brantschatzung, 8000 Gülden geben müssen. Doch dem Bischofen von Wirtzpurg in allwege sein straff vorbeheltlich, die er dañ nachmals in kein vergeß gestellet.

Was ferner im Leger zu Haidingßfeldt gehandelt ward.

Also bliben die Churfürsten, Fürsten vnd Hauptleuth mit jrem Leger auff die 8 tag zu Haidingsfeldt still ligen, brandschatzten alle vmbligenden Flecken vnd Dörffer, so vil sie der erreichen kondten im Stifft. Doch ward dem Bischoff sein straff vorbehalten, vnd beschach vom Kriegsvolck, das sich kein sach beschliessen lest, die Zeit vmb das Leger vil mercklich schadens, dardurch die Landschafft herum höchlichen eröset, deñ sich die Bawern mit dem neñen auch nicht gesaumpt. Vnder solchem wurden auch vil der Hauptsächer angenomen

genom̃en vnd geköpfft. In diesem Leger ward auch nicht vnterlassen, mit denen von Rotenburg an der Tauber zu handlen. Die vertrugen sich mit dem bundt vnd den Fürsten, doch nicht weiters den̄ 5000 Gülden, von der wegen zu geben, die ander straff gegen der Landtschafft hielt Herr Truckfäs dem Bund für. So ward der endts auch die Grafschafft Wertheim vmb 3000 Gülden gestrafft.

Indes kame der Hochwirdig Fürst, Herr Wilhelm Bischoff zu Strasburg, Landgraue in Elsaß, vnd der dritt Statthalter im Erzstifft Meintz gen Haidingßfeldt, hatt nicht vil vber 50 Pferdt bey sich. Sunst drugen sich in diesem Leger fürwar vil seltzamer Practicken vnd ding zu, kürtze halb onnot, vil darvon zu schreiben.

Als nu der Bischoff von Wirtzpurg sein Schloß, Statt vnd gantzen Stifft wider in sein gewald bekommen, Da theilten sich die heer wider von einander, Wiewol die Bündischen Hauptleuth wol hetten mögen leiden, das der Pfaltzgraue weiters mit jnen gezogen were, das er auch gern gethan. Es kamen jhm aber von seinem Statthalter vnd Räthen zu Heidelberg so hefftige vnd ernstliche brieff, wie die Bawern in seiner Gnaden Fürstenthumb jenseid dem Rhein wider zusam̃en gelauffen, vnd thetten im land mit außbren̄en der Häusser, plünderen vnd morden treffenlichen schaden, vnd dermassen, wo nicht eilendts widerstand gethan,

than, das zu vberschwengcklichen grossen nachtheil, vnd verderbung des gantzen Fürstenthumb reichen thet. Derhalben er hoch verursacht, von den Bündtischen zu ziehen, vnderredt vnd vergleicht sich mit dem Meintzischen Statthalter, dem es von des Erzstiffts eigen vnterthanen vnd Bawern vbel genug zugestanden was, wider einsetzen wollt. So vereinigten sich die Bündischen Hauptleuth mit Hochgebornen Durchleuchtigsten Herren Marggrauen Casimiren von Brandenburg, so der endts zum Fürsten ankomen was, das er der Marggraue mit sampt Graue Wilhelmen von Heñenberg, nachdem sie auch ein trefflichen zeug vnd vil volcks bey einander hetten, zum Bündischen Heer stossen, vnd also mit einander zihen sollten.

Auff solchs theilt sich das Bündisch vnd Pfaltzgrävisch heer, schiden also die Bündischen Hauptleuth mit jren zeugen, Grauen vnd Herrn vnd allem volck gantz freündtlich von einander. Vnd brach Herr Jörg Trucksäs rc. mit dem Bündischen Heer auff Haidingsfeldt zu ain Montag nach Trinitatis, zoge den Meyn hinauff für Schwinfurt, welche Statt sich gleich on sonder benötigung in des Bundts Gnad ergab. Wie nun die Obersten darein gezogen, haben sie nicht allein vil Burger, so bey der auffrur gewesen, sonder auch ander auffrürisch gesellen allda angetroffen, nicht allein von des Stiffts Verwanten, sondern auch Marggrävisch,

visch, vnd andern vmbligenden Herrschafften angehorig, die beynahe alle Schlösser im Stifft Bamberg, Deßgleichen vil in der Marggravschafft geplindert, oder zerbrochen, auch mehrtheils in Boden außgebreñt, deren furwar ein grosse zal, wie sie dañ im truck *) außgangen seyn.

Hernach ist das Kriegsvolck auff Bamberg gezogen, vnd brachten den gantzen Stifft in kurtzen tagen, one sonderen widerstand, alles mit verhaltung des Bischoffs seiner gebürenden straff, wider zum gehorsamb. Namen die Statt Bamberg den 15 Junii ein, vnd stelleten dieselbe wider dem Bischoff zu. Es war kein widerstand allda, sonder es waren bey die 400 Burger gen Nürnberg geflohen, Darauff haben die Bündischen von E. Rath zu Nürnberg erfordert, das er den auffrürischen kein vnterschleiff gestatte. Derhalben den sie sich von dañen gemacht, vnd sich hin vnd wider zerströwet. Drey hundert vnd 58 seind offenlich citirt, Aber auß denen seind nicht mehr als 2 erschinen.

*) Es ist dieß Verzeichniß auf 1 Bogen gedruckt erschienen, unter dem Titel: Die sum̃a vnd Namen der Schloß, auch wem ein jedes zugehört hat, so durch versamblung der Bawern, in Stifften Bamberg, Würtzburg vnd Brandenburgisch Marggravschafft im jar tausent fünff hundert fünff vnd zwantzig jem̃erlich verbreñt vnd verhörgt seind; und verdiente vielleicht einen neuen Abdruck.

Hiezwischen feyerte Marggraf Casimir, so in die 600 Pferdt, vnd 900 Fußknecht gesamblet, auch nicht, seine abtreñige vnderthane zu verfolgen. Dañ er gar vil Dörffer, deren so die Newstatt bey Aisch mit 3000 Mañ belegert, verbrañt: deren auch etliche zu Ipß richten lassen. Vnd am dritten Junii zu Lenterßheim die Thürn vnd Pforten der Statt nidergerissen, den Burgern alle jr Privilegia genomen, fünff vnder jnen köpffen, sieben als trewlosen, die finger abhawen lassen. Hernacher die Statt Kitzingen, dariñe die Bawern auch jren enthalt gehapt, zur straff gebracht, vnd bey 60 die Augen außgestochen. Deßgleichen vilen zu Schwabach köpff vnd finger hinweg gerissen.

Nachdem aber der auffrur in gedachter Marggraven Land vnd gebiete gestillt, haben Herr Casimir vnd Herr Georg als die Eltesten regirende gebrüder ein Anzeig außgeen lassen, wie die gewesen empörung nicht den wenigsten theil auß vngeschickten Predigen entstanden were, vnd das herwiderumb durch frome, gelehrte Christliche Prediger vil Auffrur fürkomen werden möchte, sampt einem kurtzen Vnderricht, wie hinfüro in jren Landen vnd Gebieten von rechtem, wahren Glauben vnd rechter wahrer christlicher freiheit des Geistes gepredigет werden solle ꝛc. welche, nachdem sie kurtz vnd treffenlicher guter lehre vnd warnung vil, ich

von

von wort zu wort allhie setzen will. Lautet derowegen also.

Casimir vnd Georg von Gotts Gnaden gebrůder Marggrauen zu Brandenburg ꝛc. Vnseren gruß zuvor, Lieben getrewen, Nachdem die gewesen auffrůhrn nicht wenig auß vngeschickten, Gottlosen Predigten entstanden seind, vnd widerumb wol durch geschickte Christliche Prediger des heil. Evangelii vnd reinen lauteren wort Gottes verhůtet werden mögen, haben Wir vns derhalben mit etlichen Churfůrsten vnd Fůrsten, vnseren lieben Oheimen, Schwågern vnd Brůdern vnderredt vnd entschlossen, allen vnsern vnderthanen vnd verwandten, ein kurtz vnderricht zu thun, wie es nun vnd hinfůro allenthalben in vnserm Lande mit dem Predigten des heil. Evangelii vnd göttlichen worts gehalten werden solle ꝛc. **Datum Onoltzbach am Mittewoch nach Bartholomåi Apostoli, Añ̄o** M. D. xx. v.

Nachdem die vergangen empörung den mehreren theil durch vngelehrt vnd vngeschickt Prediger vnd predig entstanden seind, ist fůr allen dingen der Durchleuchtigen ꝛc. Marggrauen zu Brandenburg Bevelch vnd meinung, das in Ihr Fůrstl. Gnaden Landen vnd gebieten alle solche vngelert, vngeschickt auffrůrische Prediger von stund an abgeschafft vnd keinswegs geduldet. Sonderen wo man der einen, so be-

weislich wider das heil. Evangelion vnd lauter klar wort Gottes, auffrürisch predigten, betretten mocht, das dieselben von stund an, an einem jeden ort gefencklich angenom̃en, vnd nach verschulden an leib, leben vnd gut, oder mit verweisung des landts, nach Erkandtnuß Ihrer Fürstl. Gnaden, oder derselben Hoffmeister, Statthalter vnd Räthe, ernstlich vnd vñachleßlich gestrafft werden.

Herwiderumb, dieweil auch die auffrühren der vnderthanen nicht wenig durch from, erbar, gelert vnd Christlich Prediger vnd predig abgestellt vnd furkom̃en werden mag, So ist auch Ihr Fürstl. Gnad ernstlicher bevelch, das das heil. Evangelion vnd wort Gottes Alts vnd Newes Testaments allenthalben in J. F. G. Landen vnd Gebieten lauter vnd rein gepredigt werden soll, vnd nichts, das dawider ist.

Ihr F. G. wöllen auch denselben reinen Predigern gnediglich vnd trewlich halten, vnd wider nichts sein noch handlen, das das heilig vnüberwintlich wort Gottes nach rechtem lautern verstand mit sich bringt oder zu leßt.

Vnd als aber vil mißverstandts auß dem gevolgt, das man ein Zeitlang bisher gepredigt hatt, das der glaub allein in Gott vnd J. C. vnsern Herrn vnd Seeligmacher, zu erlangung der ewigen Seeligkeit genug

sey,

sey, als auch die warheit, wo derselbig glaub im grund des hertzen recht vnd lebendig ist.

Dañ vil grober vnd einseltiger menschen gemeint vnd gesagt haben: wan es dan allein genug an dem glauben, so sey on noth, gute werck zu thun, gleich als ob auch ein rechter wahrer liebreicher Glaub in Gott vnsern Herrn one gute werck sein künd oder möcht, so doch ein guter Baum (darbey ein rechter warer glaub nach inhalt der göttlichen Schrifft bedeůt wurd) nicht ohne frůcht sein kañ.

Soll allen Predigern ernstlich bevolhen werden, vnd hiermit bevolhen sein, wan sie predigen, das der glaub allein zur seeligkeit genug sey, das sie allweg erkleren, das es nicht ein solcher schlechter, erdichter todter (wie der arm grob oder einfaltig mensch vermeint) sondern ein warer, lebendiger, liebreicher, wohlthetiger glaub sey, darauß allezeit rechte (von Gott gebotten) gute werck gegen Gott vnd dem nehsten von not wegen folgen můssen, dañ wo dieselben guten werck nicht folgen, da sey auch kein warer, rechter seligmachender glaub. Also das die rechten (von Gott gebotten) gute werck allezeit frucht vnd gezeugen seind eins rechten, waren, lebendigen, vngefelschten glauben, vnd keins on das ander sein köñ.

Weiter nachdem auch etlich zeit ganz verfůrlicher weiß in vil leůt eingebildt worden ist, als solten die

mensch=

menschliche Gesetz die Selen selig machen, oder verdamen mögen, welchs doch Gott vnd seinen worten allein zugebürt, das also die not erfordert hatt, solchs abzuleynen, vnd die christenliche freiheit widerumb in den hertzen der gläubigen zu erwecken. Das aber etlich vngeschickt Prediger je zu zeiten nicht gnugsam vnderscheiden vnd erklert haben, darauß der gemein man ein solchen verstand genomen, als solten die Christen jren oberkeiten zeitliche gerechtigkeiten zu thun nicht schuldig, sonder auß Göttlichen gesatz dafür gefreyet sein. Als welchem dan auch nicht wenig auffrur gevolgt hatt. So soll derhalben auch allen Predigern in gemeiner Gnedigen Herrn der Marggrauen Fürstenthumb, Landen vnd Gebieten mit Ernst bevolhen werden, das, wen sie hinfüro von christlicher freihait predigen, sie dem Volck jedesmal mit guten teütschen worten erkleren vnd anzeigen, was rechte ware christliche freihait sey.

Nemblich (nach ausweisung Rom. 8. Capitel) nichts anders, dan das die glaubigen durch den Geist, der lebendig macht, in Christo frey gemacht werden von dem gesatz der sünden vnd des tods. Also das bede, sünd vnd tod kein gerechtigkeit oder gewalt mehr über die recht glaubigen haben, sie nicht anklagen noch verdamen mögen. Vnd das die lieb Gottes in jre hertzen durch den h. Geist dermassen ausgossen ist, das sie hin-

hinfüro nicht mehr aus forcht vnd vnwillen guts wircken, sonder (durch den h. Geist vernewert) auß einem freyen willigen hertzen vnd mit lust die gebot Gottes halten, vnd das also Christliche freyheit im geist, vnd nicht im Fleisch, im gewissen iñerlich vnd nicht eusserlich stehe. Auch ein freyheit guts vnd nicht böses zu thun sey. Gal. 5. 1 Pet. 2.

Dazu so werden alle vnderthanen durch Gott den Allmechtigen, seinen einigen Sun vnsern Herrn Jesum Christum vnd seine h. Apostel an vil orten so ernstlich ermant vnd verpflicht, der Oberkeit gehorsam zu seyn, Nemblich Exodi 20. vnd 22. Auch Matthei am 22. vnd 17. Rom. 13. Tit. 3.

Auß solchen klaren gewaltigen sprůchen der h. göttlichen Schrifft je lauter genug angezeigt wird, das die Christelich freyheit nicht in erledigung rent, zinß, gůld, zehend, stewer, dienst oder andern dergleichen eusserlichen burden vnd beschwerden (wie es die vnderthanen neñen) stehet, sonder allein ein iñerlich geistlich ding ist, vnd das alle vnderthan aller Oberkeit in solchen zeitlichen geschefften, sachen vnd gebotten zu gehorsamen schuldig seyn. Das sollen auch alle prediger dem volck getrewlich anzeigen ꝛc.

Ob aber je zu zeiten die Prediger auß grund der schrifft sagen wurden, das ettlich als vñutz person von

der

der gemeind nicht billig jr narung nemen, wie dan bißher vil geschryben vnd gesagt ist, damit dan auß denselben auch nicht verstanden werde, Als sollten sich darumb die vnderthan derselben herbrachten zeitlichen nutzung, mit gewalt vnd der that zu geben oder zu thon widersetzen, vnd darauß auch auffrur erfolgen möcht. So soll denselben allwegen angehangen werden. Obgleich ein Oberkeit oder jemandts anders jr herbrachte nutzung von den leuten vnbillig nehme, so sollen sich doch die vnderthan desselbigen mit gewaltiger aufrührischer that nicht widersetzen, sonder dieselben straff Gott bevelhen. Nachdem ein jeder warer Christ vnrecht leiden, aber nicht vnrecht thon soll ꝛc.

Vnd diß war also der anzeig sampt dem vnderricht Hochgedachter Marggrauen.

Nachfolgendts, als die ding im Stifft Bamberg gestilt, vnd zu Halstat in die 400 heuser, von wegen der Bawern auffrur vnd rebellion verbreñt, ist der Herr Trucksäs durch Vorchheim, Furt, vnd ander Stett vnd flecken auff Nordlingen ins Algöw gezogen ꝛc.

Ende.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Inhalt der dritten Lieferung.

I. Ein kurzer Begriff von Rotten der Bauern im hohen Teutschland. S. 153

II. Haňs Zeysens Schreiben, die Bauernaufruhr in Thüringen betreffend. = 177

III. Des Fränkischen Hauffen Zug und Handlung. = = = 179

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Waldau, Georg Ernst,

Materialien zur Geschichte des Bauernkriegs in Franken, Schwaben, Thü
ringen ... im Jahre 1525

Chemniz 1791 - 1794

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.H.bell.o.13
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11709761-3
VD18 11198923-005